



Städt. Gemeinschaftsgrundschule

Albert-Schweitzer-Str. 64, D-47259 Duisburg-Huckingen

Tel.: +49(0)203 788286

Fax: +49(0)203 7579224

a.geselbracht@gmx.de

www.grundschule-albert-schweitzer.de

Schulprogramm

der



Duisburg

Gliederung - Schulprogramm der GGS Albert-Schweitzer-Straße

0. Vorwort

1. Beschreibung der schulischen Arbeit als Ergebnis einer Bestandsaufnahme

- 1.1 *Geschichte der Schule / Zahlenmaterial*
- 1.2 *Elternarbeit*
- 1.3 *Kulturarbeit*
- 1.4 *Klassenfahrten*
- 1.5 *Feste und Feiern*
- 1.6 *Kooperationspartner*
- 1.7 *Betreuungsangebot*
- 1.8 *Außerschulische Lernorte*
- 1.9 *Verkehrserziehung*
- 1.10 *Arbeitsgemeinschaften*
- 1.11 *Jeki*

2. Leitbild der Schule / Pädagogische Grundorientierung / Erziehungskonsens

3. Schulinterne Konzepte und Vereinbarungen für schulische Arbeitsfelder

- 3.1 *Verweis auf die Kernlehrpläne*
- 3.2 *Lernen des Lernens / Öffnung von Unterricht*
- 3.3 *Medienkonzept*
- 3.4 *Förderkonzept*
- 3.5 *Konzepte für den Anfangsunterricht / Einschulung / Förderkonzept zur Schuleingangsphase*
- 3.6 *Konzept: Übergang zu den weiterführenden Schulen*
- 3.7 *Bewegte Schule*
- 3.8 *Veränderter Schulrhythmus*
- 3.9 *Jahrgangsstufenarbeit*
- 3.10 *Konzept zur Gesundheitsförderung*
- 3.11 *Vereinbarungen zur Leistungsbeurteilung*
 - 3.11.1 *Deutsch*
 - 3.11.2 *Mathematik*
 - 3.11.3 *Sachunterricht*
 - 3.11.4 *Englisch*
 - 3.11.5 *Kunst/Textilgestaltung*
 - 3.11.6 *Musik*
 - 3.11.7 *Katholische Religion*

- 3.11.8 Evangelische Religion
- 3.11.9 Sport
- 3.11.10 Arbeitsverhalten
- 3.11.11 Sozialverhalten
- 3.12 Tragfähige Grundlagen im Rechtschreiben
- 3.13 Projekttag/ -wochen
- 3.14 Konzept zur Steigerung der Lesekompetenz
- 3.15 Prävention von sexuellem Missbrauch
- 3.16 Konzept Streitschlichtung und Gewaltprävention
- 3.17 Konzept Werteerziehung
- 3.18 Konzept zur Umsetzung des Gender Mainstreaming Ansatzes
- 3.19 Vertretungskonzept

4. Schulinterne Arbeitsstrukturen

- 4.1 Grundsätze
- 4.2 Ämter- und Aufgabenverteilung
- 4.3 Konferenzarbeit
- 4.4 Lehrerausbildung / Begleitprogramm
- 4.5 Geschäftsverteilungsplan Schulleitung

5. Mittelfristige Ziele für die Entwicklung der schulischen Arbeit

Steigerung des Umweltbewusstseins an der Schule
Begründung für die Zielsetzung

6. Arbeitsplanung für die Schuljahre 2009/2010 und 2010/2011

7. Fortbildungsplanung

8. Evaluation an unserer Schule

9. Literaturliste

0. Vorwort

Spätestens seit der Pisastudie stehen die Schulen in Deutschland im Brennpunkt des Interesses und der Kritik. Obwohl die Ergebnisse der Studie 15-jährige Schülerinnen und Schüler betreffen und die grundschulspezifischen Iglustudien durchaus andere Ergebnisse zeigen, ist die Grundschule seltsamerweise die Schulform, in der in den letzten Jahren die meisten Veränderungen angestrebt wurden.

Dadurch sind an den Grundschulen, die sich immer durch große Reformfreude und -bereitschaft ausgezeichnet haben, sehr viel Unruhe, ein sehr hohes Arbeitspensum und leider teilweise auch große Unzufriedenheit entstanden.

Umso wichtiger ist es, dass wir uns als Schule ein Programm geben, das die Schwerpunkte, die Vorgehensweisen und Ziele unserer Arbeit klar aufzeigt und transparent macht. Damit erhalten alle Beteiligten an unserer Schule eine klare Orientierung. Und gerade die Orientierung ist es, die heute in vielen Lebensbereichen den Menschen in unserer dynamischen Gesellschaft abhanden gekommen ist.

Für alle Beteiligten unserer Schule muss es das Ziel sein, jeden Tag gute Schule zu machen. Das bedeutet für unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit, dass wir für die Kinder die Voraussetzung für ein lebenslanges Lernen schaffen, Neugier auf die Vielfalt des Lebens wecken und das soziale Miteinander fördern.

Dabei gehen wir in dieser Fortschreibung unseres Schulprogramms auch weiterhin von einem Bild vom Kind und seiner Erziehung aus, das der nachfolgende Ausschnitt aus den so enorm richtungsweisenden Richtlinien von 1985 am besten beschreibt:

„Die Grundschule als Schule des Kindes erfüllt ihren Bildungs- und Erziehungsauftrag nur, wenn sie ihre Schülerinnen und Schüler als Kinder ernst nimmt und ihre jeweiligen Lebensbedingungen berücksichtigt. Sie darf für die Kinder nicht alleine Unterrichtsstätte, sondern muss zugleich Lebens-, Lern- und Erfahrungsraum sein. In ihr sollen sich die Kinder glücklich und geborgen fühlen und in einer freien und befreienden Atmosphäre lernen können“ (vgl. Richtlinien NRW, 1985, S.10)

Ausdrücklich wünschen wir uns den kritischen Dialog mit allen Beteiligten an Schule über unser Schulprogramm.

1. Beschreibung der schulischen Arbeit als Ergebnis einer Bestandsaufnahme

1.1 Geschichte der Schule / Zahlenmaterial

Eine Gemeinschaftsgrundschule für Huckingen wurde laut Chronik im Jahr 1956 gegründet. Nach mehreren Umzügen befindet sie sich seit 1968 im Gebäude an der Albert-Schweitzer-Straße. Durch die Auflösung der Katholischen Volksschule an der Düsseldorfer Landstraße im Jahre 1976 ist sie die einzige Grundschule auf dem Gebiet von Huckingen (vgl. dazu auch: Huckinger Heimatbuch, Bd. II, 1997).

Das heutige Gebäude dürfte eigentlich nicht mehr stehen. Es wurde als Schnellbauprovisorium gebaut und war nur geplant für den Übergang. Eine „richtige“ Schule sollte einige Jahre später entstehen.

Dann wurde das Geld auch in Duisburg knapp und das Provisorium steht noch heute und wird wahrscheinlich auch noch viele weitere Schüler und Schülerinnen und Lehrer- und Lehrerinnengenerationen 'beglücken'.

Aufgrund der o.g. Planungen hat die Schule keinen Keller. Eine Dämmung der Wände ist ebenfalls nicht vorhanden. Die Klinker an den Außenwänden stehen hochkant und breit. Die Mathematiker unter uns wissen, dass man dadurch natürlich weniger Klinker benötigt. Was soll ein Provisorium auch mit einer fachgerechten und optisch ansprechenden Verklinkerung?

Geplant wurde die für den Betrachter etwas seltsam anmutende Gesamtarchitektur von einem Architekten, dessen Arbeit durch den Krieg geprägt wurde. Aufgebaut ist die Schule wie ein Munitionslager. Die Planer hatten den Krieg noch im Sinn und so sind vier voneinander getrennte Trakte entstanden, die das Schulgebäude bilden. Sollte ein Trakt durch einen nicht auszuschließenden Krieg zerstört werden, so wären die restlichen Räume noch zu nutzen. Die Verbindungsflure zwischen den einzelnen Trakten sind erst später dazugekommen.

Für den Leser, der die Schule nicht kennt, hört sich diese Beschreibung eher abschreckend an. Diese Bedingungen erschweren zwar die tägliche grundschulgerechte Arbeit, machen sie aber nicht unmöglich.

Die Schule verfügt über insgesamt 13 Klassenräume mit einer erfreulichen Größe (8,5m * 8,5m). Dadurch ist eine zeitgemäße und kindgerechte Klassenraumgestaltung und -differenzierung möglich. Das gesamte Gebäude ist ebenerdig, was körperbehinderten Kindern und dem Brandschutz entgegenkommt.

Zurzeit hat die Schule 13 Regelklassen. Durch die Schließung der benachbarten Grundschule in Ungelsheim zum Sommer 2010 ist unsere Schule gewachsen. Eine

Klasse ist deshalb in die benachbarte Förderschule ausgelagert. Den Stadtteil Ungelsheim und die dazugehörigen Kinder in unsere Arbeit zu integrieren wird eine wichtige Aufgabe für die nächste Zeit werden.

Mit großem Engagement wurde 2009 der lange gehegte Wunsch nach einem Kreativraum realisiert. Durch einen Sponsorenlauf und durch die Einsetzung eines großen Teiles des Vermögenshaushaltes der Schule konnte dieser dank des Engagements von Eltern, Kolleginnen und Förderverein im D-Trakt der Schule eingerichtet werden.

Bereits ein Jahr vorher wurde ein Raum im C-Trakt zum Musikraum umfunktioniert. Dieser musste aber zum Schuljahr 2010/2011 wieder aufgegeben werden, da durch die oben erwähnte Auflösung der Ungelsheimer Grundschule zwei zusätzliche Klassen gebildet werden mussten.

Die Schule leidet seit Jahren dennoch unter Raumnot, so dass die Betreuung in die benachbarte Förderschule ausgelagert werden musste. Zwei eigentliche Schulräume werden vom Kindergarten genutzt. In Zeiten schwacher Schüler- und Schülerinnenzahlen wurde in diesen beiden Räumen ein Kindergartenprovisorium errichtet. Zum Thema Provisorium findet der Leser/die Leserin weiter oben schon eine entsprechende Aussage.

Die ehemalige Aula wird mittlerweile von der Verlässlichen Halbtagschule und von der Nachmittagsbetreuung genutzt. Dadurch ist es uns nur noch sehr eingeschränkt möglich, Veranstaltungen mit mehreren Klassen oder für große Personenkreise durchzuführen. Ein in 2005 gestellter Antrag der Schule, eine Aula bzw. ein Forum zu errichten, wurde aufgrund der allgemeinen Finanznot seitens der Stadt abgelehnt.

Zur Schule gehört neben dem Lehrerzimmer und der Verwaltungseinheit noch eine Turnhalle. Diese wird von der bereits erwähnten Förderschule und uns gemeinsam genutzt. Seit Jahren führen wir harte Verhandlungen mit dem IMD, damit dieser die festgestellten Defizite beseitigt. Der Antrag der Schule, eine neue Turnhalle zu bauen, wurde seitens des IMD grundsätzlich bejaht, ist allerdings bis jetzt lediglich auf die langfristige Planungsliste der Stadt gesetzt worden. Eine umgebaute Bühne innerhalb der Turnhalle diente darüber hinaus lange Jahre als Gymnastikraum. Da alle Beteiligten diesen Raum aber als absolut unbrauchbar/unzumutbar ansahen, wird dort von uns seit zwei Jahren kein Unterricht mehr erteilt.

Durch eine Kooperation mit dem benachbarten XXL-Sportcenter, ist es uns jedoch seit 2008 möglich, Unterrichtsstunden kostenlos dort durchzuführen. Wir sind der Familie Pirdzun dabei zu großem Dank verpflichtet. Seit dem Schuljahr 2010/2011 nutzen wir zudem an der benachbarten Grundschule Schulz-Knaudt-Straße die Turnhalle mit sechs Stunden. Der Weg dorthin macht

allerdings eine zweite Begleitung notwendig. Diese wird in der Regel durch die Elternschaft gestellt.

Zwei zusätzliche Aufstockungen des Schwimmunterrichts seit 2009 ermöglichen es mittlerweile, dass für alle Kinder die vorgeschriebenen drei Unterrichtsstunden Sport durchgeführt werden können.

Die Schule liegt in einem Grüngürtel in Steinwurfnähe zum neuen Angerbach. Die Nähe zu Grün und Natur ist für uns ein Ausgleich für die o.g. Probleme. Der Schulhof und der Schulgarten wurden in den letzten Jahren mit Elternhilfe und Landesmitteln in Plätze mit verschiedenen Spiel- und Bewegungsangeboten und Ruhe- und Erholungszonen umgewandelt. Dieser Prozess kann noch nicht als abgeschlossen bezeichnet werden. Teilweise wurden veraltete und marode Geräte bereits wieder durch neue ersetzt. Erfreulicherweise hat der Förderverein einen Schwerpunkt auf die Aufwertung des Schulhofes und des Schulgartens gelegt und in den letzten beiden Jahren kräftig investiert.

Im Schuljahr 2010/2011 besuchen ca. 315 Schülerinnen und Schüler die Schule. Sie werden in 13 Klassen von insgesamt 17 Grundschullehrerinnen, 2 Sonderpädagoginnen und 2 Lehramtsanwärterinnen unterrichtet. An der Schule stehen etwa 13 Planstellen für Grundschullehrer und -lehrerinnen zur Verfügung. Da die Mehrheit der Kolleginnen teilzeitbeschäftigt ist, ergibt sich dadurch die größere Personenzahl. Der Klassendurchschnitt von ca. 24 Kindern hält sich seit Jahren konstant. Damit nehmen wir in Duisburg eher einen Spitzenplatz ein, den wir jedes Jahr mit einem lachenden und einem weinenden Auge betrachten.

Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund ist für Duisburger Verhältnisse mit knapp 30% relativ gering. Den größten Anteil an dieser Gruppe bilden die türkischen Kinder.

Huckingen und Ungelsheim liegen im Duisburger Süden und gelten damit für Duisburger Verhältnisse bereits als recht privilegierte Stadtteile. Neben Mietwohnungen, die oftmals von der Belegschaft der naheliegenden Hüttenwerke genutzt werden, gibt es mehrere große Neubaugebiete mit Einfamilienhäusern. Wie in vielen anderen Schulen kann man auch bei uns von einer sehr heterogenen Schüler- und Schülerinnenschaft sprechen.

1.2 Elternarbeit

An unserer Schule hat das Einbeziehen der Eltern in die Arbeit der Schule einen hohen Stellenwert. Dabei haben wir gute Erfahrungen damit gemacht, die Eltern mit ihren Ideen, ihrem Engagement und ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten aber auch mit ihren Problemen, Ängsten und Sorgen ernst zu nehmen. Ein offenes, transparentes, kommunikatives und faires Umgehen miteinander sind dabei wichtige Bestandteile unseres Verständnisses von moderner, demokratischer und kindgerechter Grundschule.

Kinder geraten in Konflikt, wenn die Divergenz zwischen Schule und Elternhaus zu groß wird und es womöglich zu offen ausgetragenen Konflikten zwischen Elternhaus und Schule kommt. Beide Beteiligte - Lehrer/Lehrerinnen und Eltern - sollten gerade hier den Kindern modellhaft vorleben, wie zwischenmenschlicher Umgang aussehen kann.

Grundsätzlich fühlen wir uns einer Transparenz gegenüber den Eltern verpflichtet (vgl. auch Leitsätze unserer Arbeit). Die Eltern werden über wichtige schulische Anliegen informiert und in Entscheidungen mit einbezogen.

Ein kritischer und konstruktiver Dialog ist für uns von großer Bedeutung. Dafür nehmen wir uns Zeit. Dies zeigt sich zum Beispiel auch in den festen Sprechzeiten der Lehrerinnen. Jede Kollegin bietet wöchentlich eine feste und veröffentlichte Sprechzeit an, zu der man sich allerdings vorher anmelden muss.

Allerdings sehen wir auch Grenzen in der Elternarbeit. Neben allem Mitwirken in der Arbeit und in den Gremien bleibt doch die pädagogische und rechtliche Verantwortung in der Hand der Lehrenden bzw. des Schulleiters. Auch darf die verbrieftete pädagogische Freiheit der Lehrenden nicht in Frage gestellt werden. Das postuliert selbstverständlich eine professionelle Ausübung des Berufes.

Elternarbeit konkretisiert sich an der Schule in vielschichtiger Weise:

- Gremienarbeit
- Leseeltern
- Stammtische
- Ausflugbegleitung
- Förderverein
- Betreuungsverein
- Mithilfe bei Veranstaltungen (Feste und Feiern)
- Homepageerstellung
- Übernahme von Arbeitsgemeinschaften
- Renovierungsarbeiten / Säuberungsaktionen
- Klassenfeste
- Gestaltung des Schulhofes

- Pflege des Schulgartens
- Schülerzeitung - Tintenklecks

1.3 Kulturarbeit

- Theater in der Schule

Einmal im Jahr holen wir ein Theaterstück für Kinder in die Schule. Dieses Stück wird dann in der Turnhalle aufgeführt. Je nach Zielgruppe kann es auch jeweils ein Theaterstück für die Klassen 1/2 und 3/4 geben. Die Nachbarschule wird in der Regel zu den Theaterstücken eingeladen.

- Theaterstücke von Kindern für Kinder

In unregelmäßigen Abständen werden auch Theaterstücke, Musicals u. ä. von Kindern einstudiert und anderen Kindern und/oder Eltern vorgeführt. Dabei kann es sich um kleinere Stücke im Klassenraum, aber auch um bühnenreife Stücke handeln, die dann in der Turnhalle oder auf dem Außengelände aufgeführt werden. Der schuleigene Chor hat dabei in den letzten Jahren eine besondere Bedeutung erlangt, da er schon mehrere Aufführungen durchgeführt hat.

- Theaterbesuche

Theaterbesuche von einzelnen oder mehreren Klassen haben schon eine lange Tradition. Dabei werden vor allem folgende Einrichtungen besucht:

- Theater im Steinhof (in Kooperation mit Frau Sommer vom Bürgerverein)
- Komma Theater in Rheinhausen
- Weihnachtsstücke im Stadttheater oder in der Rheinhausenhalle
- Kinder- und Jugendtheater in Düsseldorf
- Opernbesuche
- ...

- Zusammenarbeit mit der Theaterpädagogischen Werkstatt Osnabrück (s. Projekt - Prävention von sexuellem Missbrauch)

- Autoren- und Autorinnenlesungen in der Schule

In unregelmäßigen Abständen bemühen wir uns darum, Kinderbuchautoren und -autorinnen in die Schule zu holen. Diese „Buchmacher und Buchmacherinnen“ stellen den Kindern ihre Werke vor und beantworten Fragen der Kinder bezüglich des Handwerks. Eine gute Passung ergibt sich dann, wenn diese Autoren und Autorinnen

in einer zusätzlichen Abendveranstaltung auch den Eltern ihre Kunst nahe bringen können.

- Besuche von Museen, kulturellen Veranstaltungen im Rahmen der IKIBU, des Spielkorbs u.ä. liegen im Aufgaben- und Verantwortungsbereich der jeweiligen Klassenlehrerinnen.

An der Schule gibt es eine Kulturkontaktlehrerin, die Ideen realisiert, Kulturveranstaltungen koordiniert, Sichtungungsveranstaltungen besucht und Ansprechpartnerin für Kulturfragen ist. Dieses Amt hat z.Z. Frau Brudzinski inne.

Der Förderverein hat auch im Bereich der Kultur einen seiner Schwerpunkte gesetzt. So hat er die Einladung von Kinderbuchautoren und -autorinnen, den Duisburger Philharmonikern und von Theatergruppen unterstützt und sieht auch in Zukunft hier eine wichtige Aufgabe.

Darüber hinaus bezahlt der Förderverein die Lizenzen für das jährlich durch den Chor aufgeführte Musical.

1.4 Klassenfahrten

Klassenfahrten sind mittlerweile in Grundschulen fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Auch an unserer Schule werden regelmäßig mehrtägige Klassenfahrten durchgeführt. In Anlehnung an unseren Leitsatz, die Kinder in ihrer Lebenstüchtigkeit zu fördern, sehen wir in den Klassenfahrten eine große Chance für die Kinder, sich für eine begrenzte Zeit vom Elternhaus zu lösen und mit bekannten Bezugspersonen einige Tage zu verbringen.

Für uns als Lehrerinnen und Lehrer ist es dabei interessant, die Kinder nicht wie sonst nur für einen begrenzten morgendlichen Abschnitt, sondern für einige Tage rund um die Uhr zu erleben. Eine erweiterte Sichtweise des Gegenübers ist dabei für das Gesamtverständnis oft sehr aufschlussreich. Oft erleben wir Kinder ganz anders und mit für uns völlig neuen Eigenarten.

Das Zusammengehörigkeitsgefühl der Gruppe wächst und hat in der Regel positive Auswirkungen auf die schulische Arbeit. Viele Kinder erfahren eine Steigerung ihrer Handlungskompetenz, wenn sie - manchmal zum ersten Mal in ihrem Leben - diverse praktische Aufgaben und Arbeiten übernehmen müssen.

Klassenfahrten können von Eltern nicht eingefordert werden. Nicht jeder Kollegin sind - beispielsweise aufgrund ihrer Teilzeitarbeit oder ihrer persönlichen Situation - mehrere Klassenfahrten zuzumuten. In der Regel geht aber jede Klasse mindestens zweimal in ihrer Grundschulzeit auf große Fahrt.

Eine Obergrenze der Kosten ist an unserer Grundschule durch die Schulkonferenz nicht festgelegt. Grundsätzlich achten wir durch die Zielfestlegung darauf, dass die Kosten im vertretbaren Rahmen bleiben und kein Kind wegen Finanzierungsschwierigkeiten zu Hause bleiben muss.

Mit dem Förderverein besteht zudem die Vereinbarung, dass dieser bei finanziellen Problemen einen Teil der Kosten übernimmt.

Folgende Ziele wurden und werden im 2. - 4. Schuljahr u.a. aufgesucht:

- Reichswaldhof Goch
- Jugendherberge Ratingen
- Waldjugendherberge Brilon - mit Naturprogramm
- Zirkusjugendherberge Hinsbeck mit eigener Zirkusvorstellung,
- Schullandheim Antweiler/Eifel
- ...

1.5 Feste und Feiern

- **Martinsfest**

Der Martinszug hat für den Stadtteil eine große Tradition, der auch wir uns verpflichtet fühlen. Während des Umzuges bleiben die Eltern auf dem Schulhof, die Schulpflegschaft und der Förderverein sorgen für eine Bewirtung. Durch die Anschaffung einer hochwertigen Musikanlage kann seit einigen Jahren auch die Martinslegende von Kindern der 4. Klassen am Feuer vorgelesen werden. Am Morgen des Umzuges gibt es für jede Klasse einen großen Teigmantel, der gemeinsam gegessen wird. Die Symbolik des Tages kommt dadurch besser zum Tragen.

- **Schulfest**

Ein Schulfest ist für unsere Schule immer etwas Besonderes. Es wird alle vier Jahre (...2010, 2014...) durchgeführt und orientiert sich an einem Motto, das aber möglichst offen formuliert wird, so dass alle Klassen und Gruppierungen passende Aktivitäten einbringen können. Das Schulfest soll alle Mitglieder der Schulgemeinde und Interessierte aus dem Stadtteil zusammenführen. Im Mittelpunkt stehen aber Aktivitäten und Aktionen für Kinder. Unser Schulfest soll die Kosten einspielen, ist aber nicht auf Gewinn ausgerichtet.

- **Sportfest**

Das Sportfest findet als Vierkampf im Mai/Juni des jeweiligen Schuljahres statt. Die ersten Schuljahre führen -nach eigenem Ermessen- Bundesjugendspiele oder ein Spiel- und Sportfest durch. Laut Beschluss der Schulkonferenz wird seit dem Schuljahr 2005/2006 unser Sportfest an einem Samstag durchgeführt. Wir erhoffen uns dadurch eine größere Beteiligung und Unterstützung durch die Elternschaft. Als Ausgleich für diesen Tag hat die Schule einen beweglichen Ferientag mehr zur Verfügung.

- **Einschulungsfeier - s. Einschulung**

- Verabschiedung der 4. Klassen

Am letzten Schultag findet für die Kinder, die die Schule verlassen, ein ökumenischer Abschlussgottesdienst statt. In den jeweiligen Klassen wird darüber hinaus in der Regel mit den Eltern ein Abschiedsfest gefeiert. Ebenfalls am letzten Tag treffen sich in der letzten Stunde alle Kinder in einem großen Kreis auf dem Schulhof. Dort werden die Kinder der 4. Klassen gebührend verabschiedet.

- Weihnachtsfeier

Jede Klasse entscheidet, ob und in welchem Rahmen sie eine Weihnachtsfeier durchführt. Eine gemeinsame Weihnachtsfeier wird kurz vor den Ferien in der Turnhalle durchgeführt. Der Schulchor und die einzelnen Klassen tragen zum Gelingen bei.

- Klassenfeste

Zu verschiedenen Anlässen werden in den einzelnen Klassen Feste und Aktivitäten durchgeführt. Dabei kann es sich handeln um: Weihnachtsfeier, Bastelnachmittag, Spielnachmittag, Osterfrühstück, Grillnachmittag usw.

- Trödelmarkt

Im Abstand von zwei Jahren veranstaltet der Förderverein einen Trödelmarkt an einem Samstag nach den Sommerferien. Eine Cafeteria sorgt für das leibliche Wohl. Mitmachen kann jeder. Standgeld wird im kleinen Umfang erhoben.

- Karneval

Am Donnerstag wird in der Schule in den einzelnen Klassen oder auch klassenübergreifend Karneval gefeiert. Die Kinder kommen an diesem Tag verkleidet zur Schule, die Lehrerinnen und Lehrer bemühen sich um eine entsprechende Kostümierung.

1.6 Kooperationspartner

Eine lebendige und aktive Schule ist auf Kooperationspartner angewiesen. Dabei sind uns die Kooperationspartner im Stadtteil Huckingen und den umliegenden Stadtteilen besonders wichtig, weil sich dadurch vielfältige und fruchtbare Kontakte mit vielen Menschen ergeben. Schule ist damit in den Stadtteil und seine Umgebung integriert und erfährt auch von vielen Nichteltern Wertschätzung und Unterstützung.

Im Laufe des Schuljahres gibt es die verschiedenen Formen der Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Einrichtungen und Organisationen. Diese Zusammenarbeit sei an dieser Stelle nur stichpunktartig aufgeführt.

Kirchen

Schulgottesdienste, Einschulungsgottesdienste, Abschlussgottesdienst der vierten Klassen, Kontakt zum Gemeindeferenten, Teilnahme der Klassenlehrer und Klassenlehrerinnen bei der Erstkommunion, Besichtigung der Kirchen im Rahmen des Religionsunterrichts.

Kindergärten s. Einschulung

TuSpo Huckingen

Sommernachtslauf, Hilfe beim Sportfest durch Mitglieder des Vereins.

VfL Duisburg-Süd

Durchführung des Sportfestes auf der Platzanlage. Platznutzung für Leichtathletikunterricht.

Ab dem Schuljahr 2010/2011 wird mit dem VfL Duisburg Süd eine Kooperation im Bereich Fußball starten.

TC Grunewald

Tennissichtungsveranstaltung mit der Tennisschule Pirdzun/v. Ritter.

Bürgerverein

Kooperation mit dem Bürgerverein - Kulturveranstaltungen im Steinhof. Gemeinsame Veranstaltung zum Tag des Offenen Denkmals u. ä.

XXL-Sportcenter

Im Sportcenter werden bis zu sechs Unterrichtsstunden durchgeführt. Darüber hinaus unterstützt uns das XXL bei Schulfesten mit Bewegungsangeboten, führt Sichtungungsveranstaltung im Tennis durch und hilft uns bei vielen logistischen Problemen (Computerabholung, Schulhofgestaltung etc.).

Stadtbibliothek Sittardsberg

IKIBU - Angebote, Kennenlernen der Bücherei im zweiten Schuljahr, Besuche der Bücherei mit unterschiedlichen Themenstellungen.

AOK, BEK u.a.

Ernährungsberater und -beraterinnen klären über gesunde Ernährung auf.

Polizei

Absprachen mit dem Ortsbereichsbeamten, insbesondere in den ersten Wochen nach der Einschulung, Infoabend der Schulanfänger und Schulanfängerinnen - Schulwegsicherheit, Radfahrtraining, Radfahrprüfung. Präventionsveranstaltung zum sexuellen Missbrauch mit dem Kommissariat Vorbeugung/Wildwasser e.V.

Sponsoren

Sparda-Bank - Spenden für Schulhofgestaltung
Datev - Computerhardware (ca. alle 3 Jahre)

Für das Programm Klasse 2000 konnten für die einzelnen Klassen einige Sponsoren gefunden werden.

Gesamtschule Süd

Lauf um den Südpokal

Mannesmann-Gymnasium

Mit dem Mannesmann-Gymnasium pflegen wir seit Jahren eine enge Kooperation. So haben beispielsweise beide Schulen für die Grundschulen des gesamten Bezirkes Konferenzen zum Thema Rechtschreiben und Mathematikunterricht durchgeführt. Die Schulleitungen beider Schulen haben zudem einen „engen Draht“ zueinander.

1.7 Betreuungsangebot

Seit Sommer des Schuljahres 1996/97 gibt es an unserer Schule ein Betreuungsangebot. In 6 Gruppen werden z. Z. 145 Kinder durch 10 Kräfte betreut. Die Schule bietet damit eines der größten Betreuungsangebote in Duisburg an. In der Zeit von 7.30 - 14.00 Uhr ist eine Betreuung dieser Kinder gewährleistet, wobei die zweite und dritte Schulstunde seitens der Schule immer durch Unterricht abgedeckt werden. Die Schule hat damit die durch den Erlass geforderte Betreuung von 8.00 - 13.00 Uhr ausgebaut, da viele Eltern mit den erweiterten Öffnungszeiten ihren Berufsalltag besser organisieren können.

Zusätzlich bieten wir eine Betreuung im Rahmen des Maßnahme 13+ an. Hier werden ca. 35 Kinder in der Zeit von 13.30 - 16.00 Uhr (freitags bis 15.00 Uhr) betreut. Die Kinder erhalten eine warme Mahlzeit, die von einem Caterer angeliefert wird. Eine Hausaufgabenbetreuung ist gewährleistet. Hier arbeiten 4 Betreuerinnen.

Eine Wandlung in eine Offene Ganztagschule haben die Eltern, mittels einer Befragung, abgelehnt. Die Schulkonferenz ist dann diesem Votum einstimmig gefolgt. Die Eltern haben sich für ein offenes Angebot der Betreuung ausgesprochen. Die mit der Offenen Ganztagschule einhergehende und laut Erlass vorgegebene Verpflichtung der regelmäßigen Teilnahme der Kinder am Ganztagsbetrieb, haben die Eltern der GGS Albert-Schweitzer einmütig nicht gewollt. Dieser Schritt hat die Schule sicherlich um sehr viel Geld gebracht, mit dem andere Schulen ihre Räumlichkeiten ausbauen und ihr Personal bezahlen. Die Schulgemeinde verfolgt damit in Duisburg einen Sonderweg, den sie aber bis jetzt noch keine Minute bereut hat.

Die Räumlichkeiten der Betreuung befinden sich in der Nachbarschule und in der ehemaligen Aula. Die Betreuung findet an allen Schultagen statt.

Die organisatorische Arbeit hat von Anfang an der Betreuungsverein übernommen, in dem mit viel Engagement vorgegangen wird. Der Vorstand des Vereins, dem auch die Schulleitung angehört, trifft sich regelmäßig. Er ist u. a. Arbeitgeber der Betreuungskräfte, kümmert sich um die finanzielle Abwicklung und verbessert durch finanzielle Unterstützung die qualitative Arbeit. Durch den Verein ist eine unmittelbare Mitwirkung aller Beteiligten möglich. Nicht zuletzt dadurch hat der Verein eine hohe Akzeptanz und genießt Ansehen auch über Huckingen hinaus.

Der Verein hat seit 2004 eine fest angestellte Geschäftsführerin. Dies ist Frau Bludau.

Die pädagogische Gesamtverantwortung liegt bei der Schulleitung.

Bei der Arbeit in den Gruppen wird auf Kreativität, Bewegungserfahrung und gemeinsames Tun großen Wert gelegt. Kinder, die ihre Hausaufgaben erledigen wollen und dies in der Betreuungsgruppe auch selbständig schaffen, können die Zeit dafür nutzen.

1.8 Außerschulische Lernorte

Für kindliches Lernen haben konkrete Anschauung, unmittelbares Erleben und handelnder Umgang grundlegende Bedeutung für den Lernprozess. Deshalb erachten wir es für wichtig, außerschulische Lernorte mit den Kindern aufzusuchen. Ein solches Vorgehen stellt einen unverzichtbaren Beitrag für die Erschließung der Lebenswirklichkeit der Kinder dar.

An Lernorten außerhalb der Schule lassen sich oft besonders klare Vorstellungen und Einsichten, Vergleiche und Einblicke in Zusammenhänge gewinnen. Interesse und Wissbegierde der Kinder werden gestärkt, zusätzlich werden Möglichkeiten des Entdeckens, des aktiven Erkundens und des Kontakts mit anderen Menschen gefördert. Nicht zuletzt wird das gemeinsame Handeln durch das Aufsuchen von außerschulischen Lernorten gefördert.

Ebenso lernen die Kinder wichtige kulturelle Einrichtungen ihrer Heimatstadt und ihres Nahbereiches kennen.

Die Lernfreude der Kinder wird gesteigert, wenn sich die Schule mit dem Leben außerhalb von Schule auseinandersetzt. Viele Erwachsene berichten davon, dass sie sich an ihre Grundschulzeit nur vage erinnern können. In besonderer Erinnerung sind aber vielen die „Ausflüge“ geblieben.

Das Aufsuchen von außerschulischen Lernorten ist in der Regel aber mehr als nur ein Ausflug. Eine Einbindung des Lernortes in eine Unterrichtsreihe ist sicherlich notwendig und sinnvoll.

Folgende außerschulische Lernorte haben die Kolleginnen in den letzten Jahren mit ihren Klassen aufgesucht:

Kl. 1 / 2:

- Straßen rund um die Schule
- Schulwege der einzelnen Kinder
- Besuch des Zoo`s (Krefeld oder Duisburg)
- Aquazoo
- Bayer -Werke (Herstellung von Legosteinen)
- Lehmbruck - Museum
- Apfelplantage in Wittlaer
- Post
- Zahnarzt

- Bibliothek
- ...

Kl. 3 / 4 :

- Straßen in Huckingen/Ungelsheim in Zusammenhang mit der Radfahrprüfung
- Huckingen/Ungelsheim (Steinhof, Sandmühle, Kapelle, Kirchen u. ä.)
- Besuch einer Bäckerei
- Bayer - Werke (Herstellung von Malfarben, Zahnpasta)
- Zooschule
- Burg Linn
- Freilichtmuseum Hagen / Kommern
- Flughafen Düsseldorf
- Malteserkrankenhaus - St. Anna
- Museen (Duisburg, Düsseldorf)
- Neandertalmuseum - Mettmann
- Landtag - Düsseldorf
- Aquazoo
- Xanten
- MSV - Arena
- Stadthistorisches Museum / Stadtmauer
- Cubus - Kunsthalle
- Aquarius Wassermuseum
- ...

1.9 Verkehrserziehung

Der Bereich der Verkehrserziehung nimmt an unserer Grundschule einen breiten Raum ein. Er ist ein zentrales Element der Grundschularbeit in allen vier Jahren und vom ersten Schultag an.

„Kinder verunglücken, weil ihre psychische, körperliche und geistige Leistungsfähigkeit den Anforderungen des heutigen Straßenverkehrs nicht gewachsen ist, aber nicht deshalb, weil sie Zeichen und Regeln nicht kennen“. Dieses Zitat des Verkehrspädagogen Klute (VCD, fairkehr 6/96, S. 48) macht die Problematik der Verkehrserziehung heute sehr deutlich.

Der Straßenverkehr von heute hat für die Entwicklung von Kindern tiefgreifende Folgen. Der Verlust des Lebensraumes Straße führt häufig zu motorischen und sozialen Schwächen bei Kindern. Wichtige und unmittelbare Erfahrungen können nicht mehr gemacht werden, weil die Kinder diese Umgebung nicht mehr selbständig entdecken können.

Auch an unserer Schule geht die Verkehrserziehung deshalb über die bloße Sicherheitserziehung hinaus. Sie soll ebenfalls einen Beitrag zur Sozial-, Umwelt- und Gesundheitserziehung leisten.

Gerade aber im Bereich der Verkehrserziehung sehen wir auch die Grenzen unserer Arbeit. Ohne eine aktive Verkehrserziehung seitens der Elternhäuser und ein damit verbundenes konsequentes Vorbild sind die o.g. Ziele nur schwerlich zu erreichen. Die damit verbundenen Probleme tangieren auch immer wieder die Schule und sind Bestandteil von häufig und teilweise heftig geführten Diskussionen in unseren Gremien (Verkehrsproblematik vor der Schule bei Schulbeginn bzw. Schulschluss, Fahrradhelme, Kickboards etc.).

In den einzelnen Jahrgängen werden folgende Themenbereiche behandelt:

Klasse 1 / 2

- Sicherer Schulweg
- Schulwegplan
- Grundübungen des Programms „Kind und Verkehr“ (vgl. Schulverkehrsplan III, 4.3 und 4.4)
- Beginn des Radfahrtrainings

Klasse 3 / 4

- Besuch der Jugendverkehrsschule (1 x)
- Übungen im Schonraum (z.B. Frankfurter Kreuz - Schulhof)
- Parcours - Training
- Übungen im öffentlichen Verkehrsraum Schwerpunktthema: Vorfahrt
- Übungen im öffentlichen Verkehrsraum Schwerpunktthema: Linksabbiegen
- Radfahrausbildung

Partner:

Bei allen praktischen Übungen zur Verkehrserziehung sind wir auf die tatkräftige Mitarbeit von Eltern angewiesen.

Zur Polizei und insbesondere zu den zuständigen Verkehrspolizisten und -polizistinnen besteht ein guter Kontakt. Wir wollen hier nicht nur einen Service in Anspruch nehmen, sondern legen Wert auf gegenseitigen Respekt und inhaltlichen Austausch.

Mit der Polizei Duisburg/dem WDR und Kindern einer Klasse 2 wurde zudem im Jahr 2009 eine Geschwindigkeitsmessung vor der Schule durchgeführt. Hier wurde den Autofahrern und Autofahrerinnen mit entsprechenden Smileys eine Rückmeldung über ihr Tempo gegeben.

1.10 Arbeitsgemeinschaften

Aufgrund der Stellensituation ist es meist leider nicht möglich, Arbeitsgemeinschaften von Lehrerseite anzubieten.

Dies wird von uns sehr bedauert, weil gerade in solchen Arbeitsgemeinschaften Kinder verschiedenen Alters in einem Bereich arbeiten können, den sie selbst gewählt haben. Oftmals wird durch eine solche AG das Interesse für ein Thema oder eine Betätigung geweckt und dann von den Kindern weitergeführt.

In der Vergangenheit gab es unter anderem folgende AG's:

Radio

Literatur

Kunst

Chor

Basketball

Jazztanz

Streitschlichter

Schulgarten

Zurzeit werden durch Eltern folgende AG's angeboten:

- **Zeitung (Tintenklecks)**
- **Erste Hilfe**

Der Schulchor wird von Frau Ullmann geleitet und er begleitet und bereichert viele innerschulische und außerschulische Veranstaltungen (Musical, Eröffnungen von Festen, Verabschiedungen etc.).

Die Streitschlichter-AG wird seit dem Schuljahr 2009/2010 von Frau Fiebig geleitet.

Ab dem Schuljahr 2010/2011 soll es eine Schach-AG geben.

Ebenfalls ist für die Zeit nach den Herbstferien 2010 ein zweiter Chor geplant, da sehr viele Kinder dieses Angebot gewählt haben und wir diese nicht enttäuschen wollen. Die Leitung übernimmt eine bekannte Duisburger Sängerin.

Darüber hinaus könnte aus der Kooperation mit dem VfL Duisburg-Süd eine Fußball-AG erwachsen.

1.11 Jedem Kind sein Instrument

Seit dem Schuljahr 2009/2010 sind wir in das Programm Jeki eingestiegen. Es besteht eine Kooperation mit der Niederrheinischen Musikschule in Duisburg. Im ersten Schuljahr wird in jeder Klasse eine Unterrichtsstunde für das Projekt Jeki verwandt. Eine Fachkraft der Musikschule unterrichtet zusammen mit einer Lehrkraft. In dieser Stunde werden den Kindern Instrumente näher gebracht. Nach diesem Einführungsjahr können sich die Kinder dann für ein Instrument entscheiden. In kleinen Lerngruppen erhalten sie dann Unterricht bei einer Fachlehrerin/einem Fachlehrer. Dieser Unterricht ist kostenpflichtig. Die Organisation ist innerhalb einer Schule, die nicht unbedingt über ausreichend genug Räume verfügt, recht schwierig. Zudem mangelt es in Duisburg an genug Fachkräften, die diesen Unterricht ausüben können. Aus diesen Gründen mussten wir einige der Gruppen auch in den Nachmittagbereich verlegen. Wie sich das Projekt insgesamt und an unserer Schule weiterentwickeln wird bleibt abzuwarten.

2. Leitbild der Schule, pädagogische Grundorientierung, Erziehungskonsens

„Schulgesetze, Ausbildungsordnungen, Richtlinien und Lehrpläne enthalten umfängliche Aussagen zu Zielen der schulischen Arbeit, zur anzustrebenden pädagogischen Grundorientierung und damit zum Leitbild der Schule. Diese staatlichen Rahmenvorgaben sind Bezugspunkt aller Schulprogramme.“ (MSWW, Schulprogramm - eine Handreichung, 1998, Frechen).

Das Kollegium der Grundschule Albert-Schweitzer-Straße fühlt sich den Richtlinien und Lehrplänen des Landes NRW verpflichtet. An dieser Stelle wollen wir die genannten Texte nicht noch einmal wiederholen oder mehr oder weniger geschickt umformulieren. Momentan befinden wir uns in der Erprobungsphase der neuen Richtlinien.

Allerdings sehen wir in der aktuellen Schulpolitik auch starke Widersprüche, die die Arbeit in der Grundschule erschweren und die Beteiligten zum Teil stark verunsichern.

So erschließt sich für uns beispielsweise nicht gänzlich der Sinn der ab September 2004 erstmal durchgeführten Vergleichsarbeiten. Diese Tests sind nur schwer mit dem Individualitätsbegriff der Richtlinien zu vereinen. Wir haben diese Tests selbstverständlich durchgeführt und sie in den Gremien auch entsprechend nachbereitet. Wir sehen aber nicht unbedingt, welche Konsequenzen die Landespolitik aus diesen Ergebnissen zieht und wie Schule ernsthaft dadurch besser werden soll. Ein Briefaustausch mit dem Ministerium brachte in dieser Hinsicht keine zufrieden stellenden Klarheiten.

Unser Schulprogramm soll den Raum bieten, unser Verständnis von einer guten Schule und unsere übergreifenden Leitsätze der pädagogischen Arbeit zu dokumentieren. Diese Leitsätze waren zunächst Ergebnisse einer intensiven Auseinandersetzung in der Lehrerkonferenz. Sie wurden dann in der Schulkonferenz, die unser erstes Schulprogramm behandelte, diskutiert. Diese Leitsätze haben seit dem Bestand und sind eine wichtige Orientierung für die tägliche Arbeit.

Bewusst haben wir die nachfolgenden Leitsätze in kurzer und knapper Form gehalten. Diese schriftliche Form soll lesbar sein. Gewünscht sind eine Vertiefung und eine Diskussion im gemeinsamen, direkten und lebendigen Dialog zwischen allen Interessierten. Die Reihenfolge stellt keine Rangfolge dar.

Leitsätze unserer Arbeit:

- Wir wollen das Lernen des Lernens ermöglichen.
- Wir erziehen zu sozialer Rücksichtnahme.
- An unserer Schule sollen sich alle Beteiligten wohl fühlen.
- Wir wollen im Unterricht sowohl fordern als auch fördern.
- Wir akzeptieren Unterschiede.
- Wir wollen die Kinder in ihrer Lebendigkeit fördern und sie in ihrer Selbstwertschätzung sensibilisieren.
- Wir erziehen zu Toleranz, Selbstbehauptung und Selbstvertrauen.
- Umgangsformen - auch in sprachlicher Hinsicht - sind uns wichtig.
- Wir unterstützen eine positive und faire Streitkultur.
- Wir streben ein umweltgerechtes Verhalten an.
- Transparenz für alle Beteiligten hat für uns einen hohen Stellenwert.

3. Schulinterne Konzepte und Vereinbarungen für schulische Arbeitsfelder

3.1 Verweis auf die Kernlehrpläne

Bei den Kernlehrplänen handelt es sich um eine schriftliche Fixierung der curricularen Ausgestaltung des Unterrichts in den Fächern. Vorläufer dieser Pläne waren die sog. Stoffverteilungspläne und anschließend die sog. Arbeitspläne. Diese zeigten auf, wann welches Thema im Unterricht des jeweiligen Faches behandelt wurde.

Mit Arbeit an den Kernlehrplänen wollen wir grundsätzlich nicht nur unserer Pflicht der Rechenschaftslegung nachkommen. Wir versuchen zudem ein Instrument zu schaffen, das unsere Arbeit qualitativ weiterbringt und uns auf Dauer in unserer Unterrichtsplanung kooperativer und auch ökonomischer werden lässt.

Die jetzigen Kernlehrpläne sind von Teams zusammengestellt worden. Dabei gab es zum einen Jahrgangsteams für die Bereiche Deutsch / Sachunterricht/ Mathematik und zum anderen Fachteams.

Die Pläne basieren in den Fächern Deutsch und Mathematik stärker auf der Grundlage der eingeführten Unterrichtswerke. In den anderen Bereichen wurden auf Grundlage der Lehrpläne und Rahmenvorgaben konkrete Ausführungen der Themen durch die Teams festgelegt.

Die erstellten Pläne werden in Ordnern aufbewahrt. In zeitlichen Abständen sollen diese Kernlehrpläne jeweils überarbeitet werden, insbesondere bei Wechsel eines eingeführten Unterrichtswerkes.

Sie befinden sich in entsprechenden Ordnern im Lehrerzimmer und sind für jeden Interessierten einsehbar.

3.2 Lernen des Lernens / Öffnung von Unterricht

In der Schule gibt es neben dem üblichen Klassenunterricht auch Phasen der Öffnung von Unterricht, die jede Lehrerin nach eigener Entscheidung einsetzen kann.

An unserer Schule gibt es verschiedene Ausrichtungen dieser offeneren Unterrichtsformen. Genannt seien die folgenden:

Freie Arbeit:

In der Zeit der Freien Arbeit können die Kinder frei entscheiden, wann und mit wem sie an einer frei zu wählenden Sache arbeiten. Dabei können die Kinder aus einem bestehenden Materialangebot auswählen oder auch ein Thema selbständig erarbeiten und vertiefen.

Die Lernangebote bestehen aus ganz unterschiedlichen Bereichen.

Die Klassenräume beinhalten ein entsprechendes Materialangebot (Karteien, Bücher, Lernspiele, Computer, differenzierte Arbeitsmaterialien etc.) und weisen die notwendige Differenzierung auf (Funktionsecken, Regale mit Material, Arbeitsplätze, Rechnerarbeitsplätze etc.).

Wochenplanarbeit:

Bei der Planarbeit erhalten die Kinder zu Beginn einer Woche einen Wochenplan. Durch diesen Plan erfahren sie, welche Pflichtaufgaben sie bearbeiten müssen und für welche Zusatz- oder Wahlaufgaben sie sich danach entscheiden können. Sie erfahren auch, wie viel Zeit sie zur Verfügung haben. Die Reihenfolge der Aufgaben bestimmen sie selbst. Viele Aufgaben sind so angelegt, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Arbeitsergebnisse auch selbst kontrollieren können. Der Wochenplan wird von der Lehrerin so gestaltet, dass jedes Kind zumindest die Pflichtaufgaben schafft.

Werkstattunterricht:

Im Werkstattunterricht steht das selbstgesteuerte Lernen im Vordergrund. Die Kinder arbeiten über einen Zeitraum von einigen Wochen an verschiedenen fächerübergreifenden Lernangeboten zu einem übergeordneten Thema (z.B.: Wasser, Ritter, Herbst), das die Lehrerin für ihre Klasse vorbereitet hat. Sie entscheiden selbst, wann sie mit welchem Angebot arbeiten. Dadurch wird

individualisiertes und selbstgesteuertes Lernen möglich. In der Lernwerkstatt gibt es auch ein festgesetztes Lernpensum.

In manchen Klassen gibt es im Rahmen des Werkstattunterrichts die sog. Chefs. Für jedes Lernangebot ist dabei ein Kind als Chef/Chefin verantwortlich. Seine/ihre Aufgabe ist es, den Mitschülern und Mitschülerinnen bei der Arbeit zu helfen und die Ergebnisse zu kontrollieren. Diese Form von Unterricht verlangt von den Kindern ein hohes Maß an Selbstständigkeit und eine Vielzahl von organisatorischen und arbeitstechnischen Fertigkeiten.

Allen genannten Ausrichtungen von offenen Unterrichtsformen liegen gemeinsame Zielsetzungen zu Grunde, die unterschiedlich weit erreicht werden können.

Genannt seien:

Selbsttätigkeit, Selbständigkeit, Selbstverantwortung, Mitverantwortung, Differenzierung, Individualisierung, Soziales Lernen, Teamarbeit, Lernen des Lernens.

Es ist sinnvoll und dringend notwendig, die Eltern im Rahmen einer Klassenpflegschaftssitzung über die offenen Unterrichtsformen und die Begründungszusammenhänge zu unterrichten. Ängste, Missverständnisse und Vorbehalte können so bereits im Vorfeld ausgeräumt oder vermindert werden.

Viele Kolleginnen haben sich für die Werkstattarbeit entschieden. Aus diesem Grund wurde beschlossen, gemeinsam eine Mediothek aufzubauen, um Werkstattangebote zusammenzustellen. Durch diese kooperative Arbeit werden die Werkstattangebote vielschichtiger. Eine künftige Zeitersparnis dürfte die Folge sein.

Eine Erkenntnis, die sich mehr und mehr durchsetzt ist die, dass Freiarbeit ohne Computer möglich ist, Computerarbeit ohne Freiarbeit aber nicht.

3.3 Medienkonzept

An unserer Schule wollen wir alle Kinder dazu qualifizieren, mit allen Medien sinnvoll und kritisch umzugehen. Folgende Ziele sollen dabei erreicht werden:

- die konsequente Nutzung **aller Medien** (Buch, Film, Zeitungen, Hörspiele, CD-Rom, Computer, Internet ...)
- die Integration der Neuen Medien in den alltäglichen Unterricht
- das selbständige und selbsttätige Lernen mit den Medien
- weitgehende Differenzierung durch Nutzung der Medien
- Vermittlung von altersgemäßer Medienkompetenz, d.h. ein sachgerechtes, kritisches, selbstbestimmtes, kreatives und sozialverantwortliches Handeln.

In den neuen Richtlinien für die Grundschule hat die Medienerziehung einen hohen Stellenwert, der Medienbegriff umfasst die traditionellen Medien (Bücher, Videos, Zeitungen, Hörspiele, Kassettenrekorder, OHP,...) sowie die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien (Computer, Internet, Drucker, CD-Player, Fernseher, Video- und DVD-Player,...). Die Kinder sollen „Möglichkeiten und Beschränkungen einer durch Medien geprägten Lebenswelt“ erfahren (Grundschule, Richtlinien und Lehrpläne, 2008, S. 15). Es geht darum, die Funktionen der Medien kennen zu lernen und mit ihnen zu produzieren und zu gestalten.

All die o.g. Medien haben ihren Platz im Unterricht. Zur Vermittlung der Medienkompetenzen bieten folgende Medien die meisten Einsatzmöglichkeiten:

1. Das Buch

In unserer Gesellschaft ist die Lesekompetenz eine Schlüsselkompetenz und zentrale Voraussetzung für die Teilnahme am gesellschaftlichen und kulturellen Leben. Lesekompetenz heißt, geschriebene Texte zu verstehen, zu nutzen und über sie zu reflektieren, um eigene Ziele zu erreichen, das eigene Wissen und Potenzial zu entwickeln und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Damit ist also ein ganzes Bündel an Fähigkeiten, Strategien und Techniken gemeint, die eine zentrale Bedeutung für schulischen und beruflichen Erfolg darstellen.

Wer nur Lesen lehrt, lehrt nicht Lesen. Leseförderung bedeutet vielmehr:

- Freude am Lesen wecken
- Lesemotivation fördern bzw. erhalten
- Lesefähigkeit erweitern
- Lesefertigkeit steigern.

Die Förderung von Lesekompetenz zu einem nachhaltigen Schwerpunkt unterrichtlichen Handelns zu machen, zeigt sich auch in der Veränderung der Zielvorgaben und Inhalte in den Lehrplänen.

Im Lehrplan Deutsch sind diese Anforderungen genau definiert. Am Ende der Klasse 4 sollen alle Schüler und Schülerinnen über folgende Kompetenzen verfügen:

Schwerpunkt: Über Lesefähigkeiten verfügen

- Die Schülerinnen und Schüler verstehen schriftliche Arbeitsanweisungen.
- Sie finden in Texten gezielt Informationen und können sie wiedergeben.
- Sie wählen Texte interessenbezogen aus und begründen ihre Entscheidung.

Schwerpunkt: Über Leseerfahrungen verfügen

- Die Schülerinnen und Schüler kennen und unterscheiden Erzähltexte, lyrische und szenische Texte und sprechen über ihre Wirkung.
- Sie verstehen Sach- und Gebrauchstexte (z.B. Lexikonartikel) und diskontinuierliche Texte (z.B. Tabellen und Diagramme)
- Sie benennen Werke, Autorinnen und Autoren, Figuren und Handlungen aus der Kinderliteratur.
- Sie beschreiben ihre eigene Leseerfahrung (z.B. Kinderbücher vorstellen, ein Lesetagebuch führen).

Schwerpunkt: Texte erschließen/Lesestrategien nutzen

- Die Schülerinnen und Schüler nutzen Strategien zur Orientierung in einem Text (z.B. detailliertes, selektives und überfliegendes Lesen).
- Sie erfassen zentrale Aussagen von Textstellen und geben sie zusammenfassend wieder (z.B. als Stichwortzettel, Inhaltsangabe, Skizze, Grafik).
- Sie belegen Aussagen mit Textstellen.
- Sie wenden bei Verständnisschwierigkeiten Verstehenshilfen an: nachfragen, Wörter nachschlagen, Text zerlegen.
- Sie formulieren eigene Gedanken, Vorstellungsbilder oder Schlussfolgerungen zu Texten und tauschen sich mit anderen darüber aus.
- Sie nehmen zu Gedanken, Handlungen und Personen in Texten Stellung.
- Sie finden Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Texten.
- Sie setzen Texte um (z.B. illustrieren, collagieren).

Schwerpunkt: Texte präsentieren

- Die Schülerinnen und Schüler gestalten sprechend und darstellend Texte (auch) auswendig (z.B. Geschichten, Dialoge, Gedichte, Szenen).
- Sie stellen Kinderbücher vor und begründen ihre Auswahl.
- Sie wirken bei Lesungen und Aufführungen mit.

Schwerpunkt: Mit Medien umgehen

- Die Schülerinnen und Schüler recherchieren in Druck- und elektronischen Medien zu Themen oder Aufgaben (z.B. Kinderlexika, Sachbüchern, Suchmaschinen für Kinder).
- Sie nutzen Angebote in Zeitungen und Zeitschriften, in Hörfunk und Fernsehen, auf Ton- und Bildträgern sowie im Internet und wählen sie begründet aus.
- Sie nutzen Medien zum Gestalten eigener Medienbeiträge
- Sie vergleichen die unterschiedliche Wirkung von Text-, Film-, Video- und Hörfassungen.
- Sie bewerten Medienbeiträge kritisch (z.B. durch Unterscheiden und Trennen von Informationen und Werbebeiträgen)

(Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule, 2008, S.31-33)

An unserer Schule fördern wir die Lesekompetenz der Kinder durch folgende Maßnahmen:

a) Webgestütztes Lernen zur Förderung der Lesemotivation und des verstehenden Lesens

Es gibt mittlerweile einige gut geeignete Online-Programme zur Förderung der Lesekompetenz, die für die Kinder Anreize schaffen, sich mit den Inhalten von Büchern auseinander zu setzen.

So z. B. das interaktive Buchportal **Antolin** (www.antolin.de), das für den Einsatz mit Klassen konzipiert ist. Es handelt sich dabei um eine User-Website mit dahinter liegender Datenbank. Auf unterschiedlichem Schwierigkeitsniveau sind zu Büchern Fragen vorbereitet, die von den Schülern und Schülerinnen beantwortet werden können. So wird das Sinn entnehmende Lesen gefördert und die Kinder werden motiviert, sich mit den Inhalten der Bücher auseinander zu setzen. Die Lehrer und Lehrerinnen haben die Möglichkeit, sowohl die erfassten Leseleistungen als auch die Häufigkeit des Lesens auszuwerten und den Schülern und Schülerinnen Rückmeldungen zu geben (z. B. in Form von Leseurkunden). Die Kinder können dieses Angebot auch von zu Hause nutzen.

Da der Schulträger für alle Grundschulen eine Schullizenz erworben hat, entstehen unserer Schule keine Kosten.

b) Klassenbibliothek

Durch gut zusammengesetzte Klassenbibliotheken versuchen wir den Prozess der Leseförderung zu unterstützen. Die Lektürenauswahl zielt dabei darauf ab, die freiwillige Lesetätigkeit der Schüler/innen zu erhöhen und dadurch die Lesekompetenz zu festigen. Über angemessene Literatur soll das Interesse am Buch geweckt werden, wobei besonders auch die oft weniger leseinteressierten Jungen angesprochen werden sollen. Als zusätzlichen Anreiz können viele der Bücher der Klassenbibliothek nach dem Lesen im interaktiven Buchportal Antolin bearbeitet werden.

c) Kooperation zwischen der Grundschule Albert-Schweitzer-Straße und der Stadtbibliothek

Die Kooperation mit der Stadtbibliothek bietet uns noch weitere Möglichkeiten für die Leseförderung. Besonders Schüler und Schülerinnen aus bildungsfernerem und weniger leseengagiertem Umfeld kann so ein Zugang zum Buch verschafft werden. Wir nutzen folgende Angebote der Stadtbibliothek:

❖ Klassenführungen

Unsere Klassen erfahren dabei in spielerischer Form

- was die Kinderbibliothek zu bieten hat: Bücher, CD-ROMs, Hörkassetten und -CDs, Video- und DVD-Filme, "surfer's paradise"
- wie die Kinderbibliothek geordnet ist
- wie einfach man sich in der Bibliothek anmeldet, damit man die Medien ausleihen kann.

Kinder der ersten und zweiten Klassen erhalten im Rahmen dieser Führung einen kostenlosen Bibliotheksausweis.

❖ Klassensätze und Themenpakete

Lehrerinnen und Lehrern steht eine Auswahl an Klassensätzen und Themenpaketen zum Einsatz im Unterricht zur Verfügung. Sie enthält Sachbücher, Bilder- und Kinderbücher. Die Themenpakete umfassen sowohl Print- als auch AV-Medien. Zu einigen Klassensätzen ist didaktisches Material verfügbar, das gemeinsam mit dem Klassensatz ausgeliehen werden kann.

❖ Schulmedienzentrum

Hier werden audiovisuelle Bildungsmedien (Sach-, Dokumentar- und Spielfilme) für den Einsatz im Unterricht angeboten. Alle Medien haben die Lizenz zur öffentlichen nichtgewerblichen Aufführung.

❖ Projekte und Aktivitäten der Leseförderung

Im Rahmen der jährlich stattfindenden IKIBU, nehmen regelmäßig viele Klassen unserer Schule an Veranstaltungen teil. Zudem unterstützen einige Klassen unserer Schule Ausstellungen der Stadtbibliothek, indem Schüler- und Schülerinnenarbeiten von uns zur Verfügung gestellt werden.

d) Kooperationen zwischen Schule und Zeitung

Durch die Kooperation mit Zeitungen nutzen wir das oft große Interesse der Schüler/innen an Medien und journalistischen Aktivitäten. Es werden dabei wichtige Teilkompetenzen des Lesens wie das kritische Rezipieren von Inhalten, die Einbeziehung von Vorwissen zum Verständnisaufbau und die Fähigkeit zur Anschlusskommunikation trainiert.

Unter dem Namen ZEUS besteht diese Zusammenarbeit in NRW.

„ZEUS - Zeitung und Schule ist das medienpädagogische Projekt der Journalistenschule Ruhr in Essen. 1997 gegründet, nehmen jetzt jährlich über 47.000 Jugendliche an 800 Schulen an diesem Zeitungsprojekt teil. ZEUS arbeitet dabei zusammen mit der WAZ (Westdeutschen Allgemeinen Zeitung) und der NRZ

(Neue Rhein Zeitung / Neue Ruhr Zeitung[...])." Ähnliches bietet die Rheinische Post mit ihrer Aktion „LesePASS“.

Ein solches Projekt führen wir in Jahrgangsstufe vier durch. Die Kinder bekommen zwei Wochen lang jeden Tag die Tageszeitung in Klassenstärke zugestellt und können darin nach Herzenslust stöbern und lesen. Jedes Kind erhält ein eigenes Arbeitsheft mit Arbeitsaufträgen. Die Schüler und Schülerinnen entscheiden selbst über die Themen, die Art und Reihenfolge der Bearbeitung, den Zeitaufwand, das Arbeitstempo.

Den Lehrern und Lehrerinnen stehen zusätzliche Unterrichtsmaterialien zur Verfügung.

Zielsetzung des Projektes:

- Steigerung der Leistungsbereitschaft
- Förderung der Selbstständigkeit durch Eigentätigkeit
- Erkundung des Lebensraumes
- Fächerübergreifendes Arbeiten
- Wecken von Leselust
- Erschließung der Lebenswirklichkeit durch sachorientiertes und sinnstiftendes Lesen
- Lesen als Informationsvermittlung
- Einsicht in Form und Aufbau von Zeitungen
- Erwerb verschiedener Rezeptionshaltungen, selbstbewusste Textbeurteilung
- Sensibilisierung für Textqualitäten
- Entwicklung von Lesetechniken
- Sinnerfassung von schwer verständlichen Texten

e) Tag des Lesens

Zur Förderung des Lesens und zur gesellschaftlichen Wertschätzung des Lesens bieten wir in Abständen einen „Tag des Lesens“ an. An diesem Tag stehen in der ganzen Schule vielfältige Aktivitäten rund ums Lesen im Mittelpunkt. Diese Aktivitäten beinhalten auch Kooperationen mit Autoren und Autorinnen, Verlagen, Buchhandlungen, Theatern, Büchereien etc. und finden unter Einbeziehung einer breiten Öffentlichkeit statt.

f) Lesewettbewerbe

Durch Lesewettbewerbe wird die Lesemotivation durch das Setzen externer Anreize gefördert. Die Schüler/innen lesen in diesem Rahmen primär, um Belohnungen und Anerkennung zu erhalten. Dadurch soll als Folge der Spaß am Lesen

selbst erkannt werden. Die Teilnahme an solchen Wettbewerben beruht auf freiwilliger Basis und bereitet den Kindern meistens viel Freude. An unserer Schule finden sowohl klassenintern Lesewettbewerbe statt, als auch klassenübergreifend im Rahmen des Lesetages.

g) Lesenacht

In der Lesenacht übernachten die Schüler und Schülerinnen einer Klasse mit ihrem/r Klassenlehrer/in und vielen Büchern in der Schule. Diese Form der Leseförderung kann als Möglichkeit eines offenen Literaturunterrichts angesehen werden. Das Ziel ist ein freies, selbstständiges, selbstverantwortliches Lesen, das allerdings durch ein gemeinsames Programm umrahmt oder durchbrochen wird. Durch Lesenächte soll das Erlebnis des nicht durch Zeitvorgaben und vielfältige Ablenkungen beschränkten Lesens ermöglicht werden. Die Gruppensituation ist dabei, auch wenn während großer Phasen der Lesenacht individuell gelesen wird, eine wichtige Hilfe. Ein anderer Aspekt ist, dass Lesenächte eine intensive Begegnung mit dem Buchbestand der Klassen erlauben, viel intensiver, als es unter dem Zeitdruck der Alltagssituation möglich ist.

h) Lehrer und Lehrerinnen lesen vor

Die Lese-Aktion „Lehrer und Lehrerinnen lesen vor“ führen wir nun schon seit mehreren Schuljahren an unserer Schule durch und sie findet regelmäßig einmal im Monat statt.

Jede Lehrkraft unserer Schule liest in dieser Stunde im eigenen Klassenraum oder einem anderen Zimmer der Schule eine Geschichte oder ein Kapitel (oder auch längere Abschnitte) aus einem Kinderbuch vor.

Jedes Kind kann an der Lesung einer Lehrkraft teilnehmen. Dazu trägt jedes Kind ca. eine Woche vorher in eine Liste, die im Eingangsbereich der Schule ausliegt, seinen Namen (und seine Klasse, z.B. 1b) ein.

Die Teilnehmerzahl an einer Lesung (in einem Raum) haben wir auf max. 18 bzw. 20 Kinder pro Raum beschränkt, sie kann sich allerdings auch noch ändern. Die Schülerinnen und Schüler werden von den Lehrkräften über den Ablauf dieser Aktion jedes Schuljahr genau informiert.

Ziel dieser Aktion ist es, die Schülerinnen und Schüler für verschiedene Kinderbücher/ Geschichten zu interessieren und ihnen bekannte oder auch ganz neue Literatur zugänglich zu machen.

2. Der Computer

Unsere Gesellschaft entwickelt sich zu einer Informations- und Wissensgesellschaft, in der der Computer und das Internet eine zentrale Rolle spielen. Schule darf sich vor dieser Entwicklung nicht verschließen. Sie muss den Kindern die dazu notwendigen Qualifikationen vermitteln, damit jedes Kind in der Lage ist, mit diesen Medien sinnvoll und kritisch umzugehen und deren Grenzen und Möglichkeiten zu erkennen. Die meisten unserer Schüler und Schülerinnen kennen den Computer von zu Hause. Der Umgang ist vielen vertraut, die Hemmschwelle mit dem Gerät umzugehen ist gering. Sie nutzen ihn aber meistens für Computerspiele, nicht für eine gezielte Anwendung. Schule soll nun zeigen, welche Möglichkeiten der Computer für das tägliche Lernen bietet. Schule schafft auch hier einen sozialen Ausgleich, allen Schülern und Schülerinnen wird die Möglichkeit gegeben, mit dem Computer zu arbeiten. Die Schüler und Schülerinnen kommen mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen in die Schule, benötigen also individuelle Übungsmöglichkeiten. Der Computer bietet eine Möglichkeit, entwicklungsstandgemäß zu arbeiten. Der Computer ist dabei aber immer nur ein Medium unter vielen. Er sollte nur dann eingesetzt werden, wenn er aus der Sicht der Lehrerin / des Lehrers oder aus der Sicht des Kindes anderen Medien überlegen ist.

Der Umgang mit dem Computer und damit mit dem Internet ist der Weg, nicht das Ziel. Es geht uns nicht um eine hochtechnische Ausstattung, sondern um die Vermittlung von Medienkompetenz.

❖ Ausstattung

Wir favorisieren an unserer Schule nicht den Einsatz eines Computerraums mit vielen Rechnern. Auf dem Stundenplan soll nicht mittwochs in der vierten Stunde Informatikunterricht stehen. Wir halten vielmehr den Einsatz der Computer in Medienecken in den Klassen für sinnvoll. Die Kinder sollen ihre Erfahrungen mit dem Computer und dem Internet in Sinnzusammenhängen und im Rahmen von Unterrichtsvorhaben im regulären Unterricht machen.

Bei uns stehen in jedem Klassenraum mindestens vier Rechner mit Internetzugang und ein Laserdrucker auf jedem Flur, der von allen Rechnern zu bedienen ist. Ein Headset pro Rechner ergänzt die Ausstattung.

Diese Ausstattung konnte nicht aus den der Schule zur Verfügung stehenden Mitteln finanziert werden. Die Unterstützung von anderen Stellen, Einrichtungen oder Sponsoren war und ist für die Realisierung unseres Medienkonzeptes unverzichtbar.

❖ Einbindung in den Unterricht

Computer werden in einer doppelten Funktion genutzt, als Werkzeug (Schreibprogramme oder Übungssoftware) und als Bildungsmedium (Informationssuche im Internet). Somit erweitern sie die Handlungs- und Bildungsmöglichkeit.

Die Arbeit mit dem Computer fügt sich in einen offenen, handlungsorientierten Unterricht mit differenzierten Lernangeboten ein, z. B. bei der Stationenarbeit, bei der Freiarbeit, im Werkstattunterricht. Häufig arbeiten die Kinder zu zweit an einem PC und tauschen dabei ihre Erfahrungen aus. Der Wert von Primärerfahrungen wird durch den Computereinsatz nicht infrage gestellt. Er wird vielmehr dazu genutzt, um über diese Erfahrungen zu berichten.

Bei folgenden Aktivitäten wird der Computer bei uns eingesetzt:

- Erstellung von Produkten mit Gebrauchswert (z. B. Briefe, Einladungen, Projektmappen, Texte für unsere Homepage)
Dabei steht die kreative und produktive Nutzung der Textverarbeitung im Vordergrund.
- Schreiben und Gestalten von eigenen Texten
Der Computer dient als Schreibwerkzeug, die Texte können jederzeit korrigiert und mit der automatischen Rechtschreibkorrektur können die SchülerInnen sich sogar selber helfen. Die Kinder schreiben unbefangener und mit größerer Kreativität.
- Informationssuche (Software wie Löwenzahn und Internet)
- Arbeiten mit Lernsoftware
Trainingsprogramme werden in kurzen Zeitabschnitten zur Automatisierung von bereits erworbenen Techniken und Strategien verwendet, z. B. als Kopfrechenttraining, zur Übung des Einmaleins, des schriftlichen Dividierens, zur Förderung des räumlichen Vorstellungsvermögens, zur Festigung der Lese- und Rechtschreibfähigkeiten und -fertigkeiten, zur Übung des Grundwortschatzes etc. Die Übungen stehen im Kontext des Unterrichts, werden gezielt und individuell eingesetzt und sind von der Lehrkraft kontrollierbar.

➤ Arbeiten mit dem Internet

Das Internet wird in erster Linie von den Klassen 3 und 4 für folgende Aktivitäten genutzt:

- **Eigenverantwortliche Recherche**
Die Kinder lernen, Informationen von altersangemessenen Suchmaschinen zu nutzen (z. B. www.blinde-kuh.de), sich Informationen von pädagogisch betreuten Seiten (z. B. www.hamsterkiste.de) zu beschaffen und diese Informationen für Referate, Projektarbeiten, Hausaufgaben etc. auszuwerten.
- **Online-Knobelaufgaben** (z. B. www.mathe-spass.de / www.mathe-treff.de).
- **Nutzung des Angebots von** www.antolin.de, www.mathepirat.de

Es ist uns bewusst, dass die Nutzung des Internets mit Gefahren verbunden ist. Die SchülerInnen nutzen das Internet jedoch nur unter Aufsicht der Lehrkraft und nach festgelegten Regeln. Da die Kinder immer sofort einen Ansprechpartner/eine Ansprechpartnerin in Form eines Mitschülers oder der Lehrkraft haben und sie sich auf vorher festgelegte Seiten einwählen und sich auch nicht in Chatrooms aufhalten, ist die Gefahr eingegrenzt.

❖ Software

Um den o. g. Ansprüchen gerecht zu werden, ist entsprechend gute Software erforderlich.

Auf den ersten Blick sollte man meinen, es gäbe ein reichhaltiges Angebot an Lernsoftware, d.h. an Programmen, mit deren Hilfe die Kinder etwas Neues erfahren und lernen und auch produktiv umgehen können. Dieser Eindruck trügt allerdings. Die meisten als Lernsoftware titulierten Programme beschränken sich auf rein automatisierende und mechanisierende Übungen, sie können also lediglich zur Festigung des im Unterricht erarbeiteten und prinzipiell verstandenen Lernstoffes eingesetzt werden.

Dazu kommt, dass es sich bei vielen Programmen oft um reine Drillprogramme handelt, die durch die speziellen Möglichkeiten des Computers aufgemotzt werden, um die Attraktivität zu steigern.

Auch heute noch gilt die Aussage von Günter Krauthausen, dass nämlich viele der Programme nicht annähernd die Anforderungen des Grundschullehrplanes erfüllen und auf einem überholten Lernverständnis basieren (vgl. Krauthausen, G, 1995, S.9).

Grundschulunterricht ist mehr als triviales, zusammenhangloses Eintrichtern und auch Computereinsatz kann und muss mehr sein als bunt und schrill verpackter Drill. Diese banale Erkenntnis zeigt sich allerdings nur selten bei der Betrachtung von gängiger Lernsoftware.

Von entscheidender Bedeutung bei der Bewertung von Software und somit beim Computereinsatz generell ist die Qualität. Der erreichte und von uns praktizierte Stand der Grundschulpädagogik darf dabei nicht außer Acht gelassen oder einer falsch verstandenen Technikfreundlichkeit geopfert werden. Die gültigen pädagogisch-didaktischen Grundsätze, die durch die Lehrpläne untermauert sind, dürfen beim Einsatz von Programmen im Unterricht nicht über Bord geworfen werden.

Eine Auseinandersetzung mit Fragen des Einsatzes von Lernsoftware führt darüber hinaus auch unweigerlich und sehr rasch zu grundlegenden Fragen des Lehrens und Lernens überhaupt.

Auch heute gelten für den Einsatz von Lernsoftware noch die Kriterien, die wir im Jahr 2000 erstellt haben:

Kriteriensammlung für gute Lernsoftware - erstellt auf der Lehrerkonferenz am 16.06.2000

Allgemeine didaktisch-methodische Aspekte:

- Sind die Aufgabenstellungen kindgerecht/altersgemäß?
- Ist Differenzierung innerhalb des Programms möglich?
- Gibt es sachliche Rückmeldungen über den Lernerfolg?
- Wird der Entdeckungsdrang der Kinder gefordert und gefördert?
- Bestimmt das Kind über das Programm oder das Programm über das Kind?
- Wie ist die Interaktion zwischen Benutzer/Benutzrin und Programm gestaltet?
- Fördert die Software partnerschaftliches Arbeiten?
- Warum kann das angestrebte Lernziel besonders gut durch das Programm erreicht werden?
- Wird die Eigenaktivität und die selbständige Auseinandersetzung mit dem Thema gefördert?
- Ist das Programm anderen Medien überlegen?

- Kann das Programm durch Lehrer oder Lehrerin oder durch die Kinder an den individuellen Lernbedarf angepasst werden?

Technische Aspekte:

- Ist die Programmoberfläche ansprechend und übersichtlich?
- Sind die Bedienungselemente übersichtlich angeordnet?
- Kann die Software ohne besondere EDV-Kenntnisse bedient werden?
- Ist die Software einfach zu bedienen?
- Gibt es brauchbare Hilfestellungen?
- Sind eigene Ergänzungen des Inhalts möglich?
- Gibt es Protokollierungsmöglichkeiten (wenn sinnvoll)?
- Unterstützt die Technik des Computers wirklich den Lernprozess oder werden nur oberflächliche Effekte erzielt?
- Kann das Programm jederzeit verlassen werden? (Stichwort: Wer beherrscht wen?)
- Gibt es ablenkende/störende Elemente?
- Ist wegen der Lautstärke ein Kopfhörer notwendig?

Unter Berücksichtigung dieser Kriterien besitzen wir für folgende Programme Schullizenzen:

- Lernwerkstatt von der Medienwerkstatt Mühlacker
- Blitzrechnen 1/2 bzw. 3/4 vom Klett-Verlag
- Individuelles Grundwortschatztraining vom Dieck Verlag
- das Geometrieprogramm „Bau was“
- die LRS-Programme „Cesar Lesen“ - „Cesar Schreiben“
- Rechtschreibprogramm „Gut“
- Schreiblabor

Für weitere Programme besitzen wir Mehrplatzlizenzen, sie werden individuell nach Bedarf einzelner Klassen aufgespielt.

Selbstverständlich verfügen alle Rechner über ein Schreibprogramm.

3.4 Förderkonzept

Allgemeine individuelle Förderung in allen Jahrgangsstufen

1. Förderplan

Nach Feststellung der individuellen Lernausgangslage erstellt die Lehrperson für jedes Kind einen individuellen Förderplan, in dem wesentliche Fördermaßnahmen kompakt und überschaubar dargestellt sind. Es gilt der vordringliche Förderbedarf, d.h., dass im Förderplan Schwerpunkte gesetzt werden sollen. Der Förderplan wird in regelmäßigen Abständen (ca. 3 Pläne pro Schuljahr) überarbeitet, damit der individuelle Förderbedarf neu festgelegt bzw. ergänzt werden kann.

2. Förderung im Klassenunterricht durch Differenzierung und offene Unterrichtsformen

Da in der Regel der Unterricht in der Klasse überwiegend von einer Lehrkraft erteilt wird - Doppeltbesetzungen sind nur bei guter Lehrer- und Lehrerinnenversorgung möglich - erfolgt die individuelle Förderung schwerpunktmäßig in innerer Differenzierung unter Berücksichtigung der individuell aufgestellten Förderpläne.

Im Unterricht bezieht sich die innere Differenzierung auf unterschiedliche Bereiche wie z.B. Differenzierung bezüglich der Lernziele, der Inhalte, der Methoden, des Anforderungsniveaus, der Medien, der Hilfen und der Sozialformen. Ein vielseitiger und offener Unterricht ist Grundvoraussetzung, um möglichst viele dieser Aspekte berücksichtigen zu können und ermöglicht eine individuelle und differenzierte Förderung eines jeden Kindes.

Offene Unterrichtsformen wie

- Freiarbeit
- Lernen an Stationen
- Werkstattunterricht
- Arbeit an Projekten

sind schon lange Bestandteile unserer schulischen Arbeit. Diese rücken nun noch mehr in den Vordergrund und können auch in einem jahrgangsbezogenen Unterricht konsequent eingesetzt werden.

Innerhalb offener Unterrichtsformen ist Förderung für uns in folgender Form möglich:

- Je nach Leistungsstand werden verschiedene Aufgabentypen bearbeitet.
- Durch den Einsatz vielseitiger Anschauungshilfen, die mehrere Sinne ansprechen, werden unterschiedliche Zugangsformen ermöglicht.
- Durch den Einsatz des Computers ergeben sich einerseits viele Übungsmöglichkeiten, andererseits auch Aufgaben, die leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler fordern (z.B. Knobelaufgaben der Bezirksregierung, Wettbewerbe, Beschaffung von Informationen usw.).
- Während freier Arbeitsphasen kann die Lehrperson umfangreiche individuelle Hilfen geben.
- Die Unterrichtsmedien werden nach Schwierigkeit und Umfang abgestuft.
- Bei Bedarf werden individuelle Lernzielkontrollen angeboten. Sie unterscheiden sich nach Umfang (Zusatzaufgaben) und Vorbereitungszeit.
- Die Schülerinnen und Schüler erhalten individuelle Unterstützungsmaßnahmen bei Klassenarbeiten.
- Die Kinder helfen sich gegenseitig (Helferprinzip, Experten für bestimmte Stationen). Davon profitieren sowohl leistungsstärkere als auch leistungsschwächere Kinder.

Kolleginnen und Kollegen haben hier auch die Möglichkeit für einen gewissen Zeitraum, nach gemeinsamen Absprachen, klassenübergreifend zu arbeiten.

3. Äußere Differenzierung - Förderung in Gruppen

In Kleingruppen lässt sich sicherlich eine individuelle Förderung noch effektiver gestalten. Lernrückstände können aufgearbeitet werden und leistungsstarke Schülerinnen und Schüler können gezielter gefordert werden.

a) Förderunterricht

Förderunterricht steht grundsätzlich allen Kindern zu. Er wird in den Klassen 3 und 4 in der Regel in 2 Gruppen erteilt. In den Klassen 1 und 2 steht nach der Stundentafel nur eine Förderstunde zur Verfügung. Daher wird der Förderunterricht im Klassenverband erteilt. Wenn es die personelle Besetzung zulässt, wird die Förderstunde im Team erteilt.

b) LRS

Ab Klasse 2 werden LRS-Förderkurse angeboten. Maximal 10 Kinder pro Jahrgangsstufe erhalten 1-3 Stunden zusätzliche Förderung im Lesen und Rechtschreiben. In der kleinen Gruppe ist es möglich individuell auf die Leistungsprobleme der Kinder einzugehen.

c) Sprachförderung DAZ

Für ca. 20% unserer Schüler/-innen unserer Schule ist die Unterrichtssprache Deutsch Zweitsprache. Viele von ihnen können sich zwar in Alltagssituationen verständigen, jedoch ist ihr Wortschatz oft begrenzt und ihr Satzbau ist grammatikalisch noch unvollkommen. Daher ist es wichtig, dass die Sprachkompetenz dieser Kinder verbessert wird.

Leider erhalten wir keine zusätzlichen Lehrerinnen/Lehrerstunden und die individuelle Sprachförderung dieser Kinder liegt in der Hand der Klassenlehrerin und findet im Rahmen des normalen Klassenunterrichtes statt. Wenn es die Besetzung zulässt, dann bieten wir für besonders förderbedürftige Kinder additiv zum Unterricht klassenübergreifend Deutsch als Zweitsprache an (1 Stunde pro Jahrgang).

Ziele unseres Sprachförderunterrichtes:

Wir wollen die Schüler/-innen, die an unserer Sprachförderung teilnehmen, befähigen,

- ihren Wortschatz zu erweitern,
- ihre sprachliche Ausdrucksfähigkeit zu verbessern,
- sich im Unterricht in allen Fächern altersentsprechend und kompetent auszudrücken,
- aktiv im Unterricht mitzuarbeiten,
- Informationen in der Zweitsprache zu verarbeiten,
- den sprachlichen Anforderungen schriftlich und mündlich gewachsen zu sein,
- grundlegende grammatikalische Kenntnisse zu erwerben,
- ihre Lesekompetenz zu verbessern,
- ihr Sozialverhalten zu stärken und
- die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Schulbesuch zu schaffen.

Folgende Fördermaterialien stehen zur Verfügung, die sowohl in der Kleingruppe als auch im Klassenunterricht für einzelne Schülerinnen und Schüler eingesetzt werden können:

- Klaro - Zweitsprache Deutsch
- Fördermaterial (Finken) DAZ - Box Deutsch als Zweitsprache (Finken)
- Werkstatt Deutsch als Zweitsprache (B) (Schroedel)
- ...

d) Zusätzliche Förderung in Kleingruppen

Das Förderkonzept sieht grundsätzlich die Kleingruppenförderung vor. Der Umfang richtet sich nach den zur Verfügung stehenden Lehrerstunden.

Kleingruppenförderung wird im Idealfall für Teile einer Klasse durch Teamteaching angeboten, da sich die klassenübergreifende Kleingruppenförderung (wenn sie während des normalen Unterrichts statt fand) nicht bewährt hat.

Grundlage für die Förderung ist der individuelle Förderplan. Es sollen möglichst keine festen Gruppierungen für ein Schulhalbjahr sein.

Mögliche Förderschwerpunkte

- Sprachförderung für Kinder mit Sprachentwicklungsstörungen
- Förderung bei Problemen im mathematischen Bereich
- Förderung für „Risikokinder“ insbesondere Klasse 1 (Wahrnehmung, phonologisches Bewusstsein etc.)
- Sozialverhalten
- Aufarbeitung spezieller Bereiche (z.B. Geometrie, Sprache untersuchen etc.), in denen VERA Defizite ergab (Klasse4)

Förderangebote für leistungsstarke Kinder

- Schüler- und Schülerinnenpräsentationen (eigenes Fachwissen demonstrieren)
- Unterrichtsunabhängige Zusatzangebote nach Neigung der Kinder (vor allem sachunterrichtliche Themen)
- Knobelaufgaben Mathematik
- Internetrecherche

Wünschenswert wären auch zusätzlich zum Unterricht Förderangebote nach Neigungsschwerpunkten im Rahmen von AG´s (Musik, Kunst, Sport, Forscherwerkstatt, Literatur, Theater, Schach).

Hiermit wären auch weitere Angebote für leistungsstarke Kinder gewährleistet.

3.5 Konzepte für den Anfangsunterricht/Einschulung/Förderkonzept zur Schuleingangsphase

Anfangsunterricht

Grundsätzlich verstehen wir unter Anfangsunterricht mehr als nur die ersten sechs Wochen nach Schulbeginn. Anfangsunterricht umfasst die ersten beiden Schuljahre, in denen die Kinder Zeit haben, sich an den schulischen Rhythmus zu gewöhnen. In dieser Zeit werden sie allmählich an die systematischen Formen des Lernens herangeführt. In der ersten Jahrgangsstufe werden die Leistungen der Schüler und Schülerinnen noch nicht benotet. Hingegen werden ab dem zweiten Halbjahr der Klasse 2 Lernzielkontrollen (Mathematik, Rechtschreibung, schriftliche Sprachgestaltung) benotet (s. Vereinbarungen zur Leistungsbewertung). Im Übergangzeugnis von Klasse 2 zu 3 werden Noten in allen Lernbereichen erteilt.

Dennoch hat gerade der Schulbeginn für die Kinder eine große Bedeutung. In den ersten Wochen machen die Kinder grundlegende Erfahrungen, die mit über die künftige Einstellung zu Schule und zum Lernen und Leisten entscheiden.

Die Kinder lernen ihre Lehrerinnen, andere Kinder als Mitschüler und Mitschülerinnen und die Schule in ihren verschiedenen Dimensionen kennen. Diesem Kennenlernen messen wir große Bedeutung zu. In den ersten Wochen stehen deshalb Kennenlernspiele und Rituale im Vordergrund. Die Kinder erkunden das Schulgebäude und lernen die Menschen kennen, die in der Schule arbeiten.

Dem Bewegungsdrang der Kinder entsprechend stellen wir ein Bewegungsangebot zur Verfügung. Mehrmals am Tag werden Arbeits- und Konzentrationsphasen durch Bewegungsspiele sowohl im Klassenraum als auch auf dem Schulhof ausgeglichen.

Die erste Schrift, die die Kinder im ersten Schuljahr erlernen, ist die Druckschrift. Diese Schrift begegnet den Kindern am häufigsten in ihrer Umwelt (Werbung, Zeitung). Fast jedes Kind kann zu Schulbeginn seinen Namen in Druckschrift schreiben.

An das Erlernen der Druckschrift schließt sich -vereinbarungsgemäß- an unserer Schule die Vereinfachte Ausgangsschrift an.

Im Fach Mathematik ist das „Zahlenbuch“ Grundlage des mathematischen Lernens. Dieses Lehrwerk führt den Zahlenraum bis 20 relativ schnell ein. Die Kinder haben dann die Möglichkeit, diesen Zahlenraum innerhalb des ersten Jahres zu durchdringen. Die rasche Zahlenraumeinführung bis 20 ermöglicht, Beziehungen zwischen Zahlen, Gesetzmäßigkeiten und Regeln früh einzubeziehen.

Im Unterrichtsfach Deutsch entscheiden sich die jeweiligen Klassenlehrerinnen selbstständig für ein Lehrwerk. Ab der zweiten Klasse wird dann das Lehrwerk „Kunterbunt“ eingesetzt. Es besteht aus einem Sprach- und einem Lesebuch.

Mit Beginn des Schuljahres 2008/09 wurde der Englischunterricht (2 Stunden wöchentlich) vorgezogen in die Klasse 1. Er beginnt jeweils im 2. Halbjahr der ersten Klasse.

In Absprache mit den Erziehungsberechtigten und den beiden Kirchen wird im ersten Schulhalbjahr der Religionsunterricht konfessionsübergreifend im Klassenverband unterrichtet. Die Kinder erfahren Religion als etwas *Gemeinsames* und müssen auch organisatorisch nicht getrennt werden.

Auf viele Vorerfahrungen der Kinder aus der Kindergartenzeit kann zurückgegriffen werden. Hier haben die Kinder bereits Kompetenzen erlangt, die genutzt werden können (z.B. Stuhlkreis, Freispiel - Freie Arbeit). Da die Kinder aus vielen verschiedenen Kindergärten zu uns kommen, stellen wir aber immer wieder große Unterschiede in diesen Bereichen fest.

Schule macht nicht nur Spaß. Regeln müssen vereinbart und eingehalten werden, Pflichten müssen übernommen werden, man muss warten können und wird nicht immer und sofort berücksichtigt. Lernen kann auch anstrengend sein, vollste Konzentration erfordern und zeitweise sogar langweilig wirken. Viele Kinder haben immer mehr Schwierigkeiten, dieses zu akzeptieren. *Geduldige* und *konsequente* Lehrerinnen und ein kooperatives Elternhaus sind dabei umso wichtiger.

Verkehrserziehung findet in den ersten sechs Wochen täglich statt.

In den letzten Jahren hat sich für die ersten Klassen mehr und mehr das Patenklassenprinzip durchgesetzt. Einer neuen ersten Klasse wird eine höhere Klasse zugeordnet, die als Patenklasse fungiert. Dabei entscheiden die Lehrkräfte selber, mit wem sie zusammenarbeiten möchten.

Auch die konkrete Ausgestaltung der Patenschaft hängt stark von den beteiligten Lehrerinnen und Lehrern und den jeweiligen Kindern ab. So gibt es beispielsweise Vorlesestunden der Großen, gemeinsame Back- und Kochaktivitäten, gemeinsame Pausenhofspiele, Betreuung in den ersten Pausen, gemeinsame Musikstunden etc.

Einschulung

- **Tag der offenen Tür für die Schulanfänger/Schulanfängerinnen**

Da die Schulbezirksgrenzen seit dem Schuljahr 2008/09 aufgehoben sind, möchten Eltern sich schon vor der Anmeldung ausführlich über die Grundschulen ihrer näheren Umgebung informieren, um dann ihre Entscheidung zu treffen. Daher bieten wir seit dem Schuljahr 2008/09 einen

Tag der offenen Tür für unsere zukünftigen Schulanfänger und Schulanfängerinnen an. Eltern und Kinder haben Gelegenheit, sich die Schule anzusehen. Die Schulleitung und einige Kolleginnen stehen für Fragen zur Verfügung. Ebenso präsentieren sich der Förder- und der Betreuungsverein. In den Klassen werden für die zukünftigen Erstklässler/Erstklässlerinnen verschiedene Aktionen angeboten. Dieser Tag der offenen Tür wird an einem Samstag im Herbst durchgeführt, um möglichst vielen Berufstätigen den Besuch zu ermöglichen.

- **Anmeldung**

Am Tag der Anmeldung haben die Kinder die Möglichkeit, sich im Schulgebäude umzusehen.

- **Hospitation Schulanfänger**

In der Regel im März laden wir die künftigen Kinder mit ihren Erzieherinnen aus dem Kindergarten in die Schule ein. In kleinen Gruppen haben die Kinder dabei die Möglichkeit, am Unterricht einer ersten Klasse teilzunehmen. Dabei bemühen wir uns darum, die Kinder in den Unterricht aktiv mit einzubeziehen.

- **Kontaktaufnahme der Lehrerinnen und Lehrer**

Kurz vor den Sommerferien schreiben die künftigen Klassenlehrerinnen einen Brief an die Kinder ihrer neuen Klasse. Neben wichtigen Informationen stellen sie sich den Kindern vor und fordern auch zu einer Rückantwort mit Bild auf. Dadurch findet bereits ein frühes Kennenlernen statt und die Lehrerin/der Lehrer kann bereits am ersten Schultag jedes Kind mit Namen ansprechen.

d) Kennenlernnachmittag vor den Sommerferien

Seit dem Schuljahr 2000/2001 werden die Kinder zu einem Kennenlernnachmittag in die Schule eingeladen. Dort können sie ihre Lehrerin, die Mitschüler und Mitschülerinnen und -wenn möglich- ihren Klassenraum kennen lernen. Die Kinder und Lehrerinnen wissen also schon früh, was auf sie zukommt. Ängste werden dadurch abgebaut. Die Eltern können sich während dieser Zeit in einem Nachbarräum aufhalten und dort erste Kontakte aufbauen.

Zum Abschluss steht die Lehrkraft noch für Fragen zur Verfügung.

➤ **Informationsabend für die Eltern**

In der Regel im Mai werden die Eltern der Schulanfänger und Schulanfängerinnen zu einem Informationsabend eingeladen. Die Verkehrspolizei gibt an diesem Abend eine Einführung in das Thema „Sicherheit auf dem Schulweg“

Anschließend werden durch die Schulleitung grundlegende Aspekte, zu Einschulung und Anfangsunterricht angesprochen. Die künftigen Lehrkräfte (soweit sie schon zu diesem Zeitpunkt bekannt sind) sind an diesem Abend anwesend und stehen - bei Interesse - für die Leitung von kleinen Gesprächsrunden zur Verfügung.

➤ **Einschulungsfeier**

Am zweiten Schultag nach den Sommerferien findet eine Einschulungsfeier in der Turnhalle statt. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Schulleiter nehmen die Kinder der zweiten Klassen ihre neuen „Mitschüler“ durch kleine Darbietungen in Empfang. Der anschließende Unterricht dauert dann ca. eine Schulstunde. Während dieser Zeit werden die Eltern und alle anderen Besucherinnen und Besucher vom Förderverein und von der Schulpflegschaft bewirtet. Nach diesem Block in der Schule findet dann noch als Angebot ein ökumenischer Gottesdienst statt.

➤ **Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten**

In loser Folge gibt es einen Erfahrungsaustausch mit den Erziehern und Erzieherinnen aus den umliegenden Kindergärten. Ziel ist es dabei, den Kindern einen möglichst sanften Übergang vom Kindergarten zu unserer Schule zu ermöglichen.

➤ **Informationsabend für die Eltern der 4-jährigen**

Seit dem Schuljahr 2004/2005 wird einmal jährlich ein Infoabend für die Eltern der 4-jährigen Kinder durchgeführt. Gemeinsam mit den Leiterinnen der umliegenden Kindertageseinrichtungen werden die Eltern über die Arbeit des Kindergartens, über Kooperationen und über das Schulfähigkeitsprofil informiert.

➤ **Delfin 4**

Seit dem Schuljahr 2006/07 werden Sprachstandserhebungen bei 4-jährigen Kindern durchgeführt. Hierzu besuchen einige Lehrerinnen die umliegenden Kindergärten und ermitteln mit Hilfe der Erzieher/Erzieherinnen den

Sprachstand der Kinder. Eine kleine Gruppe von Kindern wird spielerisch an Sprechanlässe und Sprachaufgaben herangeführt. Die Ergebnisse werden protokolliert und ausgewertet. Kinder, die dabei einer Risikogruppe zugeordnet werden, nehmen zu einem späteren Zeitpunkt an einer zweiten Testphase teil. Wenn Sprachförderbedarf festgestellt wird, erhalten diese Kinder dann im Kindergarten Sprachförderunterricht, um diese Defizite möglichst bis zur Einschulung auszugleichen.

➤ **Hospitationen in den Kindergärten**

Die künftigen Klassenlehrerinnen besuchen kurz vor den Sommerferien jeweils einen Tag lang einen der umliegenden Kindergärten. Dabei kommt es zu einer Kontaktaufnahme mit den Kindern und den Erzieherinnen und Erziehern vor Ort. Die Kolleginnen bekommen so auch einen Einblick in die Arbeit der jeweiligen Einrichtung.

➤ **Elterninformation**

Für Eltern ist der Eintritt des Kindes in die Schule mit vielen Fragen verbunden. Dies ist umso mehr der Fall, wenn sie ihr erstes Kind an unserer Schule einschulen. Beim Informationsabend erhalten die Eltern eine Elternbroschüre, die einen Überblick über wichtige Aspekte der Arbeit und Organisation in unserer Schule gibt. Diese Broschüre wird jährlich überarbeitet und kann auch den Eltern von Nutzen sein, die ihr Kind während des laufenden Schuljahres an unserer Schule anmelden.

Förderkonzept zur Schuleingangsphase

Aufgabe der Grundschule ist es, in der Schuleingangsphase alle Kinder so zu fördern, dass sie am Ende der Schuleingangsphase (Ende Klasse 2) die in den Richtlinien und Lehrplänen geforderten Kompetenzen erreichen. Sie sollen Grundlagen erworben haben, die ein erfolgreiches Weiterlernen in den Klassen 3 und 4 ermöglichen.

Die Kinder haben die Möglichkeit, die Schuleingangsphase in einem, in zwei oder in drei Jahren zu durchlaufen.

Hierbei ist es einerseits Aufgabe der Grundschule, Kinder mit Entwicklungsverzögerungen so zu fördern, dass sie im Verlauf der Schuleingangsphase diese Ziele erreichen können. Andererseits muss auch die Forderung besonders leistungsstarker Kinder ermöglicht werden. Um dieses auch bei jahrgangsbezogenem Unterricht zu gewährleisten, haben wir folgende Schwerpunkte gesetzt:

Lernstandsdiagnose

In den ersten Schulwochen muss die genaue Lernausgangslage für jedes Kind festgestellt werden.

- Diagnostische Überprüfungen der Kompetenzen aller Schüler
- Personale und soziale Kompetenzen
- Kompetenzen der Aufgabenbewältigung
- Wahrnehmungskompetenzen
- Kompetenzen der Motorik
- Elementares Wissen/Fachliche Kompetenzen

Die Aufstellung orientiert sich an der Handreichung „Erfolgreich starten“.

Weitere Punkte siehe Förderkonzept zur allgemeinen individuellen Förderung in allen Jahrgangsstufen.

3.6 Übergang zu den weiterführenden Schulen

In ganz Europa sind wir neben Österreich das einzige Land, in dem die Grundschulzeit lediglich vier Jahre dauert. Dadurch muss unter anderem die Entscheidung für den Übergang zu den weiterführenden Schulen sehr früh gefällt werden. Eine sechsjährige Grundschule würde diese Entscheidung nach hinten verschieben und dadurch sicherer machen. So lange sich dieses Modell aber nicht durchsetzt, müssen wir der Übergangsproblematik unser besonderes Augenmerk widmen. Gute Kontakte zu den weiterführenden Schulen sind in diesem Zusammenhang unerlässlich und von uns ausdrücklich gewünscht.

- Informationsabend

Im Herbst wird ein Informationsabend für die Eltern der Kinder des 4. Schuljahres durchgeführt. An diesem Abend werden die Eltern durch die Schulleitung über die verschiedenen Schultypen, deren Inhalte und Schwerpunkte informiert. Die Klassenlehrerinnen und -lehrer sind an diesem Abend anwesend und stehen für Gesprächskreise zur Verfügung.

- Grundschulmarkt

In Duisburg wird seit einigen Jahren der so genannte Grundschulmarkt durchgeführt. An diesem Tag öffnet sich unsere Schule für Lehrkräfte aus den umliegenden weiterführenden Schulen. Durch Unterrichtsbesuche und Gespräche soll der Kontakt zu den weiterführenden Schulen und das gegenseitige Verständnis vertieft werden. Von diesem Angebot machen die entsprechenden Schulen regen Gebrauch. Es findet in der Regel im Mai/Juni statt.

- Besuch der weiterführenden Schulen durch die Lehrerinnen und Lehrer

Im Gegenzug zum Grundschulmarkt laden die weiterführenden Schulen die Lehrerinnen und Lehrer der 4. Klassen im Herbst in ihre Schulen ein. Auch dieser Termin impliziert eine Einsicht in Unterricht und dient der Verständigung.

- Erprobungsstufenkonferenz

In der Regel nach den Herbstferien werden die Lehrerinnen und Lehrer, die im Vorjahr eine 4. Klasse abgegeben haben zur Erprobungsstufenkonferenz eingeladen. An diesem Tag kann Unterricht eingesehen werden. Durch die sich anschließenden Konferenzen erfährt die Kollegin etwas zum Leistungs- und Sozialverhalten ihrer ehemaligen Schülerinnen und Schüler. Auf unseren Wunsch hin werden wir dann von einigen der weiterführenden Schulen noch einmal am Ende der Klasse 6 (Ende der Erprobungsstufe) eingeladen. Zu diesem Zeitpunkt zeichnet sich dann natürlich deutlicher ab, ob die Übergangentscheidung richtig war.

- Kooperation mit dem Mannesmann-Gymnasium

Mit dem Huckinger Mannesmann-Gymnasium, das ein „Hauptabnehmer“ unserer Kinder ist, kooperieren wir eng. In den letzten Jahren wurden beispielsweise Fachkonferenzen durch Kollegen und Kolleginnen unserer beiden Schulen für den gesamten Duisburger Süden vorbereitet. Schwerpunkte in der Vergangenheit waren das Rechtschreiben und die Mathematik. Aktuell steht natürlich das Thema Englisch auf der Tagesordnung. Diese Kooperation begrüßen wir sehr und wollen sie auch weiterhin pflegen und ausbauen.

3.7 Bewegte Schule

Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit in den letzten Jahren war und ist die Förderung von mehr Bewegung in der Schule.

Kinder heute weisen in vielen Bereichen ein Bewegungsdefizit auf. Eine ausgeprägte Ermöglichung von verschiedenen Bewegungsformen (klettern, hangeln, laufen, balancieren, gleiten etc.) kommt der Förderung der Gesamtpersönlichkeit entgegen.

Wir haben festgestellt, dass die Kinder im Unterricht ausgeglichener und konzentrierter arbeiten, wenn sie die Möglichkeit erhalten, ihren Bewegungsdrang in einer aktiven und attraktiven Pause zu befriedigen. Zudem stellen wir parallel mit der Realisierung einer bewegten Schule ein Abnehmen von aggressivem Verhalten in der Pause fest.

Unser Außengelände wurde in den letzten Jahren kontinuierlich umgestaltet. Die Kinder finden mittlerweile eine Vielzahl an Bewegungsmöglichkeiten vor: Kletterhäuser, Hangelgerüst, Kletterspinne, Kletterwände mit fünf unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen, Drehkreisel, Balancierbalken, Bocksprunghfiguren. Darüber hinaus stehen den Kindern mobile Bewegungsgerätschaften zur Verfügung, die sie selber verwalten müssen: Pedalos, Stelzen, diverse Hüpfgeräte, Jongliermaterial, Seilchen, Bälle etc. In der ersten großen Pause besteht zudem die Möglichkeit des Fußballspielens auf einer gesonderten Fläche und in den Sommermonaten die Nutzung des Schulgartens für ruhigere Aktivitäten. Seit dem Jahr 2005 sind zudem nach und nach vier Tischtennisplatten und ein Basketballkorb aufgestellt worden. Der Förderverein schenkt jedem ersten Schuljahr zum Start eine Kiste mit Spiel- und Bewegungsmaterial (Seilchen, Bälle etc.).

Die Förderung hin zu einer bewegten Schule ist nicht abgeschlossen. Ein weiterer nächster Schwerpunkt sollte das Einbeziehen von mehr Bewegung in den Unterricht sein.

So oft es geht, holen wir uns Kooperationspartner und -partnerinnen für den Bereich Bewegung in die Schule, um dadurch unseren Unterricht aufzuwerten und langfristig zu verbessern. In den letzten Jahren waren das beispielsweise ein Judoverein, eine Tennisschule und der Bewegungsverein res novae.

Dem Schulträger muss im Hinblick auf eine bewegte Schule immer wieder klar gemacht werden, dass die Sportstättensituation an unserer Schule, wie leider an vielen anderen Grundschulen auch, nicht befriedigend ist.

3.8 Veränderter Schulrhythmus

Kindliches Lernen lässt sich nicht in 45-Minuten Häppchen unterteilen. Wir unterrichten Kinder und keine Fächer, die im `Dreivierteltakt` stattfinden. Bis auf den Unterricht durch Fachlehrer und Fachlehrerinnen, bzw. den Sportunterricht, der aus organisatorischen Gründen einem gewissen Rhythmus unterliegt, zeichnet sich das Lernen an unserer Schule nicht durch ein starres Stundenraster aus. Aus diesem Grund verzichten wir seit einiger Zeit auch auf das Pausenzeichen zwischen den einzelnen Stunden. Der Gong zeigt jetzt nur noch den Anfang und das Ende der Hofzeiten an.

Auch ist es erwünscht, dass die Kollegen und Kolleginnen während der Unterrichtszeiten aktiv den Schulhof, den Schulgarten und das Schulumfeld mit einbeziehen. Auch dadurch ergibt sich für den Unterricht eine andere Rhythmisierung.

Seit dem Schuljahr 2008/2009 beginnen wir den Schultag mit einem offenen Beginn bereits um 7.45 Uhr. Dort können die Kinder dann in Ruhe eintreffen, sich austauschen, lesen, spielen etc. Die Erfahrung nach einem Jahr und die durchgeführte Evaluation zeigen uns, dass der Schultag wesentlich ausgeglichener und harmonischer beginnt. Die Evaluationsergebnisse belegen die große Zufriedenheit mit dieser Umstellung.

3.9 Jahrgangsstufenarbeit

Lehrerinnen und Lehrer haben in ihrer Ausbildung nie unbedingt oder ernsthaft lernen müssen, in Teams zu arbeiten, arbeitsteilig vorzugehen und miteinander zu kooperieren. Das Bild der Lehrerin und des Lehrers ist noch immer geprägt vom Studierzimmer, in dem sie/er seinen Unterricht vor- und nachbereitet und vom Unterricht, bei dem die Tür geschlossen ist und sie/er alleine vor seiner Klasse steht.

Andererseits wird heute gerade von uns Lehrkräften erwartet, dass wir die Schüler zu Partner- und Gruppenarbeiten anleiten und Teamwork initiieren.

Eine Möglichkeit diesen Widerspruch - zumindest teilweise - aufzulösen stellt die Jahrgangsstufenarbeit dar. An unserer Schule gibt es verschiedene Ausgestaltungen dieser Arbeit. Oftmals wird aus ökonomischen Gründen zusammengearbeitet, Arbeitsmaterialien werden ausgetauscht, Klassenarbeiten werden weitergegeben, Klassenfahrten werden gemeinsam durchgeführt, Probleme werden erörtert, besondere Veranstaltungen werden organisiert.

Hier kann in Zukunft sicherlich noch weiter- und tiefergehend auch und gerade im Bereich des Unterrichtens zusammengearbeitet werden. Allerdings muss die pädagogische Freiheit der einzelnen Lehrerin und des einzelnen Lehrers jeweils gewahrt bleiben. Gemeinsames Konzipieren von Klassenarbeiten, wechselseitige Korrekturen, gegenseitige Unterrichtsbesuche, wechselseitiges Unterrichten, gemeinsame Unterrichtsplanung sind sicherlich einige von vielen Möglichkeiten, mit denen bereits begonnen wurde, die aber sicherlich noch intensiviert werden können.

3.10 Konzept zur Gesundheitsförderung

Klasse 2000

Seit dem Schuljahr 2004/05 nimmt unsere Schule an dem Projekt „Klasse 2000“ teil.

Mit dem Maskottchen Klaro als Identifikationsfigur hat es Gesundheitsförderung, Sucht- und Gewaltprävention zum Ziel.

Speziell geschulte Fachleute aus den Bereichen der Medizin oder Pädagogik übernehmen einen Teil des Unterrichts, begleiten die Kinder von der ersten bis zur vierten Klasse und erreichen eine deutliche Motivationssteigerung für das Thema Gesundheit.

Die Kinder erfahren, was sie selber tun können, um gesund zu bleiben und sich wohl zu fühlen. Dabei lernen sie spielerisch ihren Körper mit seinen Organen und deren Funktionen kennen. Dazu gehören ebenfalls Bewegung und Entspannung sowie das Lösen von Konflikten und das Nein-Sagen in Gruppendrucksituationen.

In jedem Grundschuljahr werden andere Themen angesprochen, Herz- und Blutkreislauf, Verdauungsapparat, Wirbelsäule, gesunde Ernährung, soziales Lernen, Werbung.

Die Ziele des Programms sind:

- Förderung der Körperwahrnehmung und einer positiven Einstellung zur Gesundheit
- Stärkung der sozialen Kompetenz und des Selbstwertgefühls
- Schulung eines kritischen Umgangs mit Genussmitteln und Alltagsdrogen
- Unterstützung eines gesundheitsfördernden Umfeldes.

In jedem Schuljahr führen die Klassenlehrerinnen und -lehrer 12 - 15 Unterrichtsstunden zu diesem Thema durch. Dreimal im Jahr kommt eine speziell geschulte Gesundheitsförderin mit besonderen Materialien in die Klasse.

Das Programm wurde am Institut für Präventive Pneumologie des Klinikums Nürnberg entwickelt. Ein gemeinnütziger Verein ist Träger des Programms. Die Teilnahme einer Klasse kostet pro Schuljahr 260,- €, die durch Spenden in Form von Patenschaften finanziert werden. Als Paten/Patinen engagieren sich Firmen, Krankenkassen, aber auch Eltern. Von diesem Betrag werden die Unterrichtsmaterialien, die Gesundheitsfördererinnen und die Organisation des Programms finanziert.

Das Projekt wurde zum Ende des Schuljahres 2006/07 evaluiert (siehe Evaluation) und ist nun ein Baustein unseres Schulprogramms.

Zahnprophylaxe

Einmal im Jahr kommt eine speziell dafür ausgebildete Mitarbeiterin des Gesundheitsamtes in die Schule und führt eine Unterrichtsstunde zur Zahnprophylaxe durch. Hierbei wird auch in jedem Schuljahr ein neuer Schwerpunkt gesetzt, z.B. richtiges Zähneputzen, gesunde und schädliche Nahrungsmittel für meine Zähne etc.

Bewegung

Wir tragen dafür Sorge, dass sich die Kinder während des Unterrichtsvormittags ausreichend bewegen.

(siehe 3.7 Bewegte Schule)

3.11 Vereinbarungen zur Leistungsbeurteilung

Grundsätzlich ist es wichtig, dass die nachfolgenden Vereinbarungen zur Leistungsbeurteilung den Betroffenen transparent gemacht werden. Insbesondere den Kindern muss klar gemacht werden, wie sich die Beurteilungen zusammensetzen. Dies hat die Schulkonferenz im Oktober 2010 noch einmal klar festgestellt. Diese Transparenz muss von den Kolleginnen und Kollegen im Unterricht geleistet werden.

3.11.1 Deutsch

Bereich: Sprechen und Zuhören

Leistungsbeurteilung

- nonverbaler Ausdruck
 - Gestik
 - Mimik
 - Stimmgestaltung
- verbale Ausdrucksformen
 - Argumentations-
 - Informations-
 - Diskussions-
 - Erzählfähigkeit
 - Grammatikalische Gewandtheit
- Beteiligung am Unterricht
- Gesprächsführung
 - Einhaltung von Gesprächsregeln
 - Zuhören
 - Eingehen auf Gesprächsbeiträge
 - Adressatenbezug
 - Wiedergabe von Gefühlen und Meinungen
- Präsentation von Arbeitsergebnissen
- Rollenspiel/szenisches Spiel

Bereich: Schreiben

1. Rechtschreiben

- 3 Lernzielkontrollen pro Halbjahr (z. B. alternative Diktatformen, Abschreibübungen, Nachschlagübungen, etc.)
- Die Rechtschreibleistung in freien Texten wird nach Vorankündigung in vom Lehrer/von der Lehrerin zu bestimmenden Arbeiten bewertet

Leistungsbeurteilung

- Notengebung bei Fehlerbewertung s. Anhang 1
- Notengebung bei Punktebewertung s. Anhang 2

- 2. Klasse über das ganze Schuljahr verteilt 5 Lernzielkontrollen, die letzten beiden Lernzielkontrollen werden benotet
- 3. /4. Klasse pro Halbjahr 3 Lernzielkontrollen

Leistungsbeurteilung

- Erarbeitung und Absprache der Kriterien im Unterricht (z. B. Einsatz von wörtlicher Rede)
- Beurteilung anhand der erarbeiteten Kriterien (ggf. mit Punktetabelle)

Bereich: Lesen - mit Texten und Medien umgehen

Leistungsbeurteilung

- Lesefluss
- Vorlesefähigkeit (Betonung, Präsentation)
- Einsatz von Lesestrategien
- Leseverständnis, sinnentnehmendes Lesen
- Anwenden von Verstehenshilfen (z. B. Nachschlagen)
- Gezieltes Recherchieren in verschiedenen Medien
- Lesen von 2 Ganzschriften pro Schuljahr in Klasse 2-4

Bereich: Sprache und Sprachgebrauch untersuchen

Leistungsbeurteilung

- Berücksichtigen d. unterschiedlichen Bedingungen mündl. und schriftl. Kommunikation
- Anwenden orthographischer und grammatikalischer Regeln
- Untersuchen von Schreibweisen und Wörtern
- Experimenteller Umgang mit Sprache (Elfchen, Wortbilder, Reime)
- Wortartenkenntnisse
- Anwenden von Sprachproben (Satzbau, Zeitformen, etc.)
- Kennen von Fachbegriffen (s. Lehrplan Deutsch)

Die Schulkonferenz hat im Oktober 2010 festgelegt, dass die nachfolgenden Bewertungsraster nicht völlig starr angewandt werden sollen, sondern im Einzelfall auch eine Möglichkeit der Abweichung beinhalten können. Dies gilt gleichermaßen auch für das aufgeführte Raster des Faches Mathematik.

Anhang

1. Notengebung bei Fehlerbewertung

0 - 1	Fehler	sehr gut
(1) 2 - 3 (4)	Fehler	gut
(4) 5 - 6 (7)	Fehler	befriedigend
(7) 8 - 10 (11)	Fehler	ausreichend
(11) 12 - 19 (20)	Fehler	mangelhaft
20 - ...	Fehler	ungenügend

2. Notengebung bei prozentualer Punkteverteilung

100-95%	sehr gut
94-80%	gut
79-65%	befriedigend
64-49%	ausreichend
48-25%	mangelhaft
24- 0%	ungenügend

- **11.2 Mathematik**

Klasse 2-4:

Es werden mindestens **drei** Klassenarbeiten pro Halbjahr geschrieben.

Für die Zeugnisnote gilt folgende Gewichtung:

- 50 % der Note ergibt sich aus den Ergebnissen der Klassenarbeiten, die den Leistungsstand im Hinblick auf die inhaltsbezogenen Kompetenzen überprüfen:
 - Zahlen und Operationen
 - Raum und Form
 - Größen und Messen
 - Daten, Häufigkeiten und Wahrscheinlichkeiten

- 50 % der Note ergibt sich aus der sonstigen Mitarbeit, bei der alle prozessbezogenen Kompetenzen berücksichtigt werden:
 - Problemlösen / kreativ sein
 - Modellieren
 - Argumentieren
 - Darstellen / Kommunizieren

Notengebung mit Hilfe von prozentualer Punkteverteilung:

100 - 95 %	Note: sehr gut
94 - 80 %	Note: gut
79 - 65 %	Note: befriedigend
64 - 49 %	Note: ausreichend
48 - 25 %	Note: mangelhaft
24 - 0%	Note: ungenügend

❖ 11.3 Sachunterricht

- Einsatz während der Gruppen- und Partnerarbeit
- Präsentation der Ergebnisse
- Vollständigkeit und Ausführung der Mappen oder Plakate
- Selbstständigkeit bei Werkstattarbeit/Kontinuität
- Nutzen von Medien
- Planen: Aufbau, Durchführung und Auswertung von Versuchen
- Allgemeines Engagement und Zuverlässigkeit
- Sachwissen
- Einbringen von Materialien

3.11.4 Englisch

- bewertet werden die Bereiche:

a) Hörverstehen

b) Sprechvermögen: - zusammengesetzt aus Aussprache und Sprechbereitschaft
- Berücksichtigung der „silent period“ in den ersten Wochen des Englischlernens
(bei Beginn im 1. Schuljahr: Beginn des Englischunterrichtes zum Beginn des 2. Halbjahres: „silent period“ mindestens bis zu den Osterferien, eventuell auch längere Dauer)

c) Leseverständnis

d) Schreibkompetenz: (- Klasse 1: Schreiben wird v.a. bei lautgetreuen Wörtern angeboten, wird nicht bewertet)
- Klasse 2: Schreiben wird angeboten, Rechtschreibung wird nicht bewertet
- Klasse 3 / 4 : Schreiben = größere Bedeutung, weiterhin wird aber nicht die Rechtschreibung bewertet

- Schriftliche Lernzielkontrollen:

- ab Klasse 2: mindestens 2 pro Halbjahr
- Abfragen der (4) unterschiedlichen Bereiche mit den Schwerpunkten „Hörverstehen“ (z.B. kleines Maldiktat) und „Leseverständnis“ (z.B. Wörter und Bilder einander zuordnen)
- Einsatz eines Punkterasters
- keine Notengebung/„verschlüsselte“ Benotung (z.B. Smiley-Systeme)
- Prozenttabelle aus Leistungsbewertung im Deutschunterricht als Richtgröße

3.11.5 Kunst

Kann man schöpferische Tätigkeiten bewerten?

Man kann und muss nicht für alle Leistungen im Kunstunterricht Noten geben.

Je freier die Arbeit, je emotionaler die Thematik, desto geringer ist die

Möglichkeit, dieser mit einer Note gerecht zu werden.

Es sollen Aufgabenstellungen im Kunstunterricht gefunden werden, an denen mit Hilfe objektiver Verfahren sinnvoll und gerecht zensiert werden kann. Dabei ist es wichtig, die Leistungsmessung für die Schüler **transparent** zu machen. **Die Kriterien sollten vor, während und nach dem praktischen Arbeiten besprochen werden.**

Mögliche Kriterien:

1.	Ist die Aufgabenstellung verstanden worden?	Experiment, Technik, inhaltliche Vorgabe, bildnerische Vorgabe
2.	Ist der Gestaltungsprozess den Fähigkeiten des Kindes entsprechend verlaufen?	Ausdauer, Motivation, Organisation, Phantasie, Zusammenarbeit
3.	Wie sieht das Gestaltungsergebnis aus?	Bezug zur Aufgabe, Originalität, Individualität, Konformität, sorgfältige Ausführung
4.	Wie nimmt das Kind an Reflexionsphasen teil?	bildnerische, technische, inhaltliche Probleme, Bildbetrachtung, Kunstgeschichte, Kritik
5.	Kann es die eigene Bewältigung einer Aufgabe reflektieren?	Fähigkeit zur Selbstkritik
6.	Ist das Kind bereit, sich auf neue, ungewohnte Aufgaben einzulassen?	Offenheit
7.	Bringt es eigene Ideen ein?	Kreativität
8.	Zeigt es angemessenes Sozialverhalten?	Partner- und Gruppenarbeit, Lautstärke, Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft bei Gestaltungsaufgaben und in Aufräumphasen, Würdigung der Leistungen anderer Kinder
9.	Hat das Kind einen Lernzuwachs?	alle Punkte von 1 bis 8
10.	Hat das Kind besondere Fähigkeiten im Bereich Kunst?	

3.11.6 Musik

e) Umgang mit Leistungsanforderungen

- kontinuierliche Rückmeldungen an Schüler
- Anregungen zum zielgerichteten Weiterlernen
- Differenzierungsmaßnahmen sowie Förder-/Forderunterstützung
- Kriterientransparenz (z. B. durch *Selbsteinschätzungsbögen*)

f) Allgemeine Bewertungskriterien

- bewertet werden:
 - Lernergebnisse
 - Lernentwicklung
 - Anstrengungsbereitschaft

- konstruktives Einbringen individueller und im Unterricht erworbener Kenntnisse
- Planung und Realisation gemeinsamer Vorhaben (z. B. *Gruppenarbeit*)
- zentrale Kriterien sind Leistungsbereitschaft und Experimentierfreude

g) Bewertungskriterien in den Bereichen des Musikunterrichts

h) Musik machen - mit der Stimme

Klasse 1/2:

- Leistungsbereitschaft (z. B. *aktives Mitsingen*)
- Experimentierfreude
- Singen von Liedern aus erweitertem Repertoire (*verschiedene Themen, Gattungen, Sprach- und Kulturräume*), teils auch auswendig
- Gestaltung von Liedern entsprechend vorgegebener oder selbstentwickelter Kriterien (*leise-laut, punktiert-gebunden*)
- Klangmalerischer Einsatz der Stimme (*Gefühle, Laute, Tierstimmen,...*)
- Nachvollziehen der Grundstruktur eines Liedes und darauf aufbauendes Erfinden eigener Lieder/Melodien (*auch: Strophen dichten*)
- artikulierte, anstrengungsfreies Singen mit erweitertem Stimmumfang
- Fähigkeit zur Reflexion von Gesang (*auch: Stimmbildungsübungen*)

Klasse 3/4:

- Singen in einfachen Formen der Mehrstimmigkeit (z. B. *Kanon, Ostinato,...*)
- Singen mit differenzierten melodischen und rhythmischen Verläufen und Harmonien (= „*richtig*“ Singen)

Die Freude am Umgang mit der Stimme steht im Vordergrund!

→ Aus pädagogischen Gründen sollte davon abgesehen werden, Schülerinnen und Schüler auf „schiefes Singen“ hinzuweisen.

i) Musik machen - mit Instrumenten

- Leistungsbereitschaft
- Experimentierfreude
- Einhaltung der Regeln beim Umgang mit Instrumenten
- zielgerichtetes Erproben und Einsetzen von Klangerzeugern und Instrumenten (z. B. *zur klanglichen Untermalung von Texten, Bildern,...*)
- Fähigkeit zum gemeinsamen Musizieren (z. B. *Einhalten von Lautstärke, Tempo, Rhythmus, Mehrstimmigkeit,...*)
- Fähigkeit zur Reflexion von Klangergebnissen

Klasse 3/4:

- Festhalten von Klangergebnissen z. B. in grafischer Notation
- Ausführen notierter Spielstücke

j) Musik hören

- Bereitschaft, Musik auf sich wirken zu lassen
- Kenntnis der besprochenen Instrumentengruppen und ihrer Klangeigenschaften
- Unterscheidung von Musik anhand bestimmter Ordnungskriterien (z. B. *Instrumental- und Vokalmusik, Tanz- und Kirchenmusik, Liedformen, Gattungen, ...*)
- Kenntnis grundlegender Gliederungsprinzipien (z. B. *Wiederholung, Dynamik, Tempo, ...*)
- Fähigkeit zur Reflexion und Bewertung von Hörerlebnissen
- Nutzen grafischer und einfacher traditioneller Notation als Hörhilfe

k) Musik umsetzen

- Umsetzen von Musik in passende Bewegungsformen
- Ausführen selbstentwickelter und vorgegebener Tanzideen
- Gestaltung musikalischer Spielszenen mit choreographischen Mitteln
- Visualisierung von durch Musik ausgelösten Empfindungen, Stimmungen und Gedanken in Farbe und Form

3.11.7 Katholische Religion

Leistungsbewertung im Katholischen Religionsunterricht

Grundsätzlich gilt für die Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung im Fach Katholische Religionslehre, dass es eine messbare und bewertbare äußere Seite und eine nicht messbare und nicht bewertbare innere Seite gibt.

Die Leistungsbewertung orientiert sich inhaltlich an den Kompetenzerwartungen des Lehrplans.

Als Grundlage für die Leistungsbewertung dienen alle von der Schülerin und dem Schüler erbrachten Leistungen. Dazu zählen die mündlichen, schriftlichen und praktischen Leistungen, wobei nicht nur Ergebnisse, sondern auch Anstrengungsbereitschaft und individuelle Lernfortschritte berücksichtigt werden. Auch die in Gruppen erbrachten Leistungen und der Erwerb von sozialen Kompetenzen werden miteinbezogen

Fachbezogene Kriterien der Leistungsfeststellung sind:

- die Fähigkeit, existentielle Fragen zu stellen und christlich geprägte Antworten zu suchen
- der Grad der sachlichen und sprachlichen Angemessenheit und der inhaltlichen Relevanz
- die aktive Mitarbeit (in der Lerngruppen, bei Partner- und Gruppenarbeit)
- die Bereitschaft, Aufgaben zu übernehmen und auszuführen
- die Zuverlässigkeit, mit der übernommene Aufgaben erledigt werden
- die Sorgfalt bei der Erstellung von Produkten (Plakaten, Religionsheft u.ä.)
- das Einbringen von Wissen und Kompetenzen aus anderen Fächern
- die Fähigkeit, sich in verschiedenen Formen auszudrücken (z.B. musikalisch, gestalterisch)
- die Fähigkeit, in bildhafter Sprache übertragene Bedeutungen zu entdecken
- die Nachhaltigkeit des Gelernten
- die Beteiligung an der Mitgestaltung von Lernprozessen

Die religiösen Überzeugungen, das religiöse Leben und die religiöse Praxis der Schülerinnen und Schüler sind nicht Gegenstand der Leistungsbewertung.

3.11.8 Evangelische Religion

„Grundlage der Leistungsbewertung sind alle von der Schülerin oder dem Schüler erbrachten Leistungen.“(Lehrplan ev. Religionslehre 19.03.2008)

Wir führen keine schriftlichen Lernzielkontrollen in Form von Tests durch. Zur Bewertung werden folgende Leistungen herangezogen:

- Anstrengungsbereitschaft
- mündliche Mitarbeit
- in Gruppen erbrachte Leistungen (auch soziale Kompetenzen)
- Lernfortschritte
- schriftliche und praktische Arbeiten

Fachbezogene Kriterien zur Leistungsfeststellung sind:

- die Fähigkeit, existentielle Fragen zu stellen und christlich geprägte Antworten zu suchen,
- der Grad der sachlichen und sprachlichen Angemessenheit und der inhaltlichen Relevanz,
- die aktive Mitarbeit (z.B. im Klassenverband, in der Gruppe, mit Partnerinnen und Partnern)
- die Bereitschaft Aufgaben zu übernehmen und auszuführen (z.B. bei einem gemeinsamen Fest, im Rahmen eines Projekts, während einer Gruppenarbeit, bei vorbereitenden Hausaufgaben, für einen Schulgottesdienst),
- der Grad der Zuverlässigkeit, mit der übernommene oder zugewiesene Aufgaben erledigt werden,
- die Sorgfalt und Kreativität bei der Erstellung von Produkten (z.B. Ausstellungsstücke, Plakate, Religions- und Themenhefte)
- das Einbringen von Wissen und Kompetenzen aus anderen Fächern (z.B. sprachliche Kompetenzen einschließlich des Umgangs mit Texten, musische oder gestalterische Kompetenzen, geschichtliches, kulturelles, ethno- und geographisches Wissen)
- die Fähigkeit sich in verschiedenen Formen auszudrücken (z.B. musikalisch, kreativ und im darstellenden Spiel),
- die Fähigkeit, in bildhafter Sprache übertragene Bedeutungen zu entdecken,
- die Nachhaltigkeit des Gelernten,
- die Beteiligung an der Mitgestaltung von Lernprozessen.

Mit Hilfe einer Selbsteinschätzungstabelle (siehe Anhang) werden den Schülerinnen und Schülern die Bewertungskriterien vorab verdeutlicht.

Regelmäßige Rückmeldungen über ihre Lernentwicklung, sowie Anregungen zum zielgerichteten Weiterlernen sollen den Schülerinnen und Schülern helfen, Lernprozesse zu reflektieren, zunehmend Selbstverantwortung für das weitere Lernen zu übernehmen und individuelle Zugänge zu den Schwerpunkten zu eröffnen.

3.11.9 Sport

Eine wichtige Aufgabe der Lehrkraft ist es, den Schülerinnen und Schülern die für ihren Sportunterricht zu Grunde gelegten Kriterien und Bewertungsmaßstäbe transparent zu machen. Nur dann werden Rückmeldungen durch die Lehrkraft für die Schülerinnen und Schüler nachvollziehbar und sie werden auf diese Weise zunehmend dazu angeleitet, ihre eigenen Leistungen selbst besser einschätzen zu können.

„Die Schülerinnen und Schüler erhalten individuelle Rückmeldungen über ihre Lernentwicklung und den erreichten Kompetenzstand. Lernerfolge und -schwierigkeiten werden mit Anregungen zum zielgerichteten Weiterlernen verbunden. Fehler und Unsicherheiten werden nicht sanktioniert, sondern als Lerngelegenheiten und -herausforderungen genutzt“ (Lehrplan Sport für die Grundschule, S. 133).

Grundlage für die Leistungsbewertung sind alle von den Schülerinnen und Schülern erbrachten Leistungen, wobei die unterschiedlichen körperlichen, psychischen und sozialen Voraussetzungen von Mädchen und Jungen bei der Beurteilung berücksichtigt werden müssen.

Inhaltlich orientiert sich die Leistungsbewertung an den im Lehrplan verankerten Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase und am Ende der Klasse 4.

Beurteilungsschwerpunkte lassen sich in vier Bereiche einteilen, wobei der erste Bereich als Schwerpunkt bei der Notenfindung heranzuziehen ist und die weiteren Bereiche als Ergänzungen dienen, die die Note maximal bis zu einer ganzen Note herauf- oder herabsetzen können.

1. Körperlich-sportliche Leistungsfähigkeit (Schwerpunkt):

- ⇒ sportmotorische Fähigkeiten (inklusive Lern- und Leistungsfortschritt)
- ⇒ koordinative Fähigkeiten (Reaktionsfähigkeit, Orientierungsfähigkeit, Differenzierungsfähigkeit, Rhythmisierungsfähigkeit, Gleichgewichtsfähigkeit)
- ⇒ konditionelle Fähigkeiten (Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit, Beweglichkeit)
- ⇒ Kreativität
- ⇒ Vielseitigkeit
- ⇒ Teilnahme und Leistungen bei schulsportlichen Wettkämpfen (nicht überbewerten!)
- ⇒ messbare Leistungen (ggf. mit Hilfe von legitimierten bzw. individuellen Bewertungsbögen)

2. Individueller Leistungszuwachs:

- ⇒ individuelle Fortschritte oder Rückschritte in der bisherigen Entwicklung
- ⇒ individuelle Anstrengungsbereitschaft
- ⇒ kontinuierliche Beobachtung der Kinder durch die Lehrkraft

3. Lernverhalten (Arbeitsverhalten):

- ⇒ Motivation
- ⇒ Leistungswille und Leistungsbereitschaft, aber auch Leistungsverweigerung
- ⇒ aktive Teilnahme, aktive Mitarbeit (auch mündlich)
- ⇒ Selbstständigkeit
- ⇒ Übernahme von Aufgaben (Gruppenarbeit, Förderung schwächerer Kinder)
- ⇒ Verhalten beim Auf- und Abbau von Geräten
- ⇒ Umgang mit Klein- und Großgeräten
- ⇒ Verhalten gegenüber schwächeren Mitschülerinnen und Mitschülern
- ⇒ Durchhaltefähigkeit (sich selbst nicht aufgeben)
- ⇒ taktisches Verständnis (z.B. bei Spielen)
- ⇒ kontinuierliche Beobachtung der Kinder durch die Lehrkraft

4. Soziale Kompetenzen (Sozialverhalten):

- ⇒ Empathiefähigkeit und Konfliktfähigkeit
- ⇒ Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft
- ⇒ Kooperationsbereitschaft und Fairness
- ⇒ Akzeptanz von (eigenen und fremden) Schwächen
- ⇒ Umgang mit Siegen und Niederlagen
- ⇒ kontinuierliche Beobachtung der Kinder / persönliche Einschätzung der Lehrkraft

Die abschließende Sportzensur soll stets als Fazit aus den Gesamteindrücken und Beobachtungen gewonnen werden.

Wenn Schwimmunterricht erteilt wird und die Kinder wöchentlich zwei Schwimm- und eine Sportstunde erteilt bekommen, so wird auch die Zeugnisnote entsprechend gewichtet (2/3 Schwimmnote, 1/3 Sportnote). Dasselbe Prinzip gilt auch dann, wenn in einer Klasse zwei Lehrkräfte den Sportunterricht gemeinsam erteilen (und die eine Lehrkraft zwei Stunden Sport unterrichtet und die andere eine).

3.11.10 Arbeitsverhalten

Leistungsbereitschaft

Die Schülerinnen und Schüler

- arbeiten konzentriert, auch über einen längeren Zeitraum hinweg
- strengen sich auch bei ungeliebten Aufgaben und Anforderungen an
- fragen nach und verlangen Klärung, wenn sie eine Aufgabe oder einen Arbeitszusammenhang nicht verstehen
- erkennen Schwierigkeiten, fragen nach, holen sich Unterstützung ohne frühzeitig aufzugeben
- zeigen Interesse an neuen Themen und Aufgabenstellungen und nehmen diese in Angriff

Zuverlässigkeit und Sorgfalt

Die Schülerinnen und Schüler

- erscheinen pünktlich zum Unterricht und zu vereinbarten Terminen
- halten Absprachen gewissenhaft und zuverlässig ein
- erledigen Aufgaben vollständig und termingerecht
- führen Hefte und Arbeitsunterlagen ordentlich und nach den vereinbarten Vorgaben
- halten Lern- und Arbeitsmaterialien in ordentlichem Zustand bereit
- gehen mit Büchern, Materialien, Geräten usw. verantwortungsbewusst und sachgerecht um

3.11.11 Sozialverhalten

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen verantwortungsbewusst Aufgaben und Pflichten für die Klasse/Gruppe wahr
- erkennen unterschiedliche Ideen an; tragen dazu bei, eine gemeinsam getragene Lösung zu finden
- halten vereinbarte Regeln ein und beachten Höflichkeitsformen situationsangemessen
- erkennen Leistungen anderer an, hören angemessen zu und lassen andere ausreden
- hören zu, wenn Kritik an der eigenen Leistung oder dem eigenen Verhalten geübt wird und sind bereit, sich mit der Kritik sachlich auseinander zu setzen
- nehmen Konflikte mit anderen wahr, sprechen diese angemessen an und versuchen, sie mit friedlichen Mitteln zu lösen

3.12 Tragfähige Grundlagen im Rechtschreiben

Im Rahmen mehrerer pädagogischer Konferenzen wurde in den vergangenen Jahren innerhalb des Kollegiums über die veränderte Rechtschreibdidaktik beraten.

Dem grundwortschatzbezogenen Konzept des alten Lehrplans von 1985 wurde in der didaktischen Diskussion als Gegenbegriff das sog. kindgeleitete Rechtschreiblernen gegenübergestellt. Eingebettet war die Diskussion in Überlegungen zu einem didaktischen „Sprachwahrnehmungsansatz“. Gemeint war damit, dass die Kinder aktiviert werden müssen, ihre eigenen Erfahrungen mit Sprache zu machen und sie entdeckend zu verarbeiten, aber Lernfortschritte selber zu entwickeln. Fehler wurden nicht als Makel, sondern als notwendige Schritte im Entwicklungsprozess verstanden.

Mittlerweile ist die didaktische Diskussion so weit vorangeschritten, dass beide Sichtweisen zusammengefasst werden können: Der kind- und der normgeleitete Ansatz im Sinne des Grundwortschatzkonzeptes des Lehrplans Deutsch.

- Am Anfang steht der alphabetbezogene Zugriff, wenn Kinder das Prinzip der Buchstabenschrift erkannt haben und phonetisch orientiert schreiben.
- Zunehmend übernehmen sie bei ihren Schreibungen orthographische Elemente: die Schreibung der Grundwortschatzwörter, die für sie derzeit wichtig sind, und bestimmte Rechtschreibmuster aus diesen Wörtern.
- Im Laufe der Zeit wirken Grundwortschatzwörter mehr und mehr auch als Modellwörter. Die Kinder erkennen Muster und Regelmäßigkeiten und wenden sie bei weiteren Wörtern an.

(vgl. LSW, So lernen Kinder Rechtschreiben, 1996, Bönen, S. 6ff.).

Konsens besteht im Kollegium darüber, dass die Kinder tragfähige Grundlagen im Rechtschreiben erwerben müssen. Diese Grundlagen sind:

1. Kinder können verständlich schreiben.
2. Kinder können abschreiben.
3. Kinder können selbständig mit Lernwörtern üben.
4. Kinder können Wörter nachschlagen.

5. Kinder können kontrollieren und korrigieren.

6. Kinder können mit Regelungen umgehen.

Es versteht sich von selbst, dass damit das herkömmliche Klassendiktat (akustisches Lehrerdiktat) nicht mehr den Stellenwert besitzt wie früher. Es würde eine unzulässige Verengung auf einen einzigen Bereich der Rechtschreibung bedeuten. Bei der Überprüfung der Rechtschreibleistung müssen viel mehr die genannten tragfähigen Grundlagen der Ausgangspunkt sein.

In den letzten Jahren hat dann auch bei den Kolleginnen und Kollegen bezüglich der Klassenarbeiten eine zunehmende Verschiebung weg vom ursprünglichen Klassendiktat und hin zur Überprüfung der tragfähigen Grundlagen stattgefunden.

Auch zum Thema „Tragfähige Grundlagen im Rechtschreiben“ haben wir eine Evaluation durchgeführt. Die Ergebnisse finden sich auf unserer Homepage unter Vermischtes.

3.13 Projekttag/-wochen

In den letzten Jahren wurden in der Schule regelmäßige Projekttag bzw. -wochen durchgeführt. Über mögliche Themen findet ein Austausch in der Lehrerkonferenz statt. Eine endgültige Festlegung ist dann Aufgabe der Schulkonferenz.

Die organisatorische Planung und Durchführung liegt in den Händen einer Steuergruppe, die sich aus dem Kollegium rekrutiert.

Die Lehrerinnen bieten in diesen Projektzeiten verschiedene Angebote zum gewählten Thema an. Diese Angebote werden den Kindern einige Wochen vor der Durchführung vorgestellt. Die Kinder können dann Wünsche äußern und werden schließlich einer Projektgruppe zugeordnet.

Wir haben sehr positive Erfahrungen gemacht, wenn Kinder aus verschiedenen Klassen und Jahrgangsstufen an einem selbst gewählten Bereich arbeiten können. Viele Kinder lernen so Kinder und Lehrkräfte aus anderen Klassen kennen. Auch die Lehrerinnen und Lehrer finden es weitgehend positiv, einmal mit einer ganz anderen Lerngruppe arbeiten zu können.

Da die Angebote oft in den handwerklich-kreativen Bereich hineinreichen, sind wir an solchen Tagen auf verstärkte Elternmitarbeit angewiesen.

Am letzten Tag (in der Regel Freitag) werden die Projektergebnisse der Öffentlichkeit vorgestellt. An diesem Tag ist die Schule nachmittags geöffnet. Eine Cafeteria rundet diese Präsentation ab. Diese wird von den Eltern organisiert.

Aufgrund der positiven Erfahrungen während der letzten Projektwoche haben wir uns entschlossen, diese Form des Lernens und Arbeitens regelmäßiger anzubieten. Ein Zweijahresrhythmus soll erprobt werden.

Ein Ziel für die Zukunft wäre es sicherlich, die Kinder bei der Planung und Durchführung noch stärker einzubeziehen.

Themen der letzten Projekte:

- Drachen
- Wir verschönern unsere Schule
- Fahrrad/Verkehr
- Länder dieser Welt

3.14 Konzept zur Steigerung der Lesekompetenz

Der Entwicklung der Lesekompetenz kommt zunehmend eine wichtigere Bedeutung zu. Nach ausgiebiger Information und Diskussion wurden an unserer Schule folgende Schwerpunkte als bedeutend erachtet.

1. Steigerung der Lesemotivation und des Leseinteresses
2. Verbesserung der Lesetechnik
3. Entwicklung von Lese- und Lernstrategien zur Steigerung der Textverarbeitungskompetenz
4. Förderung schwacher Leserinnen und Leser

Diese Bereiche umfassen folgende Einzelaspekte:

1. Steigerung der Lesemotivation und des Leseinteresses

Voraussetzungen für den Beginn des Leseprozesses verbessern

- Lesen bei anderen sehen
- Das Vorlesen erlebt haben
- Mit Bilderbüchern und Büchern vertraut sein
- Training motorischer, akustischer und visueller Fähigkeiten
- Erleben der Bedeutung geschriebener Texte (z.B. Bastelanleitungen, Rezepte)

Lesen als individuellen Prozess begreifen

- Rücksichtnahme auf Lesetempo und Lesefähigkeit einzelner Kinder
- Bereitstellen eines vielfältigen Angebotes, das verschiedene Fähigkeiten und Interessen anspricht

Leseatmosphäre schaffen

- Ruhe
- Stressfreiheit
- Entspannung (evtl. mit Musik)
- Lesekissen, Lesecke
- Partnerlesen
- Leseabende bzw. Lesenächte
- Lesestunde nach Stundenplan einsetzen

Anschlusskommunikation ermöglichen

- Unklares klären
- Aufgenommene Ideen und Vorstellungen mit anderen austauschen
- Gedanken anderer zum Thema kennen lernen

- Emotionen zeigen
- Bestätigung finden
- Evtl. entstandene Ängste abbauen

2. Verbesserung der Lesetechnik

- Demotivation durch zu häufiges Vorlesen zu reinen Übungszwecken vermeiden
- Rücksicht auf individuelle Entwicklung nehmen und keinen Druck erzeugen
- Echte Vorlesesituationen schaffen
- Vorbildliches Lesen kennen lernen (Autorenlesung, Hörbücher)
- Eigenkontrolle durch technische Hilfsmittel (Kassettenrekorder)
- Vorlesewettbewerbe
- Artikulationstraining (Gedichte, Reime, Zungenbrecher, Stolperwörter-Lesetest)

3. Steigerung der kognitiven Textverarbeitungscompetenz

Methoden, die zum besseren Textverständnis führen

- Wichtiges unterstreichen
- Texte gliedern
- Teilüberschriften finden
- Unbekannte Ausdrücke erklären
- Alternative Ausdrucksweisen suchen
- Abschnitte mit eigenen Worten wiedergeben
- Lesetagebuch führen

Zusätzliche Informationsquellen zur Verfügung stellen

- Lexika
- Internet
- Experten
- Bilder und Skizzen

Fragehaltung fördern

In allen Fächern vermehrt schriftliche Aufgabenstellungen und Arbeitsanweisungen einsetzen

- Eindeutigkeit und Verständlichkeit sorgfältig prüfen
- Vorschnelle mündliche Erläuterungen vermeiden

Anschlusskommunikation ermöglichen

Gelegenheit zur Umsetzung bieten

- Inhalte in andere Darstellungsformen bringen (z.B. Schauspiel, Schattenspiel)
- Plakate, Tabellen, Präsentationen erstellen

4. Förderung schwacher Leserinnen und Leser

- individuelle Texte erstellen
- unterschiedliche Schriften verwenden
- Textzeilen verkürzen
- Wahrnehmungshilfen anbieten (Lesewinkel, Lesezeichen)
- Nach Schwierigkeitsgrad gestuftes Wortmaterial einsetzen
- Hilfe durch Leseeltern nutzen

An unserer Schule sind folgende Maßnahmen bis jetzt bereits umgesetzt:

- Einrichtung von Lesecken
- Vorlesezeiten während der Frühstückspause
- Projekt: Lehrer und Lehrerinnen lesen vor
- Aufstocken der Klassenbüchereien
- Aufstocken der Lektüre-Klassensätze
- Regelmäßige Besuche der Stadtteilbücherei
- Kooperation mit der Stadtbibliothek
- Durchführung von Leseabenden bzw. Lesenächten (evtl. mit Partnerklassen)
- Teilnahme an der Leseförderung ANTOLIN im Internet
- Büchertrödelmarkt
- Tag des Lesens
- Vorlesewettbewerbe
- Autorenlesungen, Autorinnenlesungen
- Märchenerzähler/-in

Geplant sind:

- Veröffentlichung von Buchempfehlungen von Kindern für Kinder im Schulgebäude, im Tintenklecks und auf der Homepage (Homepage - im kleinen Rahmen bereits durchgeführt)
- Büchertrödelmarkt
- Bücherausstellung und Empfehlungen zu verschiedenen Themen an Elternsprechtagen und in der Klasse
- Einrichtung fester Lesezeiten

3.15 Prävention von sexuellem Missbrauch

Zahlen belegen, dass über 10% der Kinder in ihrem Leben sexuell missbraucht werden. Die Dunkelziffer in diesem Bereich ist sehr hoch.

Die Täter/Täterinnen sind oftmals nicht die großen Unbekannten. Sie kommen häufig aus dem Verwandten- und Bekanntenkreis der Kinder.

Wie kann man Kinder vor sexuellem Missbrauch schützen? Indem man sie stark macht! Kinder müssen lernen, für sich zwischen positiven und negativen Gefühlen zu unterscheiden. Wenn sie für sich gelernt haben, Ja-Gefühle von Nein -Gefühlen zu unterscheiden und dieses auch deutlich zu machen, dann reagieren sie in zukünftigen Situationen entsprechend. Auch besteht dann die Hoffnung, dass sie sich einer bekannten Person anvertrauen und Hilfe in Anspruch nehmen.

Jeweils in den dritten/vierten Klassen laden wir die Theaterpädagogische Werkstatt Osnabrück mit ihrem Stück: „Mein Körper gehört mir“ in die Schule ein. Dieses Theaterstück in drei Teilen stärkt die Kinder, indem es sie für ihre Gefühle sensibilisiert und Mut macht, nein zu sagen.

Im Unterricht werden diese Theaterstücke jeweils nachbereitet. Einige Kolleginnen verbinden damit auch den Aufklärungsunterricht.

Den Eltern ist das Theaterstück bekannt. In einer ca. alle drei Jahre stattfindenden Sichtungveranstaltung können sie sich dieses Theaterstück ansehen. Dabei besteht auch die Möglichkeit, mit dem Schauspieler und der Schauspielerin, dem anwesenden Kommissariat Vorbeugung, den Lehrerinnen und Lehrern und auch untereinander ins Gespräch zu kommen.

Bereits in den vorangehenden Jahrgangsstufen wird im Unterricht aber unabhängig von diesem Projekt in verschiedenen Zusammenhängen regelmäßig auf die Wahrnehmung eigener Gefühle gegenüber anderen Menschen eingegangen und dabei soziale Handlungskompetenz gefördert.

So werden beispielsweise im Religionsunterricht vom ersten Schuljahr an Themen wie:

- Ich habe Gefühle und kann sie äußern
- Ich und die anderen
- Freundschaft
- Vertrauen - Misstrauen
- Türen öffnen - Grenzen setzen
- Stark sein, schwach sein

in den Unterricht eingebunden, bei denen in Form von Geschichten, Rollenspielen, Wahrnehmungsübungen, Liedern und vielfältigen gestalterischen Ausdrucksformen Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit den eigenen Gefühlen geschaffen werden. Auch im Deutsch- und Sachunterricht werden soziale Themen in jeder Jahrgangsstufe thematisiert, in denen die Schüler und Schülerinnen den Umgang mit sich und anderen lernen und ihre sozialen Handlungsfähigkeiten entwickeln können.

Als besonders wichtig erscheint uns in diesem Zusammenhang, eine vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen, die den Schülern und Schülerinnen Sicherheit bietet und sie ermutigt, Probleme anzusprechen und bei persönlichen Konflikten Hilfe zu suchen.

Bücher zum Thema, die im Unterricht Berücksichtigung finden können:

- Kein Küsschen auf Kommando
- Das große und das kleine Nein
- Wehr dich, Mathilda
- Hau ab, sagt Mathilda
- Ben liebt Anna

Lieder zum Thema, die ebenfalls im Unterricht eingesetzt werden können:

- Mein Körper, der gehört mir allein
- Wenn ich glücklich bin, weißt du was
- Wenn einer sagt, ich mag dich du
- Hau mich nicht - Lied
- Jetzt müsste ein Märchenprinz kommen

3.16 Konzept zur Streitschlichtung und Gewaltprävention

Gewaltprävention und Streitschlichtung werden an unserer Schule folgendermaßen umgesetzt:

Im inneren Bereich des Schulgebäudes weisen Plakate mit Schulregeln und Pausenregeln auf die wichtigsten geltenden Regeln des gemeinsamen Umgangs hin (Querverweis: siehe Konzept „Werteeziehung“). Eine Streitschlichtungs-Arbeitsgemeinschaft (Streitschlichter-AG) soll möglichst in jedem Schuljahr angeboten werden. Bei ausreichender personeller Versorgung findet die AG einmal pro Woche statt, es werden dort Streitschlichter und Streitschlichterinnen (Schüler/Schülerinnen ab 3. Schuljahr) ausgebildet und Möglichkeiten der Konfliktlösung besprochen und aktiv erarbeitet. Es ist angedacht, einen separaten Raum für Konflikte in Pausen zu organisieren (Dies ist momentan aufgrund eines vollen Raumbelungsplanes nicht möglich.). Momentan dient eine Sitzgruppe vor dem Lehrerzimmer als Streitschlichtungs-ecke.

Auf der Ebene der Klasse ist stets die Klassenlehrkraft verantwortlich für die Umsetzung wesentlicher Punkte zum Training der Konfliktlösung. Hierbei bieten sich für die Lehrkraft folgende Möglichkeiten an:

- sprachlich (Satzmuster/ sprachliche Strukturen erlernen)
- im Spiel: Rollenspiele/ Streitgespräche
- Regeln (Gesprächsregeln, Klassenregeln, Gruppenregeln)
- Gesundheitsprojekt Klasse 2000
- Theaterstücke (z.B. „Mein Körper gehört mir“)
- Kinderbücher/ Geschichten (z.B. „Das große und das kleine Nein“)
- Film (z.B. „Wenn du draußen bist“)/ Filmbausteine (z.B. von der Polizei), die vor allem in der Streitschlichter-AG eingesetzt werden
- Stundenbausteine (z.B. vom Weißen Ring, von der Polizei)

Es ist ganz natürlich, dass der Großteil der Konfliktlösung in der Klasse selbst stattfindet.

Im Bereich Gewaltprävention und Streitschlichtung ist natürlich auch die Elternarbeit, d.h. die Einbeziehung der Eltern in Konfliktlösungsmodelle und Möglichkeiten der Gewaltprävention, ganz besonders wichtig. Hierbei kann sich die Klassenlehrkraft (bei Bedarf) zusammen mit den Eltern an einem speziell dafür einberufenen Elternabend ein gemeinsames Konzept für die Klasse überlegen. Ebenso kann (bei Bedarf) im Konfliktfall mit/ zwischen Kindern ein Elternbrief verfasst werden.

Aus den bisher erörterten Punkten ergibt sich, dass bei der Umsetzung von Streitschlichtung und Gewaltprävention alle an Schule beteiligten Personen

mitarbeiten und zusammenarbeiten müssen: Lehrerinnen, Lehrer, Kinder, Eltern, (bei Bedarf) Polizei oder auch andere Experten/Expertinnen von außen.

Grundlage hierfür ist vor allem die Zusammenarbeit zwischen der Klassenlehrkraft und den in der Klasse unterrichtenden Fachlehrkräften. Dazu sind ein stetiger Austausch, regelmäßige Absprachen und die Vereinheitlichung von (je nach Klassensituation natürlich unterschiedlichen) Regeln/ Konsequenzen bei Regelverstößen notwendig.

Mehrere Kolleginnen sollen im Bereich „Streitschlichtung“ ausgebildet/ fortgebildet werden, um die Grundversorgung mit speziell für diesen Bereich ausgebildeten Lehrkräften zu verstärken und eine längerfristige Verwirklichung und kontinuierliche Fortführung der Streitschlichter-AG zu ermöglichen. Geplant ist auch, eine „Schilf“ im Bereich „Streitschlichtung/Gewaltprävention“ durchzuführen, damit sogar das ganze Kollegium intensiver in dieses wichtige Aufgabengebiet eingearbeitet werden kann.

Bereits im 2. Halbjahr des Schuljahres 2008/09 konnten Frau Jahn-Bouß und Frau Ullmann an der Fortbildungsmaßnahme „Duisburg schlägt keiner“ teilnehmen und ihre Erfahrungen dann an das Kollegium weitergeben.

Die Streitschlichter-AG wird von Frau Fiebig geleitet.

3.17 Konzept Werteerziehung

Werteerziehung ist die Art der Pädagogik, die darauf abzielt, in den zu erziehenden Menschen ein bestimmtes Wertebewusstsein heranzubilden, das auch handlungsbestimmend wird.

Die Werteerziehung an unserer Schule ist nicht an bestimmte Themen und Fächer gebunden, sondern ist in den Unterricht eingebunden und im normalen Schulalltag integriert.

An unserer Schule gab es bei Bedarf integrative Klassen und auch für Einzelintegrationen sind wir offen.

Durch den Gemeinsamen Unterricht lernen die Kinder gegenseitigen Respekt und einen umsichtigen Umgang miteinander. Sie werden für die Lebenssituation von Menschen mit Behinderungen sensibilisiert.

Der Besuch von Kindern unterschiedlicher Nationalitäten fördert das Kennenlernen und die Achtung vor Menschen anderer Herkunft, mit anderen Traditionen, Weltanschauungen und Religionen. Die Kinder lernen unterschiedliche Lebensformen wie auch verschiedene Familienzusammensetzungen zu akzeptieren. Die Wertschätzung des Anderen unabhängig von Herkunft, Religion, Aussehen, körperlichen und geistigen Einschränkungen, etc. ist uns wichtig.

(s. Leitsätze unserer Arbeit, 2. Kapitel im Schulprogramm)

Durch gemeinsam erarbeitete Klassenregeln lernen die Kinder einen respektvollen und höflichen Umgang miteinander. So werden Regeln wie einander zuhören, den Anderen ausreden lassen, die Meinung anderer akzeptieren, usw. erarbeitet und täglich geübt.

Wichtig ist uns auch die Anleitung der Kinder zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Material. Dabei geht es um eigene, geliehene und auch schuleigene Dinge, die möglichst sorgfältig behandelt werden.

Die erstellten Schulregeln sollen ein friedliches Miteinander und ein gewaltfreies Lösen von Konflikten ermöglichen/bewirken. Alle Kinder, Lehrer/innen, Betreuerinnen der Schule sollen sich wohl fühlen können:

- Wir helfen einander.
- Ich greife niemanden körperlich an und beleidige niemanden.
- Ich streite mich mit fairen Mitteln und helfe Streit zu schlichten.
- Ich zerstöre nichts.
- Ich halte unsere Schule sauber - besonders die Toiletten.
- Im Flur und im Gebäude verhalte ich mich ruhig und störe niemanden.
- In den Pausen halte ich mich nicht im Gebäude auf.
- Spielflächen und Geräte sind für alle da.
- Bei Pfützen auf dem Schulhof bleiben alle Spielgeräte drinnen.
- Fußballspielen ist nur in der ersten großen Pause auf dem Schulhof der Nachbarschule erlaubt.

Neben den Schulregeln gibt es an unserer Schule noch ein Konzept zur Streitschlichtung (s. Streitschlichtung).

Als Hilfe für bedürftige Menschen -besonders Kinder- werden an der Schule regelmäßig Aktionen durchgeführt, wie z.B. Sponsorenläufe. In den vergangenen Jahren wurden folgende Sponsorenläufe durchgeführt:

- Bunter Kreis (unterstützt kranke Kinder und deren Familien)
- Friedensdorf Oberhausen
- Erdbebenopfer in der Türkei
- Schule in Dresden, die vom Hochwasser stark betroffen war

Seit dem Schuljahr 2006/2007 wird einmal im Jahr eine Aktion in Zusammenarbeit mit der Kindernothilfe für Kinder aus der 3. Welt durchgeführt (Staubengel, Action Kidz).

Im Schuljahr 2009/2010 wurde eine Postkartendruckaktion zugunsten der Menschen von Haiti durchgeführt. Das Geld (über 2000 Euro) wurde ebenfalls der Kindernothilfe übergeben.

Darüber hinaus werden abgestempelte Briefmarken für einen sozialen Zweck gesammelt.

Damit alle Kinder etwas über das Leben und Wirken Albert Schweitzers als Namensgeber unserer Schule erfahren, wird in jedem 3. Schuljahr eine Einheit zu diesem Thema durchgeführt.

Auch einige Themen im Sachunterricht verstärken die Werteerziehung unserer Schule. So werden in allen Klassen Themen wie Müllvermeidung, schonender Umgang mit der Ressource Wasser, etc. behandelt.

Der Sportunterricht trägt insbesondere dazu bei, faires sportliches Verhalten zu besprechen und zu üben.

Mit dem Schuljahr 2009/2010 sind wir in das Energiesparprojekt espadu eingestiegen. Dabei geht es u. a. um die Reduzierung des Verbrauchs an Strom, Wärme und Wasser durch alle Beteiligten der Schule.

3.18 Konzept zur Umsetzung des Gender Mainstreaming Ansatzes an unserer Schule

Jungen und Mädchen sollen sich an unserer Schule gleichermaßen wohl fühlen und in ihrer Entwicklung optimal gefördert werden.

Daher ist die Gleichstellung von Jungen und Mädchen durch Berücksichtigung der unterschiedlichen Bedürfnisse und durch Förderung zum Teil vernachlässigter Fähigkeiten und Fertigkeiten ein wichtiges Ziel unserer Erziehungs- und Bildungsarbeit. Stereotype Rollenmuster sollen hierbei durchbrochen werden, damit Kinder sich als Individuen entfalten können und nicht nur als Träger einer von außen geprägten Rolle.

In unserem Schulprogramm ist der Gedanke der Geschlechtergerechtigkeit in den Leitsätzen unserer Arbeit fest integriert.

So unterstützen wir unter anderem eine positive und faire Streitkultur, erziehen zu sozialer Rücksichtnahme, Toleranz und Lebenstüchtigkeit und fördern die Entwicklung von Selbstwertschätzung, Selbstbehauptung und Selbstvertrauen.

Gender-Mainstreaming in den Bereichen des Qualitätstableaus:

- **Ergebnisse der Schule**

Bei Umfragen im Rahmen der Evaluation einzelner Förderschwerpunkte (z.B. Gesundheitsprojekt Klasse 2000 oder Rechtschreibförderung) wurden Gender-Aspekte berücksichtigt. Perspektivisch soll auch in weiteren Bereichen bei Datenerhebungen die Entwicklung von Jungen und Mädchen an unserer Schule beleuchtet und in Konferenzen vorgestellt werden, um gegebenenfalls gezielte Fördermaßnahmen planen zu können.

- **Lernen und Lehren - Unterricht**

Im Unterricht werden spezifische Lernvoraussetzungen und Arbeitsweisen von Jungen und Mädchen bei der Wahl der Themen, Medien und Arbeitsmittel berücksichtigt.

Beispiele:

- Sportunterricht: - regelmäßiger Wechsel bei den Bewegungsangeboten unter Berücksichtigung der Interessen von Jungen und Mädchen
- Sachunterricht: - Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an der Themenwahl
- Berücksichtigung sozialer Themen, die

auch zur kritischen Auseinandersetzung mit dem traditionellen Rollenverständnis anregen

- Werkstatt mit differenzierten Angeboten

- Sexualerziehung: - nach Möglichkeit stundenweise geschlechtergetrennter Unterricht
- Leseförderung: - Lektürenauswahl, die den Interessen von Jungen und Mädchen gleichermaßen entspricht
- Kunst: - abwechslungsreiches Angebot mit unterschiedlichen Arbeitstechniken und Materialien

- **Schulkultur**

Im Schulalltag wird auch außerhalb des Unterrichts in verschiedenen Bereichen eine geschlechtergerechte Förderung ermöglicht.

So berücksichtigt die Schulhofgestaltung die unterschiedlichen Interessen und Bedürfnislagen der Schülerinnen und Schüler:

Bewegungszonen

- Fußballzone
- Völkerballfeld
- Reckstangen
- Tischtennisplatten
- Basketballkorb
- Kletterwand
- Klettergerüste

Ruhezonen

- Schulgarten
- Große Spielbretter für Brettspiele

Für die Schülerbücherei wurden verstärkt Bücher angeschafft, die auch die Jungen zum Lesen motivieren.

Im Abstand von zwei Jahren laden wir regelmäßig die Theaterpädagogische Werkstatt Osnabrück mit ihrem Theaterstück: „Mein Körper gehört mir“ in die dritten, bzw. vierten Klassen ein. Dieses Theaterstück sensibilisiert Jungen und Mädchen für ihre Gefühle und macht ihnen Mut, „nein“ zu sagen. Im Unterricht wird das Stück entsprechend nachbereitet.

Auch in unserem Konzept zur Streitschlichtung werden Gender - Aspekte berücksichtigt.

Im Unterricht achten wir auf eine gleichberechtigte Nutzung der PCs.

Nicht zuletzt ist die Schule bemüht, Väter und Mütter gleichberechtigt in schulische Aufgaben einzubinden, wobei der Anteil der aktiven Väter oft leider nur gering ist.

- **Führung und Schulmanagement**

Es wird bei der Klassenbildung auf eine gleichmäßige Verteilung von Jungen und Mädchen geachtet.

Ebenso wichtig wie die Förderung von Jungen und Mädchen ist aber auch die Gleichstellung der Lehrerinnen und Lehrer. Da bei uns überwiegend Frauen tätig sind, geht es hier in erster Linie um die gerechte Verteilung der Aufgaben im Hinblick auf Vollzeit - bzw. Teilzeitkräfte und Schwangere, bzw. Mütter mit kleinen Kindern.

An unserer Schule gelten folgende Regelungen:

- Schwangere sind von der Aufsicht befreit und erteilen keinen Sport- und Schwimmunterricht.
- Teilzeitkräfte haben entsprechend ihrer Stundenzahl weniger Pausenaufsicht.
- Auf Wünsche bezüglich des Einsatzes wird bei der Stundenplangestaltung nach Möglichkeit Rücksicht genommen.
- Freistunden werden möglichst vermieden.
- Teilzeitkolleginnen ohne Klassenführung haben in der Regel, wenn erwünscht, einen freien Tag.
- Wenn es sich vermeiden lässt, haben 14-Stunden-Kräfte keine Klassenführung
- Die Teilnahme an Klassenfahrten wird von jeder Kollegin individuell bestimmt.

- Stundenplanänderungen werden dem Kollegium rechtzeitig mitgeteilt und hängen aus.
- Geleistete Mehrarbeit wird möglichst ausgeglichen.

5. Professionalität der Lehrkräfte

Um wichtige Informationen auch allen Teilzeitkräften zukommen zu lassen, gibt es feste Orte im Lehrerzimmer, wo diese Informationen in schriftlicher Form für alle sichtbar zugänglich sind. (Flipchart, Pinwände, Infotisch im Eingangsbereich) Darüber hinaus hat jede Kollegin ein eigenes Schrankfach und ein persönliches offenes Ablagefach.

Zu Beginn einer jeden Konferenz findet ein offener Austausch über aktuelle pädagogische Fragen statt.

Eine langfristige Terminplanung zu Beginn eines Schuljahres ermöglicht es allen, private und berufliche Verpflichtungen besser in Einklang zu bringen.

Der aktuelle Frauenförderplan wurde auf einer Konferenz vorgestellt und diskutiert und liegt zur Einsicht im Lehrerzimmer aus. Dies gilt auch für Informationen aus den entsprechenden Dienstbesprechungen für Ansprechpartnerinnen und Adressen der Beratungsstellen.

6. Ziele und Strategien der Qualitätsanalyse

Perspektivisch wird das aktuelle Schulprogramm auch im Hinblick auf Gender - Aspekte überarbeitet.

3.19 Vertretungskonzept

Lehrerinnen und Lehrer können aus verschiedenen Gründen keinen Unterricht erteilen.

Diese Gründe können sein:

- Plötzliche und kurzfristige Erkrankung (bis max. 3 Tage)
- Längerfristige Krankheit
- Mutterschutz/Erziehungsurlaub
- Geplante Fortbildung
- Gutachter/Gutachterin AO-SF- Verfahren
- Schulvertreter/Stellvertreterin oder Vorsitzender/Vorsitzende bei Staatsprüfungen
- Sprachstandsfeststellung (Cito, Delfin4)
- Kooperation mit Kindergärten und weiterführenden Schulen (Hospitationen, gemeinsame Konferenzen)
- Anmeldung der Schulanfänger/Schulanfängerinnen
- Klassenfahrten

Die Schulleitung organisiert den Vertretungsunterricht unter den Aspekten von

- Vermeidung von Unterrichtsausfall
- Qualität des Unterrichts

Alle Lehrkräfte unserer Schule haben großes pädagogisches Interesse daran, so wenig Unterricht wie möglich ausfallen zu lassen und den Vertretungsunterricht pädagogisch sinnvoll zu gestalten.

Die Eckpunkte unseres Vertretungskonzeptes werden im Folgenden beschrieben. Tatsächlich muss jede Vertretungsmaßnahme flexibel gehandhabt und der jeweiligen Situation angepasst werden.

Bei kurzfristigen Erkrankungen und im Vorfeld planbarem Vertretungsunterricht, verfahren wir wie folgt:

Inhaltliche Gestaltung und Sicherung der Qualität des Vertretungsunterrichts:

- Die Klassenlehrerin/Der Klassenlehrer informiert nach Möglichkeit mit der Krankmeldung über wichtige Unterrichtsinhalte ihrer/seiner Klasse während ihrer/seiner Erkrankung.
- Die stellvertretende Klassenlehrerin/Der stellvertretende Klassenlehrer ist Ansprechpartner/Ansprechpartnerin für die inhaltliche Gestaltung des

Vertretungsunterrichtes zu Beginn der Vertretung und koordiniert gegebenenfalls den Vertretungsunterricht.

- Bei planbarem Ausfall (z.B. Fortbildung) stellt die Klassenlehrerin/Klassenlehrer/Fachlehrerin/Fachlehrer die Unterrichtsmaterialien zur Verfügung.

Organisatorische Maßnahmen:

- Jede Klasse hat eine/einen stellvertretende/stellvertretenden Klassenlehrerin/Klassenlehrer. Das ist in der Regel eine Kollegin/ein Kollege der Parallelklasse oder eine Fachlehrerin/ein Fachlehrer, die/der mit mehreren Stunden in der Klasse ist. Diese/dieser ist im Vertretungsfall Ansprechpartnerin/Ansprechpartner und übernimmt bei länger andauerndem Ausfall der Lehrkraft auch die stellvertretende Klassenführung.
- Lerngruppen werden zusammengefasst (2 Klassen machen gemeinsam Sport in der Turnhalle).
- Auflösung von Teamteaching
- Eine Lehrkraft betreut 2 nebeneinander liegende Klassen, die jeweils nach einem Arbeitsplan arbeiten.
- Eine Klasse wird aufgeteilt. Da wir sehr große Klassen haben, teilen wir nicht auf die Parallelklassen, sondern auf möglichst viele Klassen auf. Die ersten Schuljahre werden möglichst nicht aufgeteilt. Die Kinder einer Klasse werden in Gruppen zu 3-4 Kindern aufgeteilt und einer Gastklasse zugeordnet. Ein Aufteilplan hängt in jeder Klasse, eine Kopie liegt bei Frau Klares in der Verwaltung. Insbesondere in den Randstunden muss dieser Plan jedoch flexibel gehandhabt werden, da nicht immer alle Klassen anwesend sind. Im Bedarfsfall werden dann größere Gruppen gebildet. Die Information über die zur Verfügung stehenden Gastklassen werden von der Schulleitung (Frau Klares) zusammengestellt. Jedes Kind sollte wissen, woran es arbeiten kann, wenn es Gast in einer anderen Klasse ist. Verantwortlich für die Zusammenstellung der Arbeitsmaterialien sind in der Regel die Klassenlehrerin/der Klassenlehrer und die Fachlehrerin/ der Fachlehrer.
- Folgende Übersichtspläne hängen für jeden sichtbar im Klassenraum auf:
 - Stundenplan
 - Plan für Förderunterricht, LRS, DAZ
 - Teilnahme Religionsunterricht

- Aufteilliste
 - Teilnehmer-AG
- Alle wichtigen Angaben zur Klasse befinden sich im Klassenordner (Sekretariat).
 - Das Klassenbuch befindet sich im Klassenraum.
 - Alle Arbeitspläne befinden sich in einem Ordner im Lehrerzimmer.

Langfristige Erkrankungen

Bei langfristigen Erkrankungen (auch Mutterschutz und Erziehungsurlaub) erfolgt eine Meldung an das Schulamt mit der Bitte um eine Lehrerin/einen Lehrer aus der Maßnahme Vertretungsreserve oder „Geld statt Stellen“, so dass der Unterrichtsausfall so gering wie möglich gehalten wird. Der Vertretungslehrer/Die Vertretungslehrerin arbeitet eng mit dem Lehrer/der Lehrerin der Parallelklasse zusammen, damit die Fortschreibung des geregelten Unterrichtes und der damit verbundenen Inhalte gewährleistet ist. Die Klassenleitung übernimmt die stellvertretende Klassenlehrerin/der stellvertretende Klassenlehrer. Leider ist es oft nicht möglich, eine Kraft aus der Vertretungsreserve oder über „Geld statt Stellen“ zu bekommen, dann kommen zusätzlich zu den oben aufgeführten organisatorischen Maßnahmen folgende Möglichkeiten hinzu:

- Wegfall von zusätzlichen Unterrichtsveranstaltungen (AG Chor/Streitschlichter)
- Wegfall DAZ
- Kürzung LRS auf eine Stunde
- Erteilung von minimaler Pflichtstundenzahl in den Klassen

4. Schulinterne Arbeitsstrukturen

4.1 Grundsätze

Aufgrund der Größe des Kollegiums ist es an unserer Schule noch möglich, dass wesentliche Dinge gemeinsam geplant und diskutiert werden können. Im Gegensatz zu großen Schulen mit verschiedenen Abteilungen und Bereichen ist ein kommunikativer Austausch noch gegeben.

Viele Entscheidungen und Diskussionen werden innerhalb der Jahrgangsstufen durchgeführt. Insbesondere unterrichtliche Themen werden hier erörtert.

Stehen Projekte oder neue Aufgaben an, so wird die Arbeit in der Regel auf eine Arbeitsgruppe delegiert, die in Zusammenarbeit mit der Schulleitung arbeitet.

Wichtig ist uns, dass alle Kollegen und Kolleginnen in die wesentlichen Vorgänge und Entscheidungen, die die Schule betreffen, mit einbezogen werden. Nur durch eine gemeinsam getragene und verantwortete Arbeit kann Schule erfolgreich sein.

Bei den gemeinsamen Arbeiten wird Offenheit, Fairness, Kommunikation, Transparenz und Teamarbeit angestrebt.

4.2 Ämter- und Aufgabenverteilung

In einer aktiven Grundschule fallen viele Aufgaben an. Die nachstehenden Ämter werden in der jeweils ersten Lehrerkonferenz eines jeden Schuljahres neu verteilt. Viele Ämter und Aufgaben werden dabei über mehrere Jahre von der selben Kollegin/dem selben Kollegen ausgefüllt. Dies führt zu einer Kontinuität in der Arbeit.

Wir fragen uns an dieser Stelle allerdings auch, warum beispielsweise in Gymnasien oder Gesamtschulen viele vergleichbare Ämter mit einer üppigen Funktionszulage auf Lebenszeit (A14 / A15) und zudem noch mit einer erheblichen Stundenermäßigung vergeben werden.

Unsere Lehrer/Lehrerinnen erhalten keine Zulagen und in der Regel auch keine Ermäßigungsstunden (Unsere Lehrerkonferenz darf lediglich zwei solcher Stunden verteilen).

4.3 Konferenzarbeit

Ab dem Schuljahr 2006/2007 finden wöchentliche Dienstbesprechungen statt, die den Charakter von Konferenzen haben (Beschlussfähigkeit). Unser Konferenztage ist der Dienstag. Da die Schulleiterdienstbesprechungen auch dienstags stattfinden, findet an ca. 5 Terminen im Jahr unsere Dienstbesprechung nicht statt. Wir erachten die wöchentlichen Dienstbesprechungen für sinnvoll, weil die Informationsdichte stark zugenommen hat und so ein schnelles und zeitnahes Abarbeiten von Aufgaben eher gewährleistet ist. Zudem wird der Informationsaustausch verbessert.

Vor der Dienstbesprechung wird ein gemeinsames Mittagessen eingenommen. Die Kernzeit der Konferenz ist dann von 13.45 - 15.00 Uhr.

Die Konferenzen werden durch die Schulleitung vorbereitet. Die jeweilige Tagesordnung wird vorab auf einem Whiteboard im Lehrerzimmer bekannt gegeben. Die Protokolle werden von jeweils einer Lehrerin/einem Lehrer geschrieben. Die Teilzeitkräfte schreiben anteilig weniger Protokolle (Entlastung). Protokolle, die von Kolleginnen in Schulkonferenzen übernommen werden, werden verrechnet.

Möglichst häufig enthält die Tagesordnung den Punkt: Austausch über pädagogische Fragen/Probleme. Dadurch soll vermieden werden, dass bei aller Hektik und Geschäftigkeit unsere eigentliche Aufgabe, die Erziehung junger Menschen und der Austausch darüber, nicht zu kurz kommt.

Bei dringenden schulischen Anliegen, die keinen Aufschieb bis zur nächsten Konferenz erlauben, wird kurzfristig eine Dienstbesprechung einberufen. Diese findet in der Regel in der Pause statt.

Neben diesen wöchentlichen Dienstbesprechungen gibt es ca. zwei- bis dreimal im Jahr pädagogische Konferenzen, zu denen in der Regel ein kompetenter Referent/eine kompetente Referentin eingeladen wird. Die Themen werden vorab gemeinsam festgelegt.

4.4 Lehrerausbildung

Begleitprogramm der GGS Albert-Schweitzer-Straße

Jede Schule ist Ausbildungsschule. Folglich ist auch jeder Lehrer/jede Lehrerin verpflichtet, an der Ausbildung teilzunehmen. Allerdings zeigt die Praxis, dass die Ausbildung doch hauptsächlich in den Händen derer liegt, die sich dazu bereit erklärt haben.

Unsere Schule hat bezüglich der Ausbildungen junger Lehrerinnen und Lehrer eine lange Tradition und fühlt sich der jungen Generation auch verpflichtet. Ausbildung verstehen wir dabei als einen wechselseitigen Prozess des Gebens (Weitergabe von Erfahrungen) und Nehmens (Neuerungen und Innovationen zulassen).

Bisher konnten wir in folgenden Fächern ausbilden:

- Deutsch
- Sachunterricht
- Mathematik
- Musik
- Kunst/Textilgestaltung
- Kath. Religion
- Evang. Religion
- Sport

In unserer Schule finden sich Lehramtsanwärter/Lehramtsanwärterinnen, Blockpraktikanten/Blockpraktikantinnen und Schulpraktikanten/ Schulpraktikantinnen.

Die Neuerungen in der Lehramtsanwärterausbildung sehen wir mit gemischten Gefühlen. Den verpflichtenden und selbstständigen Ausbildungsunterricht durch LAA's sehen wir sehr kritisch. Insbesondere dann, wenn LAA's in ihrer Entwicklung noch nicht weit vorangeschritten sind, sehen wir hier eine gewisse Überforderung. Dass der selbstständige Ausbildungsunterricht im Rahmen von 9 Stunden nun auch nur noch auf zwei Fächer verteilt ist, kommt erschwerend hinzu.

Zu unserem Konzept gehört es, dass die LAA's in den Fächern Deutsch oder Mathematik in der Ausbildungsklasse täglich (außer am Seminartag) unterrichten, um zu gewährleisten, dass sie Unterrichtseinheiten planen und durchführen können. Wichtig ist für uns, dass sie eine gute Beziehung zu dieser Ausbildungsklasse aufbauen können und auch organisatorische Aufgaben übernehmen.

Im zweiten Fach achten wir darauf, dass möglichst selten ein Wechsel der Lerngruppe erfolgt und die Anzahl der Lerngruppen möglichst gering ist.

Im SAUS setzen wir unsere LAA´s wie folgt ein:

- ❖ **in der Ausbildungsklasse** - Ergänzung der Klassenlehrerin/des Klassenlehrers -
- ❖ **in der Parallelklasse** - bietet sich besonders bei Fächern wie Kunst, Sport, Musik, Religion an -
- ❖ **im Förderunterricht** - LRS -
- ❖ **im Teamteaching** - wenn es die Stellenbesetzung ermöglicht -

Unser Beratungsangebot besteht aus:

- Beratung durch die Ausbildungskordinatorin/den Ausbildungskordinatoren
- Beratung durch die Mentoren/Mentorinnen
- Beratung durch die Schulleitung nach Absprache

Insgesamt legen wir Wert darauf, die LAA´s an der Planung, Entwicklung, Durchführung und Reflexion möglichst aller Elemente des Schulalltags und des Schullebens teilnehmen zu lassen.

4.5 Geschäftsverteilungsplan Schulleitung

Die Schulleitung der GGS Albert-Schweitzer-Straße arbeitet seit 1996 zusammen. Auch wenn der Schulleiter die Verantwortung für die Schule übernimmt, verstehen wir uns dennoch als Team.

Geschäftsverteilungsplan:

Die folgenden Arbeitsbereiche liegen verstärkt in der Verantwortung der

Konrektorin:

- Vertretungsplan
- Aufsichtsplan
- Lehrmittelfreiheit
- Anschaffungen/Bestellungen
- Klasseneinteilung
- Sprachstandsfeststellung
- Hospitation Schulanfänger/Schulanfängerinnen
- Betreuung Praktikanten/Praktikantinnen
- Statistik
- Klassenbücher
- AO-SF Verfahren

Die nachfolgenden Arbeitsbereiche deckt der Schulleiter ab:

Rektor:

- Vertretung der Schule nach außen
- Personalführung/Mitarbeitergespräche/Mitarbeiterinnengespräche
- Unterrichtsverteilung
- Genehmigungen von Sonderurlaub
- Verwaltungsakte (Mutterschutzfristen etc.)
- Zusammenarbeit mit dem Lehrerrat
- LAA-Ausbildung
- Pressearbeit
- Fortbildungsorganisation
- Konferenzplanung, -durchführung
- Beratung Kolleginnen/Kollegen, Eltern, Kinder
- Betreuung
- Genehmigungen weiterer Art (Klassenfahrten, Lesenächten, Fortbildungsteilnahme etc.)
- Kontakt Förderverein/Betreuungsverein

- Überprüfung von Arbeiten zur Leistungsfeststellung
- Sicherheitsbeauftragter
- Informationsabende
- Kontakt zu Kindergärten/weiterführenden Schulen
- Kontakt Schulamt, Schulträger, weiteren Partnern
- Schulscharfe Einstellungsverfahren
- Dienstliche Beurteilungen

Darüber gibt es noch eine Reihe von Bereichen, die gemeinsam bearbeitet werden:

- Stundenplan
- Schulpflegschaftssitzungen/Schulkonferenz
- Allgemeine Verwaltung
- Zeugnisse
- Anmeldeverfahren
- Planung und Durchführung von Aktivitäten
- Beratung
- ...

Wir halten es für wichtig, dass jeder von uns seine eigenen Arbeitsbereiche abdeckt. Dies erhöht zum einen die Berufszufriedenheit und macht zum anderen ein effizientes Arbeiten überhaupt erst möglich. Der gemeinsame Austausch über alle wichtigen Bereiche findet mehrmals in der Woche statt.

Den Kolleginnen/Kollegen und Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen ist der Geschäftsverteilungsplan bekannt. Auch dies erhöht die Effizienz.

5. Mittelfristige Ziele für die Entwicklung der schulischen Arbeit

Steigerung des Umweltbewusstseins an der Schule

Begründung für die Zielsetzung

Bei der Diskussion innerhalb des Kollegiums über mögliche Schwerpunktsetzungen für die schulische Arbeit der nächsten zwei Jahre hat sich das Thema Steigerung des Umweltbewusstseins relativ schnell und einhellig als bedeutend herauskristallisiert.

Grundsätzlich herrschte im Kollegium schon längere Zeit das Gefühl, dass wir diesen Bereich in unserer Schule etwas vernachlässigt haben.

Eine Bestandsaufnahme im Schuljahr 2009/2010 zeigte, dass viele Dinge nicht befriedigend geklärt waren.

So kritisierten viele Kolleginnen, dass das Gebäude in den Wintermonaten entweder zu kalt oder aber viel zu warm ist.

Die Schule hat einen hohen Stromverbrauch. Dies liegt allein schon an den ca. 70 Computern, die in der Schule stehen.

Darüber hinaus wurde der Umgang mit Müll in jeder Klasse anders gehandhabt. Ein einheitliches Konzept fehlte bis dato.

Eine Kollegin, die neu an die Schule kam, machte uns zudem auf dieses Thema in der Lehrerkonferenz verstärkt aufmerksam.

Die Schule hatte sich vorher zweimal vergeblich um die Aufnahme in das espadu-Projekt (Energiesparen Duisburg) beworben. Beinahe zeitgleich mit unserer Sensibilisierung für das Thema wurde uns nun angeboten, doch noch in das Projekt einzusteigen.

Mit einigen Anlaufschwierigkeiten und erheblicher Zeitverzögerung sind wir nun in das Projekt eingebunden.

6. Arbeitsplanung für die Schuljahre 2009/2010 und 2010/2011

Grundsätzlich haben wir in den letzten Jahren gute Erfahrung damit gemacht, einen Schwerpunkt für zwei Jahre zu wählen. Viele Dinge brauchen einfach mehr Zeit, als sie ein Schuljahr hergibt. Abgesehen von der Schwerpunktsetzung muss jedem klar sein, dass unsere Schule noch an vielen weiteren Schwerpunkten arbeitet und auch Neues zu bewältigen hat. So wird uns in den Jahren 2010/2011 und 2011/2012 allein schon die Zusammenlegung mit anderen Schulen sicherlich noch ausreichend beschäftigen. Auch sind die vorhergehenden Schwerpunktsetzungen als Bausteine des Schulprogramms zu implementieren.

Im Schuljahr 2009/2010 wurden im Bereich des gewählten Schwerpunktes bereits folgende Arbeiten durchgeführt:

- In einer Lehrerkonferenz wurde das Thema ausführlich und vielschichtig gespiegelt und diskutiert. Zudem wurde in der Schulkonferenz das Thema als bedeutend erachtet und als Schwerpunkt für die schulprogramm-matische Arbeit gesetzt.
- Eine Arbeitsgruppe zum Bereich Energiesparen wurde eingerichtet. Diese wird den Bereich espadu bearbeiten. Ihr gehören Frau Brack, Frau Evers und die Schulleitung an.
- Eine weitere Arbeitsgruppe kümmert sich um den Bereich Abfallentsorgung. Hier arbeiten Frau Ullmann und Frau Bernemann federführend.
- Mit dem ecco-Team aus Münster wurde eine Schulbegehung durchgeführt. Es wurden Schwachstellen im Bereich Energieverbrauch aufgedeckt und dokumentiert.
- Mit dem IMD Duisburg wurden Umbaumaßnahmen im möglichen Rahmen abgesprochen (Eingangsbereich-Türen). Diese wurden auch bereits durchgeführt.
- Die Mülltrennung in den Klassen wurde vereinheitlicht und entsprechende Behälter wurden bereitgestellt.
- Eine Temperaturmesswoche mit den Kindern wurde durchgeführt. Die Daten wurden dem ecco-Team zur Verfügung gestellt.
- In den Klassen wurde das Thema Beleuchtung und Computernutzung thematisiert (Stichworte: Spartaste Licht und Schlüssel Stromleiste).
- Kleinere Umbauten wurden durchgeführt: Thermostopper am Boiler.

- Anbringen von Thermometern in allen Räumen.
- Umstellen der Heizung durch Fachfirma aufgrund der Rückmeldung und Dokumentation der Kolleginnen über gemessene Temperaturen in den Räumen.

Für das Schuljahr 2010/2011 sind bis jetzt folgende Schwerpunkte geplant:

- Einführung und Nutzung der Klimakiste im Unterricht
- Vertiefte unterrichtliche Behandlung des Themas
- Zweite Temperaturmesswoche
- Planung der Evaluation zum Thema espadu
- ...

7. Fortbildungsplanung

Fortbildungsplanung ist gemeinsame Aufgabe aller Mitglieder des Kollegiums. Die Entscheidungen über Angelegenheiten der Lehrer-/Lehrerinnenfortbildung werden durch die Lehrerkonferenz getroffen.

Fortbildungskonzept für „Schulinterne Fortbildungen“ (SchilF):

- **Bedarfsermittlung:**
Zu Beginn des Schuljahres ermitteln wir im Kollegium unter Berücksichtigung der konkreten Gegebenheiten die Fortbildungswünsche und den aktuellen Fortbildungsbedarf.
- **Vereinbarungen zur Fortbildungsplanung:**
Im Anschluss daran vereinbaren wir den Fortbildungsplan bezüglich schulinterner Lehrerfortbildungsmaßnahmen (SchilF) für das aktuelle Schuljahr. Bei Bedarf wird auch das nächste Schuljahr mit einbezogen.
- **Anfordern von Fortbildungsangeboten:**
Der verbindliche Fortbildungsplan bildet sodann die Arbeitsgrundlage für das Anfordern konkreter Fortbildungsangebote der verschiedenen Fortbildungsanbieter, in den für das Kollegium relevanten Bereichen.
- **Absprache mit den Anbietern und verbindliche Zusagen:**
Wir sprechen mit dem ausgewählten Anbieter über unsere konkreten Vorstellungen und Wünsche, vereinbaren Termine und Preise.
- **Anwendung in der Praxis:**
Wir überlegen und vereinbaren, was wir aufgrund der neuen Erkenntnisse, die wir durch die Fortbildung erworben haben, in unserer Unterrichts- und Erziehungsarbeit verändern wollen.
- **Evaluation der Fortbildungsmaßnahmen:**
Nach angemessener Zeit (ca. 6 Monaten) bewerten wir die durchgeführten Fortbildungsveranstaltungen im Hinblick auf die Frage: Was hat unsere Unterrichts- und Erziehungsarbeit bereichert?

Es ist nicht immer leicht, Fortbildungen zu den gewünschten Themen zu finden. Mit dem Markt der Möglichkeiten im Bereich Fortbildungen muss also zunächst einmal eine Passung hergestellt werden. Gute Referenten/Referentinnen sind oft langfristig ausgebucht, daher beziehen wir in unsere Terminplanung auch das nächste Schuljahr schon mit ein.

Daneben bilden sich viele Kolleginnen in individuellen Veranstaltungen fort. Hier haben bei der Planung und Genehmigung die Veranstaltungen des gewählten

Schwerpunktes Vorrang. Die Kolleginnen berichten von ihren Fortbildungen und geben so die neu gewonnenen Erkenntnisse zum Nutzen aller weiter.

Als besonders effektiv und praxisnah haben sich in der Vergangenheit schulinterne Fortbildungen erwiesen, die von den Kolleginnen selbst durchgeführt wurden.

Die Bereiche von Fortbildungen, die Schnittstellen zum Computer / zum Internet aufweisen, können in der Regel von Kolleginnen unserer Schule an die anderen Kolleginnen weitergegeben werden, da wir in diesem Bereich fachkundiges und qualifiziertes Personal in unseren eigenen Reihen haben.

Ebenso werden zwei Kolleginnen an einer umfangreichen Fortbildungsmaßnahme zur Gewaltprävention („Duisburg schlägt keiner“) teilnehmen. Auch sie sollen dann in schulinternen Fortbildungen ihre Erkenntnisse weitergeben.

Weiterhin nahmen Kolleginnen verstärkt an Fortbildungen in den Bereichen Musik und Englisch teil.

Folgende schulinterne Fortbildungen sind in den letzten Jahren durchgeführt worden:

- Lernprogramme und ihre Einsatzmöglichkeiten im Unterricht (2004)
- Erste Hilfe (2005)
- Der Computerpass - Verbindliche Vereinbarungen zur Optimierung des Lehrens und Lernens mit dem Computer (2006)
- Steigerung der Lesekompetenz (2006)
- Individuelle Förderplanung (20.01.2009)
- Schwierige Kinder - Schwierige Klassen
Was tun, wenn´s brennt? (07.09.2009)
- Experimente im Sachunterricht mit dem Schwerpunkt „Brücken“ (27.10.2009)

Im Schuljahr 2009/2010 haben wir mit dem ecco-Team im Rahmen einer Lehrerkonferenz eine Fortbildung zum gesetzten Schwerpunktthema durchgeführt.

Frau Brack hat an einer weiteren Fortbildung zum Thema Klimakiste teilgenommen und die wichtigsten Aspekte im Rahmen einer Dienstbesprechung vorgestellt.

Nach weiteren passenden Fortbildungen wird Ausschau gehalten. Das ecco-Team gilt dabei als hauptsächlicher Ansprechpartner.

Darüber hinaus ist für das Schuljahr 2010/2011 bis jetzt eine große Fortbildung geplant.

An einem Samstag im November findet die Fortbildung „Duisburg schlägt keiner“ für das gesamte Kollegium statt. Diese Fortbildung wurde bereits von Frau Jahn-Bouß und Frau Ullmann besucht.

Zu Beginn des Schuljahres 2010/2011 soll der Fortbildungsbedarf des Kollegiums erneut abgefragt und diskutiert werden.

8. Evaluation an unserer Schule

In den letzten Jahren wurden an unserer Schule regelmäßige Evaluationen durchgeführt. Die Ergebnisse sind auf der homepage der Schule veröffentlicht.

Im Einzelnen wurden folgende Bereiche evaluiert:

2006/2007: Tragfähige Grundlagen im Rechtschreibunterricht

2007/2008: Gesundheitsprojekt Klasse 2000

2008/2009: Offener Anfang

Für das Schuljahr 2010/2011 ist die Evaluation des Projektes Lehrer lesen vor geplant.

Für das Schuljahr 2011/2012 ist die Evaluation des Projektes espadu geplant.

Im Schulprogramm soll jeweils die letzte durchgeführte Evaluation stärker dokumentiert werden.

Evaluation offener Anfang:

Seit dem Schuljahr 2008/2009 wird an unserer Schule der offene Anfang durchgeführt. Wir haben mehrere Jahre Anlauf gebraucht, bis wir dieses Modell konkretisieren konnten. Aus pädagogischen Gründen begrüßen alle Kolleginnen dieses Konzept. Da es aber eine eindeutige Mehrbelastung der Kolleginnen/Kollegen darstellt, war es uns umso wichtiger zu erfahren, wie der offene Anfang von den Kindern und Eltern gesehen wird.

Evaluation zum offenen Anfang an unserer Schule

Der offene Anfang wird seit dem 13.10.2008 an unserer Schule angeboten. Mittlerweile wurde er als fester Bestandteil unseres Schulprogramms von der Schulkonferenz verabschiedet.

Um die Akzeptanz des offenen Anfangs sowohl durch die Eltern als auch durch die Schüler zu evaluieren, wurde im April 2009 eine Fragebogenaktion durchgeführt.

Von den zum damaligen Zeitpunkt 296 Schülerinnen und Schülern unserer Schule gaben 249 einen auswertbaren Fragebogen ab. Für die Elternbefragung stand ein Rücklauf von 189 Bögen zur Auswertung zur Verfügung (Eltern mit mehreren Kindern an unserer Schule wurden nur einmal befragt).

Auf den folgenden Seiten sind der Fragebogen sowie die Auswertung der Ergebnisse einsehbar.

In der Schulkonferenz wurde die Evaluation anschließend vorgestellt und diskutiert. Das Konzept wurde daraufhin einstimmig verabschiedet und ist mittlerweile Baustein des Schulprogramms.

Den Eltern und Kindern wurden die Ergebnisse mittels eines Briefes bzw. im Unterricht bekannt gegeben.

Bis heute wurden kleine Änderungen vorgenommen. Aus stundenplantechnischen Gründen findet der offene Anfang jetzt von 7.45 - 7.55 Uhr statt.

Eine Wahlmöglichkeit gibt es nun nicht mehr. Wer das Schulgelände betritt, muss sich auch in die jeweilige Klasse begeben. Eine Frühaufsicht gibt es nicht mehr, u.a. deshalb, weil die Mehrheit der Kinder den offenen Anfang so gut angenommen hat und nur noch wenige Kinder hätten beaufsichtigt werden müssen.

Evaluation zum Offenen Anfang an der Grundschule Albert-Schweitzer-Straße

Der Offene Anfang wird seit dem 13.10.2008 an unserer Schule angeboten und wurde bereits als fester Bestandteil unseres Schulprogramms von der Lehrerkonferenz beschlossen. Um die Akzeptanz des Offenen Anfangs sowohl durch die Eltern als auch durch die Schüler zu evaluieren, wurde im April 2009 eine Fragebogen-Umfrage durchgeführt.

Von den 296 Schülerinnen und Schülern unserer Schule gaben 249 einen auswertbaren Fragebogen ab. Für die Elternbefragung stand ein Rücklauf von 189 Bögen zur Auswertung zur Verfügung (Eltern mit mehreren Kindern an unserer Schule wurden nur einmal befragt). Auf den folgenden Seiten ist der Fragebogen sowie die Auswertung der Ergebnisse einsehbar.

Die Fragebögen

1. Elternfragebogen

Ihre Meinung zum offenen Anfang:

Seit den Herbstferien gibt es an unserer Schule einen offenen Anfang. Die Kinder können schon um 7.45 Uhr in die Klasse kommen, obwohl erst um 8.00 Uhr der Unterricht anfängt.

Nun haben wir ein paar Fragen an Sie:

1. Wie oft nutzt Ihr Kind den offenen Anfang? Bitte ankreuzen!

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> gar nicht | <input type="checkbox"/> 1-2 Mal pro Woche |
| <input type="checkbox"/> 3-4 Mal pro Woche | <input type="checkbox"/> so oft es geht |

2. Was halten Sie von dem offenen Anfang?

3. Haben Sie noch Anregungen oder Verbesserungsvorschläge?

4. Und zum Schluss:

Ist Ihr Kind ein Junge oder ein Mädchen? _____

In welche Klasse geht ihr Kind? _____

Bitte geben Sie diesen Zettel der Klassenlehrerin Ihres Kindes bis zum 30.4.2009 ausgefüllt wieder zurück. Die Ergebnisse dieser Umfrage werden Ende Mai auf unserer Homepage unter „Vermischtes“ bekannt gegeben.

Vielen Dank für Ihre Mithilfe! ☺

1. Kinderfragebogen

Deine Meinung zum offenen Anfang:

Seit den Herbstferien gibt es an unserer Schule einen offenen Anfang. Du kannst schon um 7.45 Uhr in die Klasse kommen, obwohl erst um 8.00 Uhr der Unterricht anfängt.

Nun haben wir ein paar Fragen an dich:

1. Wie oft nutzt du den offenen Anfang? Bitte ankreuzen!

- gar nicht 1-2 Mal pro Woche
 3-4 Mal pro Woche so oft ich kann

2. Wie gefällt dir der offene Anfang? Bitte ankreuzen!



Warum?

3. Hast du noch Tipps oder Anregungen, was wir noch verbessern könnten?

4. Und zum Schluss:

Bist du ein Junge oder ein Mädchen? _____

In welche Klasse gehst du? _____

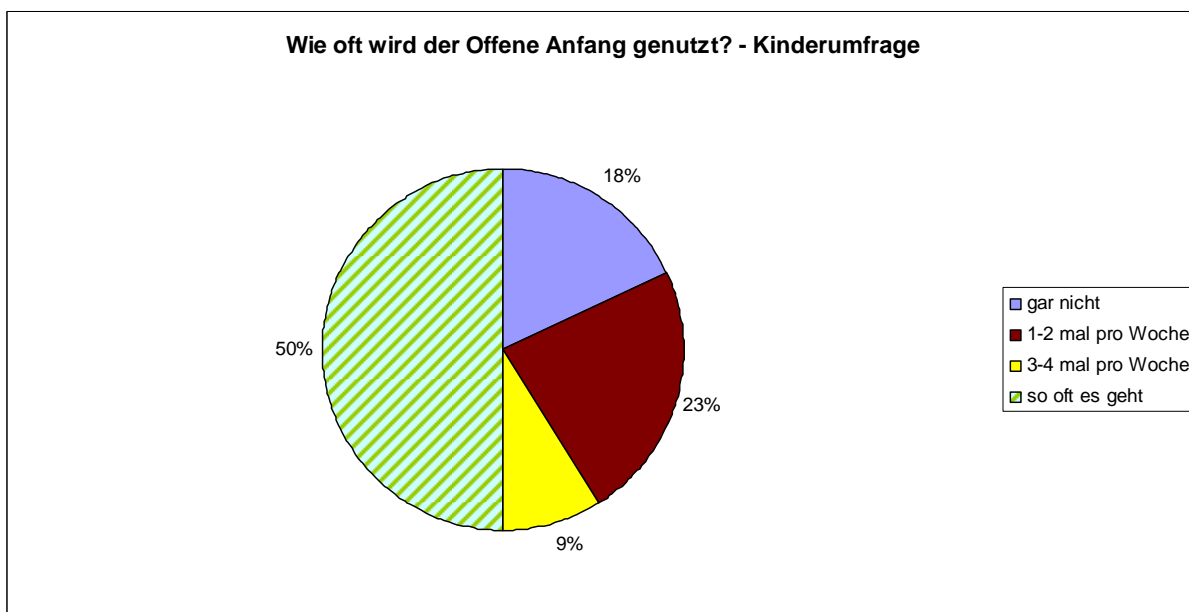
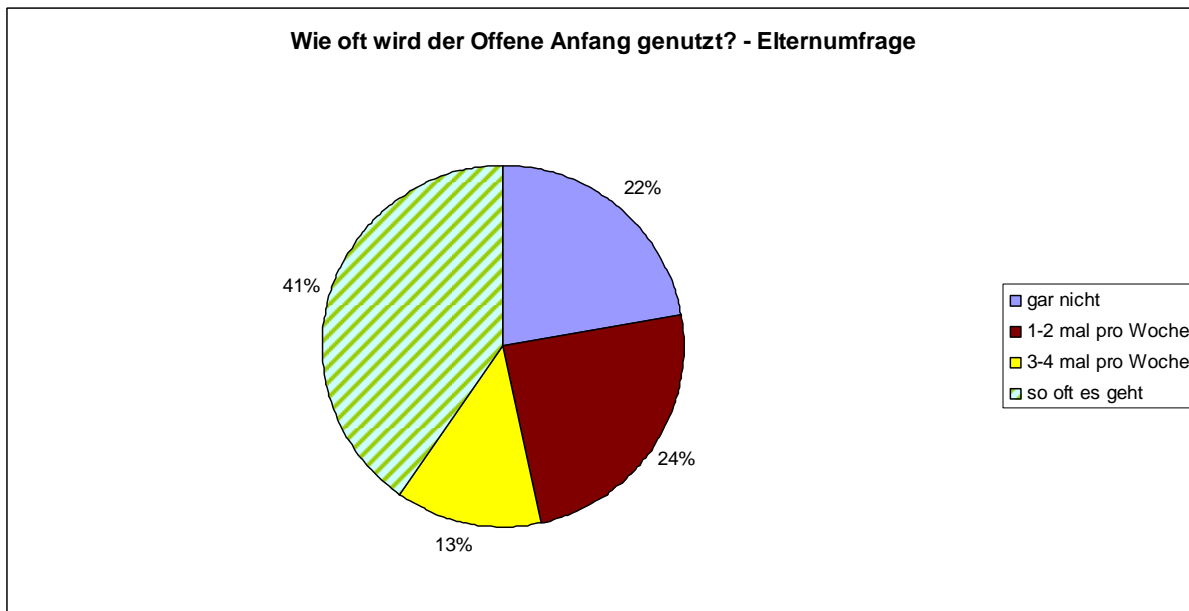
Bitte gebe diesen Zettel deiner Klassenlehrerin bis zum 30.4.2009 ausgefüllt wieder zurück. Die Ergebnisse dieser Umfrage werden Ende Mai auf unserer Homepage unter „Vermischtes“ bekannt gegeben.

Vielen Dank für deine Mithilfe! ☺

Die Ergebnisse der Umfrage

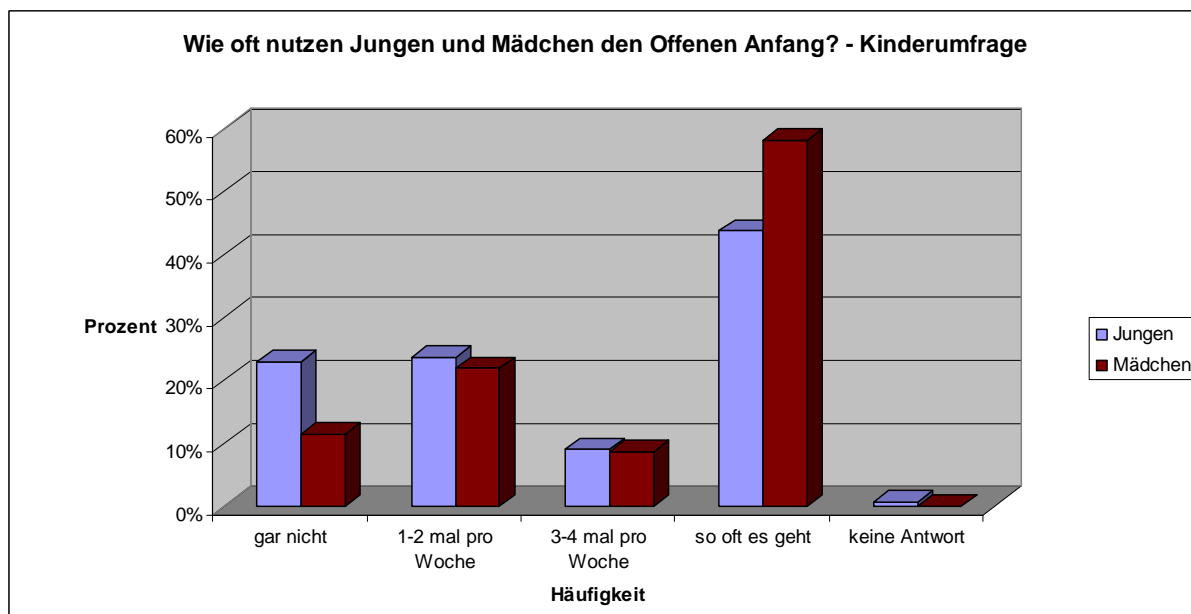
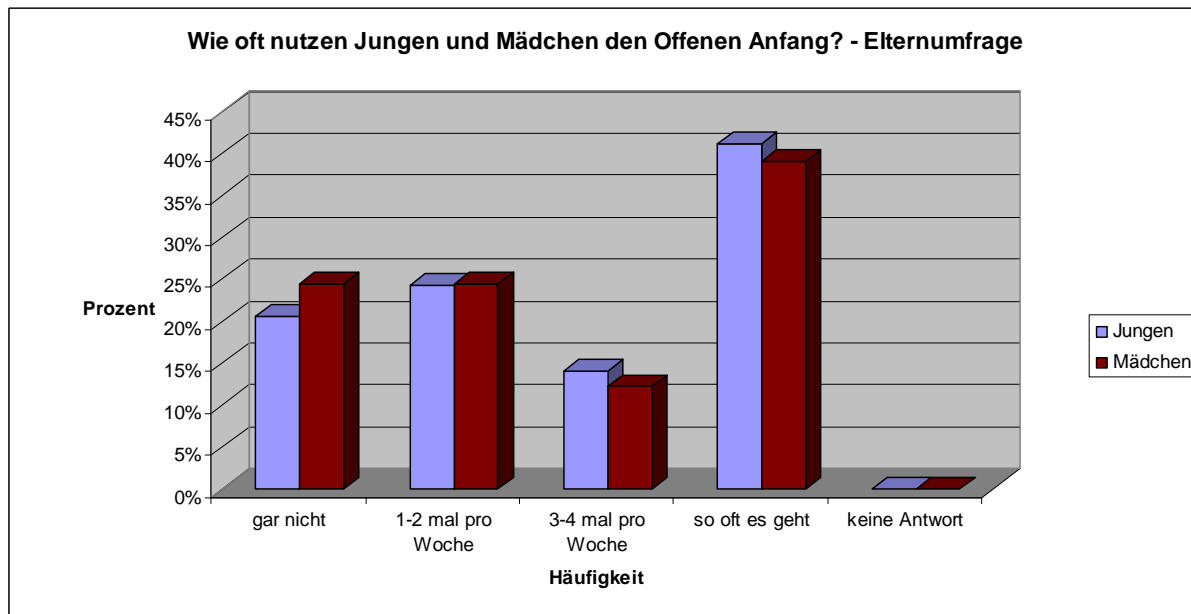
Wie oft wird der Offene Anfang genutzt?

1.1. Vergleich zwischen Eltern- und Kinderumfrage



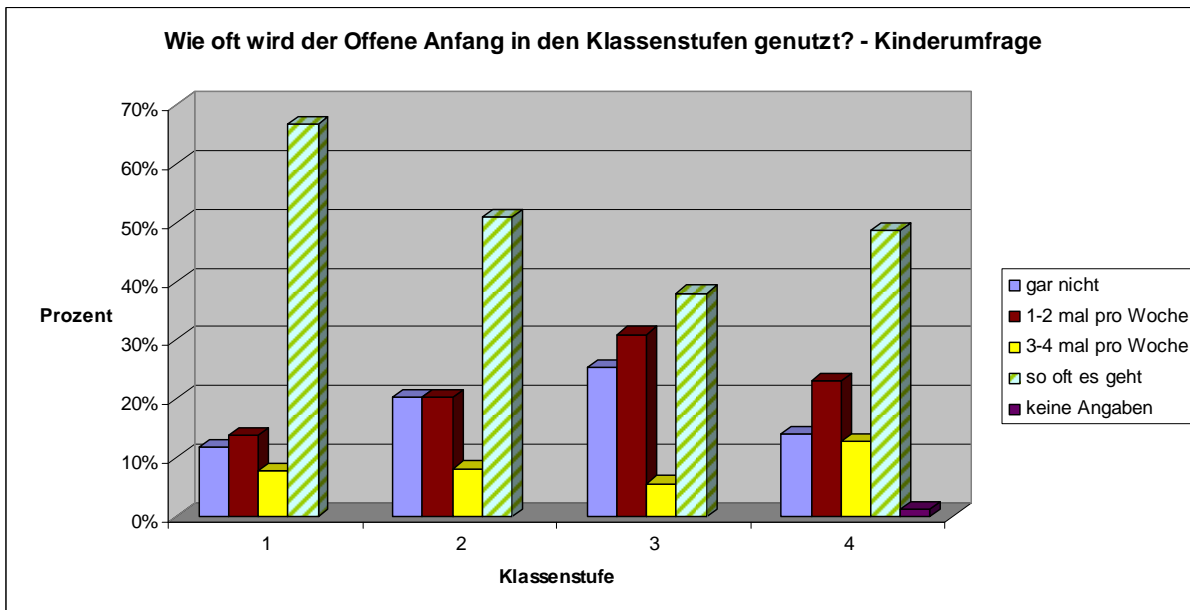
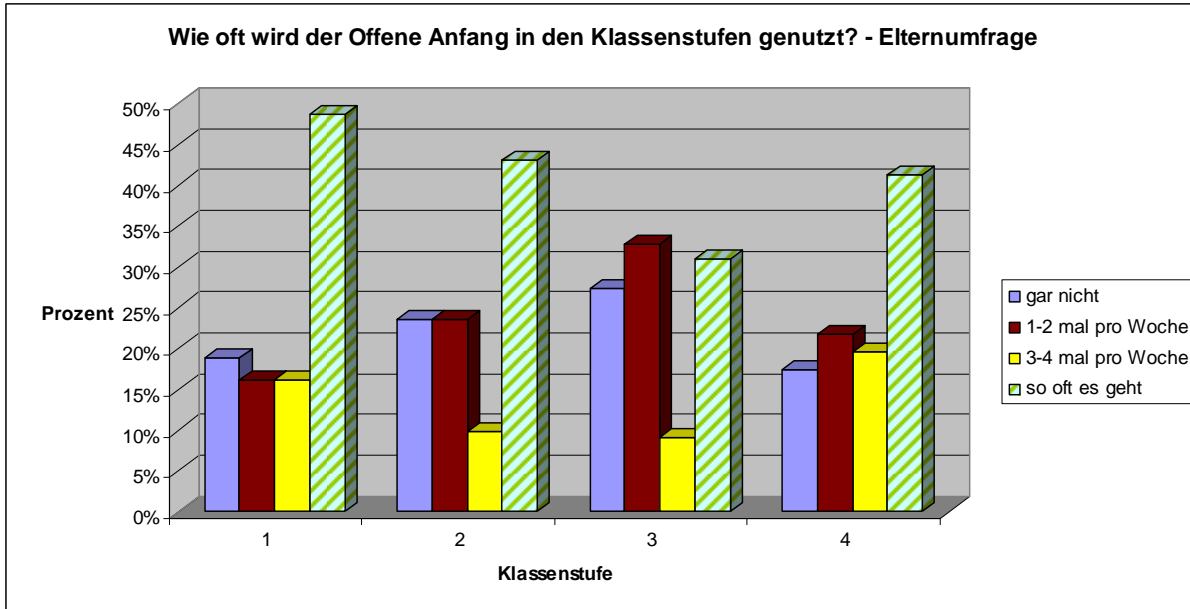
80 % der Schülerinnen und Schüler nutzen den Offenen Anfang. Über 50 % nehmen das Angebot mindestens 3-4 mal pro Woche wahr. Da 50 % der Kinder angeben, den Offenen Anfang „so oft es geht“ zu nutzen, kann von einer erfreulich hohen Akzeptanz des Angebotes unter den Kindern ausgegangen werden.

1.2. Vergleich zwischen Jungen und Mädchen



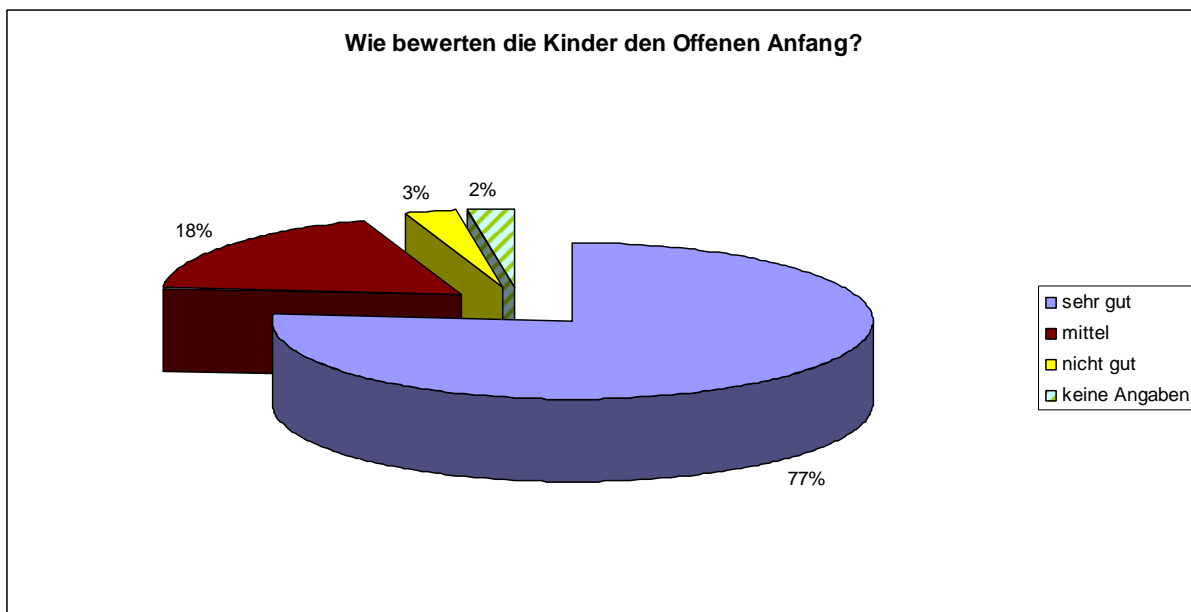
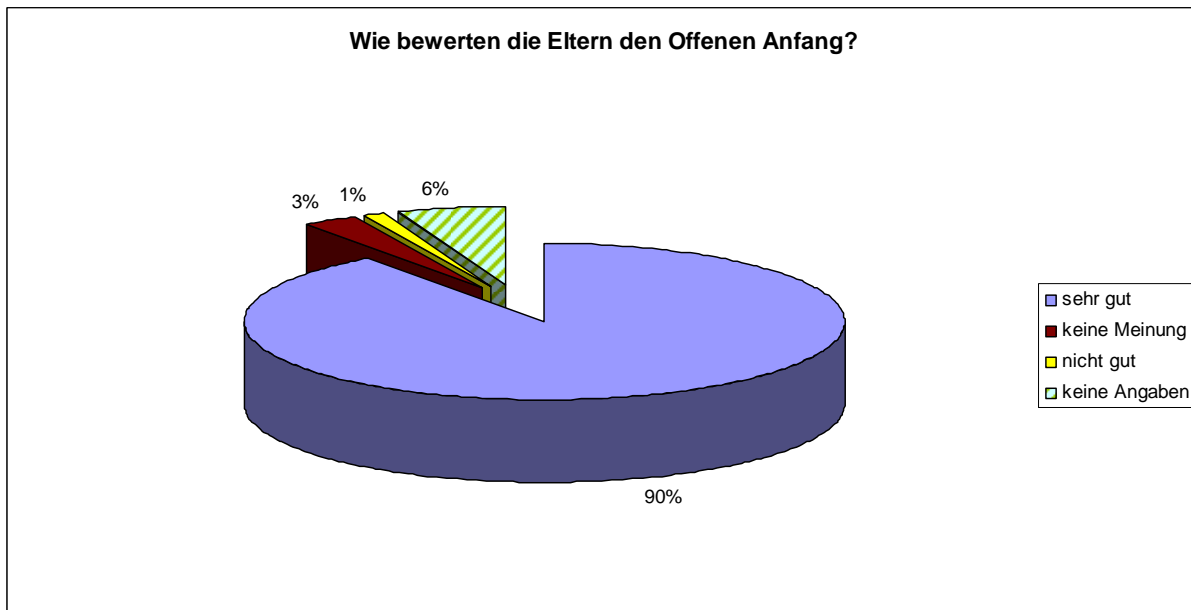
Die Angaben der Kinder lassen ein höheres Interesse unter den Mädchen an der Nutzung des Offenen Anfangs erkennen. Eine mögliche Erklärung wurde in 10 Fragebögen mit der Aussage gegeben: „Ich spiele lieber draußen“, wobei 9 dieser Fragebögen von Jungen ausgefüllt wurden. Interessant ist die entgegengesetzte Einschätzung der Eltern zu diesem Aspekt.

1.3. Vergleich zwischen den Klassenstufen



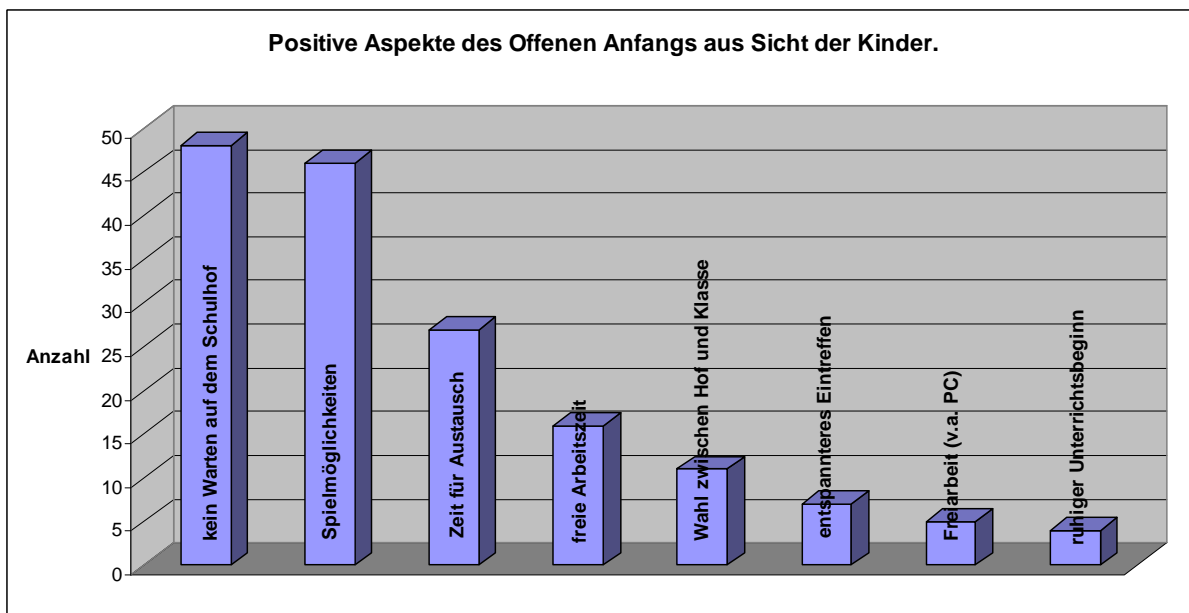
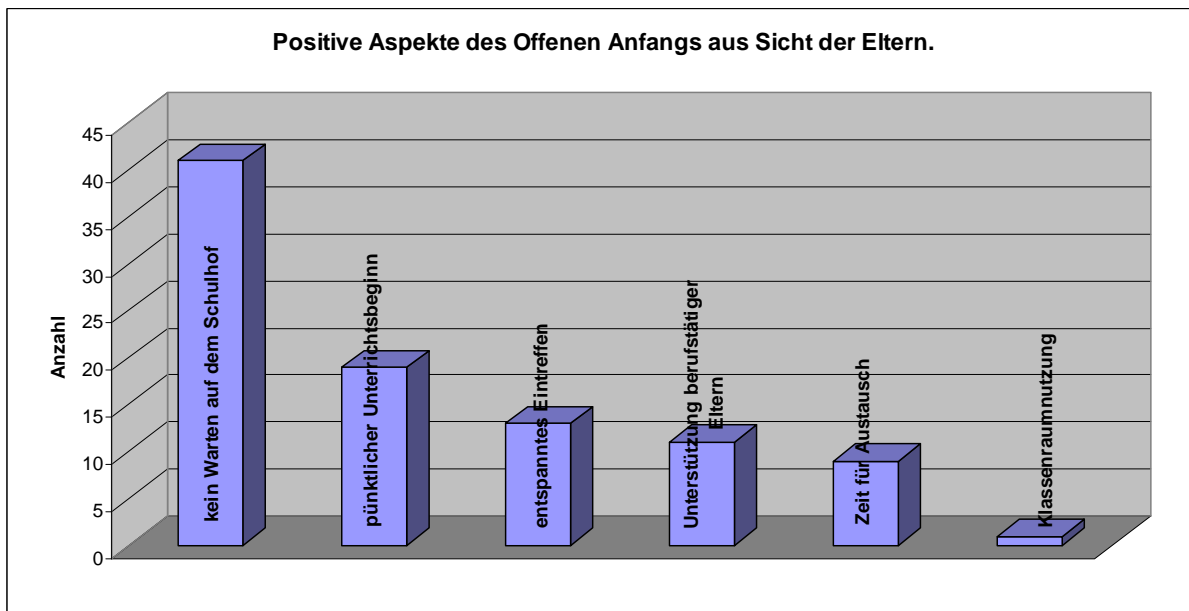
Im Vergleich der Klassenstufen untereinander fallen die Tendenzen in der Elternumfrage und der Kinderumfrage ähnlich aus. Auffällig häufig wird der Offenen Anfang von den Kindern des 1. Schuljahres genutzt. Während die 2. und 4. Klassenstufe ähnliche Verteilungen aufweisen, fallen die 3. Klassenstufen leicht heraus. Dies kann teilweise mit der Stundenplansituation erklärt werden (z. B. Unterricht zur 2. Stunde, Frühaufsichten der Lehrerin, ...).

2. Wie wird der Offene Anfang bewertet?



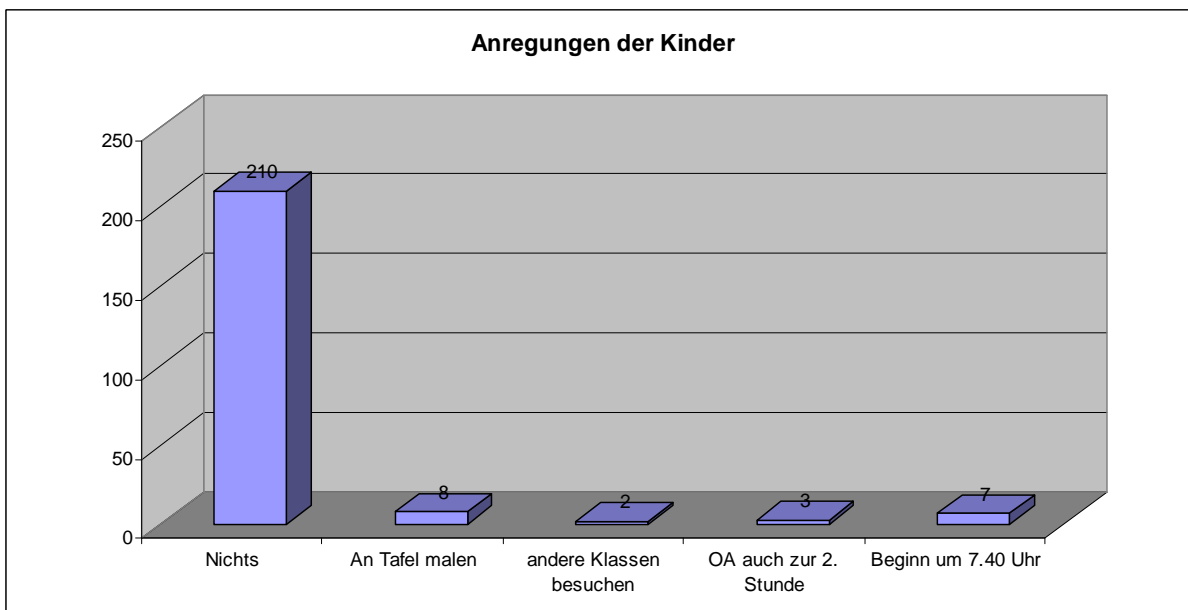
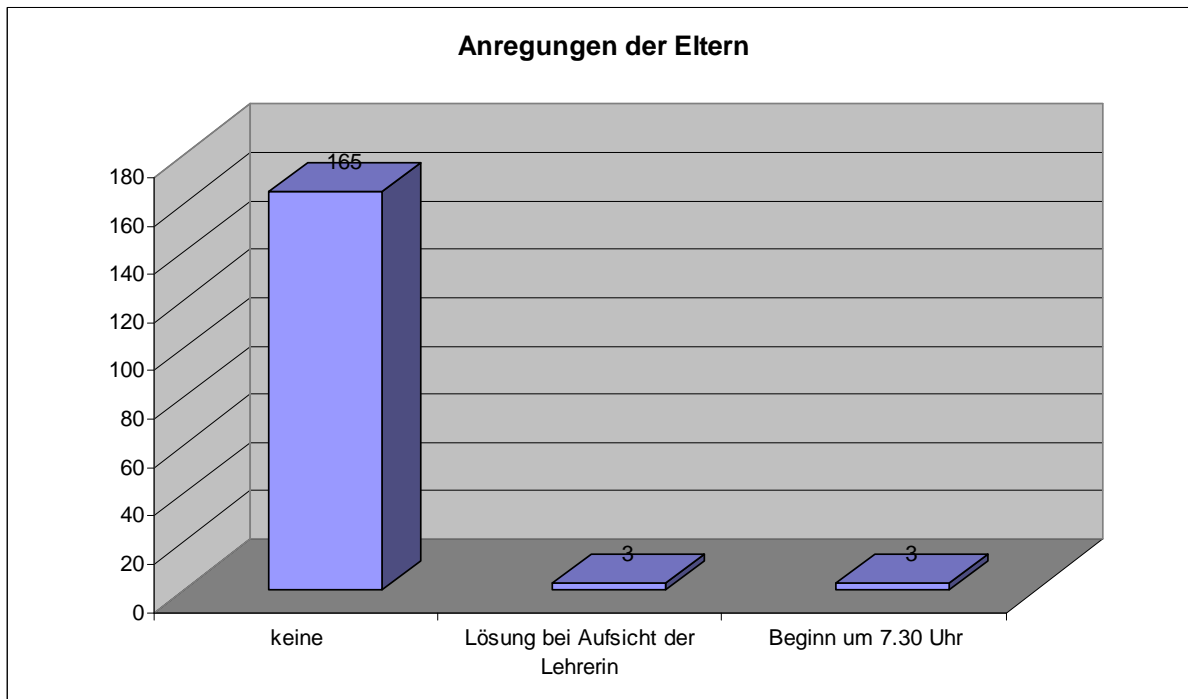
Die Ergebnisse der Umfrage zeigen mit 90 % bzw. 77 % eine sehr positive Bewertung des Offenen Anfangs. Einige Angaben weisen darauf hin, dass das Angebot trotz eigener seltener Nutzung geschätzt wird.

3. Welche positiven Aspekte kennzeichnen den Offenen Anfang?



Sowohl für die Eltern als auch für die Kinder ist die Verringerung der Wartezeit auf dem Schulhof ein besonderer Gewinn des Offenen Anfangs. Die Möglichkeiten des entspannten Schulanfangs und des Austausches werden ebenfalls positiv bewertet. Während die Eltern das Angebot auch als Unterstützung berufstätiger Eltern schätzen, bewerten die Kinder die Spielmöglichkeiten als Gewinn

4. Welche Anregungen gibt es zum Offenen Anfang?



Im überwiegenden Teil der Fragebögen wurden keine Änderungsvorschläge oder Anregungen angegeben. Die Anregungen der Eltern, die Frühaufsichten zu verändern bzw. den Offenen Anfang um 7.30 Uhr beginnen zu lassen, sind aus organisatorischen Gründen momentan leider nicht umsetzbar. Ebenso ist es aufgrund des Lehrer- und Platzmangels nicht möglich, den Offenen Anfang auch für die 2. Schulstunde anzubieten.

9. Literaturliste

- Bürgerverein Huckingen (Hrsg.)
Huckinger Heimatbuch.
Geschichte und Geschichten (Band 2)
Duisburg 1997
- Schulen sind die größten Klimasünder
Internetbezug - in: Focus Online vom 3.12.2009
- Grundschule, Richtlinien und Lehrpläne, 2008
- Krauthausen, G.
Zum Einsatz des Computers in der Grundschule.
in: Grundschule 1995, Heft 10, S. 8f.
- Klute
In: VCD, fairkehr, 6/1996 S. 48
- Kultusminister des Landes NRW (Hrsg.):
Richtlinien und Lehrplan Mathematik
Köln 1985
- Landesinstitut für Schule und Weiterbildung (Hrsg.):
So lernen Kinder Rechtschreiben
Bönen 1996
- Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung des
Landes NRW (Hrsg.)
Schulprogramm - eine Handreichung.
Heft 9027
Frechen 1998